



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

73 (13.2.1911) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144858](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144858)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlos 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag W. 2.27 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Abnahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 477
Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Nr. 73.

Montag, 13. Februar 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Die Erfüllung des Kaisers.

W. Berlin, 12. Februar. Das Befinden des Kaisers ist auch heute zufrieden stellend. Der Kaiser verließ das Bett, muß sich aber noch einige Tage Schonung auferlegen, sobald auch der auf Mittwoch, den 15. ds. Mts. angesetzt gewesene Kleine Hofball nicht stattfindet.

W. Berlin, 13. Febr. Gestern waren in der Stadt alarmierende Gerüchte über eine Verschlimmerung im Befinden des Kaisers verbreitet. Wie auf Grund zuverlässiger Informationen verlautet, sind diese Gerüchte unbegründet. Der Kaiser ist vollkommen fieberfrei; fühlt sich allerdings sehr ermüdet, was zum Teil auf die an Repräsentationspflichten überreichen Winterferien zurückzuführen sein dürfte. Der für den kommenden Mittwoch angesetzt gewesene Kleine Hofball ist abgesetzt worden, da sich der Kaiser, der Krügens gestern das Bett verlassen hat, noch einige Tage Schonung auferlegen muß. Der Monarch wird die Reise nach Wiesbaden früher als ursprünglich beabsichtigt antreten. Dies geschieht wahrscheinlich in der Absicht, die Abreise nach Korfu zu beschleunigen, wo der Kaiser sich schnell zu erholen hofft.

Die Bewegung der Bergarbeiter im Ruhrgebiet.

W. Berlin, 12. Febr. Aus Bochum wird gemeldet: Gestern nahm hier eine Revierkonferenz der drei in der Lohnfrage zusammenschließenden Bergarbeiter-Organisationen, der A. L. V., der Polnische Berufsvereinigung und der H.-D. Gewerkschaft eine Resolution an, wonach die Schlichtungsstellen mit Verhandlung Kenntnis von der den Arbeitern so wenig entgegenkommenden Haltung der Bergherren in den Arbeiterauschüssen nehmen und aus schärfste die verwerfliche Haltung der christlichen Gewerkschaftsführer verurteilen. Es wird den Bergleuten empfohlen, zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen, um zu sehen, ob die Bergwerksbesitzer ihre Versprechungen in der Lohnfrage einlösen werden, sonst soll der Kampf zu gelegener Zeit mit aller Energie aufgenommen und nötigenfalls mit den äußersten Mitteln weitergeführt werden.

Die Monarchenbesuche in Italien.

W. Wien, 12. Februar. In diplomatischen Kreisen wird erwartet, daß es noch zweifelhaft sei, welche Staatsoberhäupter außer dem König von Serbien sich im Jubiläumsjahre in Rom einfänden werden. Als wahrscheinlich wird jedoch der Besuch des Königs Ferdinand betrachtet, der in seiner neuen Würde wie in Wien und Berlin so auch in der Hauptstadt von Italien noch keinen Besuch abgestattet hat. Man glaubt auch, daß im September oder Oktober Präsident Fallières nach Rom kommen werde, doch ist eine Bestimmung darüber noch nicht getroffen.

Was König Georg von England betrifft, so ist es noch nicht sicher, ob der Besuch in Rom noch in diesem Jahre erfolgen können.

W. Rom, 12. Februar. Der „Messaggero“ meldet: Morgen abend geht ein Sonderzug, der den König von Serbien nach Rom bringen soll, an die österreichische Grenze mit einer Spezialgesellschaft ab, zu der der königliche Generaladjutant, ein Ordonanzoffizier des Königs, der Hofzeremonienmeister und der Kommandant des Armeekorps von Verona gehören werden. Der König von Serbien wird am 15. Februar um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags in Rom eintreffen.

Die Mächte und die Türkei.

W. Paris, 12. Februar. Der „Temps“ bringt eine aus London datierte Meldung, wonach Rußland keine grundsätzlichen Einwendungen erheben würde, falls die Türkei der französischen Regierung die Konzession für die Bahnlinie Samisun-Sivas anbieten sollte. Dagegen würde Rußland die Erbauung von Bahnlücken in der Richtung der persischen Grenze nicht zulassen.

Die Verteidigung Hollands.

W. Haag, 12. Febr. Das „Boerland“ veröffentlicht einen Artikel des früheren Generalmajors der indischen Armee Verlaak, in dem er ausführt: Wir sollen keine Furcht haben vor der

Landung einer feindlichen Armee. In unserer Küstenverteidigung sind keine kostspieligen Forts nötig, sondern nur gute Eisenbahnverbindungen, damit wir unverzüglich Infanterie, Artillerie und Maschinengewehr-Abteilungen in genügender Stärke zur Verfügung haben. Die Forts würden durch schwere Schiffartillerie in kurzer Zeit außer Gefecht gesetzt werden.

Russische Auflagen gegen China.

W. Petersburg, 12. Februar. Die offiziöse „Rossija“ zählt in einem Leitartikel eine Reihe von Verletzungen des Petersburger Vertrags von 1881 durch die chinesische Regierung auf und betont besonders die Verletzung des durch Verträge gesicherten, von den fremden Mächten als unantastbares Recht betrachteten Prinzips der administrativen gerichtlichen Exterritorialität. Das Blatt meint, die angeführten Tatsachen riefen den Verdacht hervor, die chinesische Regierung werde von den Hintergedanken geleitet, die Bedeutung der Rechte und Vorrechte Rußlands, die durch Verträge gesichert sind und hauptsächlich durch den erwähnten Petersburger Vertrag reguliert werden, zu untergraben. Die Haltung Chinas sei um so verdächtiger, als der Vertrag im August des Jahres 1911 außer Kraft trete, sobald auch nur eine Seite seine Revision verlangt. Sollte die chinesische Regierung die Warnungen unbeachtet lassen, so werde die russische Regierung wirksame Mittel zum Schutz der verletzten Rechte und Interessen zu finden wissen. Die Verantwortung für diese Folgen falle ausschließlich auf die chinesische Regierung.

Die Pest in China.

W. London, 12. Februar. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Tientsin meldet, daß Dr. Beck, ein in Tientsin ansässiger amerikanischer Arzt eine längere Reise zwischen Schanghai, Man und Peking machte, um die Pest zu studieren. Er kehrte aber nach Peking zurück, da es bereits gelungen sei, der Krankheit Herr zu werden. Nachrichten, denen zufolge die Pest noch weiter im Norden Chinas um sich greife, unrichtig seien. Er fügt hinzu, daß nur eines zu befürchten sei, daß nämlich im Frühjahr die Heusenpest ausbrechen werde. Wie der genannte Korrespondent weiter meldet, schlichen sich andere in Tientsin weilende Ärzte dieser Auffassung ihres amerikanischen Kollegen an. Dr. Gibb, ein englischer Arzt, der von Chardin nach Peking reiste, gab seiner Uebergangung dahin Ausdruck, daß die Pest bald aufhören werde. In Sibhiatin, im chinesischen Ozean von Chardin, bessert sich gleichfalls die Lage. Dr. Gordon dagegen berichtet, daß die Krankheit in Tschantshan in der Wandschurei zunehme. Die Japaner versuchen die Pest mit aller Energie zu bekämpfen und in Manchen habe sich demzufolge die Lage freundlicher gestaltet. Es seien im ganzen nur 1624 Fälle vorgekommen; in Peking starben bisher 20, in Tientsin 40 Personen an der Pest.

W. Petersburg, 12. Febr. Infolge einer pestverdächtigen Erkrankung in der Nähe der russischen Grenze ordnete der Generalgouverneur vom Amurgebiet die Absperrung der Grenze durch Truppen an.

Der Gesundheitszustand Lloyd Georges.

W. London, 12. Februar. Der Schatzkanzler Lloyd Georges ist mit seiner Gemahlin und seiner Tochter gestern wieder in Holfstone angekommen. Es wird berichtet, trotzdem sich sein Zustand ganz außerordentlich gebessert habe, er doch immer noch nicht als Rekonvaleszent angesehen werden könne. Daher wird er dem Rat seines Arztes folgen und zunächst eine Woche in Brighton bleiben, wo das Klima sehr viel milder ist, als in London. Weiter wird mitgeteilt, daß er bereits in nächster Zeit seinen parlamentarischen Verpflichtungen wieder nachzukommen hoffe, aber auf längere Zeit hinaus keine Rede wird halten können.

Der Prozeß gegen die Mörder des persischen Finanzministers.

W. London, 12. Februar. Einer Meldung der „Times“ aus Teheran zufolge, findet dort gegenwärtig der Prozeß gegen die Mörder des Finanzministers Sami-osi Danble, der bekanntlich am 4. Februar erschossen wurde, statt. Wahrscheinlich wird der Prozeß sehr lange dauern, da die Angeklagten täglich von London nach dem Gerichtsgebäude unter einer besonderen Bedeckung gebracht werden. Sollten die Angeklagten für schuldig befunden und verurteilt werden, so dürften sie wahrscheinlich, wie es in solchen

Fällen üblich ist, nach Baku geschickt werden zur Strafvollziehung durch die russischen Behörden.

W. Berlin, 13. Febr. Eine neue Zentballonfahrt über den Atlantischen Ozean plant der Ingenieur Wellmann, Saniman. Er wird Anfangs Juli von Cincinnati zur Ueberquerung des Ozeans abfliegen. Die Kosten schätzt er auf 280 000 Mark, die von einem Konsortium garantiert wurden.

W. New York, 13. Febr. In der Nacht zum Sonntag geriet ein Kaufhaus von Brooklyn in Brand. Viele tausend Frauen und die Verkäuferinnen stürzten in wilden Stürzen über die engen Treppen auf die Straße. Ob Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Februar 1911.

Der Aufklärung bedürftig.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht folgende offizielle Parteifundgebung:

Der Staatsminister Freiherr v. Hammerstein hat nach übereinstimmenden Zeitungsmeldungen in einer in Badbergen gehaltenen Rede gegen den verstorbenen Führer unserer Partei, Rudolf v. Bennigsen, den Vorwurf erhoben, daß er keine amtliche Stellung dazu benutzte, das ihm unterstellte Beamtenkorps für seine Partei dienstbar zu machen. Dieser Vorwurf, der allem widerspricht, was bisher über Rudolf v. Bennigsen amtliche Tätigkeit bekannt war, hat den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses unserer Partei veranlaßt, sich sofort schriftlich an Freiherrn v. Hammerstein mit der Bitte zu wenden, ihm zu bestätigen, ob die fragliche Äußerung wirklich gefallen sei und ihm eventuell mitzuteilen, auf welche Tatsachen sie sich eventuell stütze. Staatsminister v. Hammerstein hat dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses darauf schriftlich eine Unterredung behufs Aufklärung des Sachverhalts in Aussicht gestellt. Sobald diese Unterredung stattgefunden hat, werden wir auf die Angelegenheit zurückkommen.

Der Antimodernisteneid an der Straßburger Universität.

Wie der „Straßb. Post“ von ununterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist auch an der Kaiser-Wilhelms-Universität der Antimodernisteneid einmal offiziell behandelt und bezüglich dieses Punktes erklärt worden — was damals auch richtig war — daß die Professoren der katholischen Theologie jenen Eid nicht zu leisten brauchen. Wie es angesichts der neuen Wendung der Dinge, oder vielmehr angesichts des mit vatikanischer Logik abgefaßten, aber mit vatikanischer Loyalität erst nachträglich veröffentlichten päpstlichen Briefes an den Kölner Erzbischof gehen wird oder schon gegangen ist, d. h. ob der eine oder andere der katholischen Theologie-Professoren schwören werde oder schon geschworen habe, darüber läßt sich zurzeit noch nichts Bestimmtes erfahren und sagen. Voraussetzlich aber werden hier alle mit allerhöchstens einer Ausnahme, der das Gegenteil wiederholt erklärt und versprochen hat, jenen Eid ablegen; darüber besteht unter den Kennern von Personen und Verhältnissen nicht der geringste Zweifel. Tatsächlich hat derjenige auswärtige Professor, welcher als Nachfolger des (als Bischof nach Speyer berufenen) Dr. Hülshaber, und zwar an erster Stelle von der Fakultät vorgeschlagen worden ist, jenen Eid bereits geleistet, was der Fakultät bekannt war. Uebrigens stehen an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Straßburg der geistlichen Behörde viel größere Befugnisse zu als z. B. derjenigen in Bonn oder in Breslau, deren Statuten, wenn ich nicht irre, ziemlich gleichlautend sind und der Staatsgewalt mehr Rechte zugestehen. Bei Errichtung der katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg (Herbst 1903) vermochte aber selbst der schlaueste Diplomat des Zentrums, Frhr. v. Hertling, keine günstigeren Bedingungen für den Staat durchzusetzen. Auf alle Fälle ist zu befürchten, daß Professor Ehrhard, der neugewählte Rektor der Straßburger Universität, Kant befolgen wird. Bereits nach Erlaß der Enzyklika am 8. September 1907 — und was ist alles seit der Zeit Schlags auf Schlag von Rom erfolgt! — schloß er seinen berühmten Artikel in der Internationalen Wochenchrift (Nr. 3 vom 18. Januar 1908) mit den nachstehenden tiefereifenden Worten: Treten aber die praktischen Wahregeln der Enzyklika ins Leben, dann wird der Tag nicht ausbleiben, an dem die katholisch-theolo-

gischen Universitätsfakultäten Deutschlands in das Grab ihrer älteren Schwestern (Frankreich, Italien usw.) hinabsteigen werden. „Siehe, die Räder derer, die sie begraben wollen, stehen schon vor der Tür.“ Dann wird aber auch eine Tatsache verwirklicht sein, die nichts weniger bedeutet als den Anfang — vom Ende!

Dr. Albert Ehrhard, Professor der Kirchengeschichte, wirkte vor seiner Berufung nach Straßburg in Wien, Würzburg und Freiburg. Vor einigen Jahren erregte seine Schrift „Der Katholizismus und das zwanzigste Jahrhundert im Lichte der kirchlichen Entwicklung der Neuzeit“ großes Aufsehen. Er machte sich durch dieses Werk des Modernismus verdächtig und begab sich nach Rom, wo er dem Papst das Versprechen gegeben haben soll, die neue Auflage seines Buches einer Revision zu unterziehen. Später erklärte er aber, er werde dem Ansuchen, seiner Richtung zu entsagen, den päpstlichen Widerstand entgegenzusetzen. Vor drei Jahren rief Ehrhard wieder durch eine Kritik der Enzyklika „Quadragesimo Anno“ eine lebhafteste Diskussion hervor.

Die deutsch-englischen Besprechungen über die Küstungsfrage und die Bagdadbahn.

Das neue englische Flottenbauprogramm wird, wie der Londoner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ erfährt, fünf oder sechs Schiffe erster Klasse umfassen. Die endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen. Wichtiger als diese Ziffern, obwohl mit ihnen im Zusammenhange stehend, ist die Erklärung des Unterstaatssekretärs des auswärtigen Amtes, Mr. Ray Rinnon Wood, daß die nicht förmlichen Diskussionen zwischen England und Deutschland fortbauern.

Von zwei Gegenständen kann man als sicher annehmen, daß sie bei diesen Diskussionen berührt werden. Erstens die Küstungsfrage, wobei die bekannte feste Absicht der deutschen Regierung, ihr Bauprogramm 1912 auf zwei Schiffe zu ermäßigen, natürlich bestimmenden Einfluß ausübt. Zweitens die Bagdadbahnfrage. Da diese Frage mit der ungleich schwierigeren und komplizierteren des Persischen Meerbusens verknüpft ist und ein gedeihliches Ergebnis der englisch-türkischen Verhandlungen zur Voraussetzung hat, darf man nicht von heute auf morgen definitive Ergebnisse erwarten.

Eine Internationalisierung der Strecke Bagdad-Bersifischer Golf unter vollständiger Anerkennung und Sicherstellung der türkischen Rechte tritt unter den verschiedenen in Betracht gezogenen Lösungen immer mehr in den Vordergrund, für den Fall, als die Türkei mit Zustimmung der Bagdadbahn-Gesellschaft die Konzession für diese Strecke an eine neue Gesellschaft überträgt, in der England stärker vertreten wäre als 1903 in Aussicht genommen war. Aber Voraussetzung ist, daß die Rechte der Türkei unabweisbar anerkannt werden.

Angeht es des sich so hoffnungsvoll vorbereitenden guten Werkes einer allgemeinen Detente muß alles, was bewußt oder unbewußt nach der entgegengesetzten Richtung tendiert, zurückgewiesen werden. So wollen manche um jeden Preis daran festhalten, daß zwischen England und Frankreich eine Militärkonvention bestehe oder diskutiert werde. Die neueste Version ist die, daß die Flottenverteilung beider Mächte auf einem gemeinsamen Plan beruhe, wonach Frankreich das Mittelmeer, England die Nordsee auf sich nehme. Alle diese Gerüchte und Insinuationen können mit größter Bestimmtheit als vollständig grundlos erklärt werden. Es besteht keine englisch-französische Militär- oder Flottenkonvention, und die beiden Mächte beabsichtigen nicht, eine solche abzuschließen. Manche versuchen auch, in die freundlichen Worte, die Mr. Asquith am Montag für Italien sand, eine Spitze gegen den Dreieund oder gegen Oesterreich-Ungarn hineingulegen. Das beruht auf einer vollständigen Verkennung der Intentionen des leitenden englischen Staatsmannes. Als Mr. Asquith am Montag auf die internationalen Freundschaften Englands zu sprechen kam, fügte er diesem Ausdruck den erklärenden Relativsatz hinzu: „welche, wie dem Hause und dem Lande bekannt ist, nicht exklusiv sind und keine feindselige Bedeutung oder Tendenz haben.“ In diesem Sinne fand er es für angebracht, nachdem er Frankreich erwähnt hatte, auch das einer anderen Mächtegruppierung angehörige Italien zu erwähnen, eben um zu zeigen, daß in den Freundschaften Englands keine Feindseligkeit gegen irgend eine Mächtegruppe liegt. Daß er ge-

rade Italien und den Anlaß seines fünfzigjährigen Jubiläums wählte, ist naheliegend genug, weil der englische Liberalismus eine traditionelle Verbindung mit den italienischen Einheitsbestrebungen hat und weil zwischen England und Italien bekanntlich ein Mittelmeerabkommen besteht.

Deutsches Reich.

— Vorstandssitzung des deutschen Städtetages. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters München fand in einem Sitzungssaale des Berliner Rathhauses eine Vorstandssitzung des deutschen Städtetages statt, an der fast sämtliche Mitglieder teilnahmen. Es wurde beschlossen, den nächsten allgemeinen deutschen Städtetag im September dieses Jahres in Posen abzuhalten. Auf die Tagesordnung sollen folgende Themen gesetzt werden: 1. Regelung der Kreditverhältnisse der deutschen Städte; 2. Arbeitslosenversicherung; 3. Neueinteilung der Reichstagswahlkreise. Ferner wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die die geeigneten Maßnahmen ausfindig machen soll, wie die Fleischnot und Fleischteuerung zu beseitigen ist.

— Zur Erholungsfahrt des Kaisers schreibt die „Allg. Ztg.“ offiziös: Der bevorstehende Erholungsausflug des Kaisers nach Korsu, ist ohne daß hierzu ein Anlaß gegeben war, in politische Zusammenhänge gebracht worden. Man hat mit der Fahrt nach Korsu den Gedanken einer Reise nach Rom verbunden und hat aus der Frage, ob dieser Wstcher nach Rom gemacht werde oder nicht, von verschiedenen Standpunkten aus verschiedene Schlüsse ziehen wollen. Alle diese politischen Kombinationen werden hinfällig, wenn man sich den einfachen Sachverhalt vergegenwärtigt. Der Kaiser macht keine offizielle Auslandsreise nach Italien, er zerlegt nur auf der Durchreise nach Korsu östereichisches und italienisches Gebiet. Auf österreichischem Boden findet keine besondere Begrüßung des Kaisers statt, und auch während des kurzen Aufenthaltes in Venedig ist nach dem bisherigen Reiseplan eine Zusammenkunft mit dem König von Italien nicht in Aussicht genommen. Dem Wunsch, der Reise des Kaisers nach Korsu den Charakter einer reinen Erholungsfahrt zu wahren, entspricht es, wenn politische Begegnungen im Zusammenhang mit dieser Reise nicht ins Auge gefaßt sind.

Reichstagswahlen 1911.

Ein jungliberaler Wahlfonds.

Die „Jungliberalen Blätter“ richten einen beherzigend-werten, begeisterten und begeisterten Appell zur Bildung eines Wahlfonds an ihre Freunde; es sei der wichtigste Abschnitt hier mitgeteilt, zur gefälligen Donachaftung unserer jungliberalen Freunde:

Früher oder später wird es dem nationalen und fortschrittlich gesinnten Bürgertum gelingen, die lähmenden Fesseln clerikaler und feudaler Reaktion zu sprengen, und dann ist die Zeit erfüllt für den neuen deutschen Liberalismus! Bis dahin aber wird noch ein harter schwerer Kampf zu führen, manches moralische und im besonderen auch manches materielle Opfer zu bringen sein. Materielle Opfer — im Vergleich zu anderen Parteien werden sie in den liberalen Organisationen relativ selten und meist nur nach mehrfacher ernüchterter Aufforderung von dem Einzelnen gebracht. Das ist betrüblich und — belächelnd zugleich, wenn man daran denkt, welche, im Verhältnis zu seinem Einkommen großer materieller Opfer der der sozialdemokratischen Partei angehörende Handarbeiter der Politik bringt, wenn man sich vergegenwärtigt, wie wohlgefällig die Kriegskasse des Zentrums ist, die zu bereichern immer noch unermüdet gearbeitet wird. Nur die liberalen Organisationen kranken immer an unzulänglicher finanzieller Unterstützung seitens ihrer Parteigänger, und diese Tatsache macht sich gerade in diesen Wahlzeiten wieder besonders schmerzhaft bemerkbar. Zum Kriegführen, auch in der Politik, gehört ja bekanntlich Geld, Geld und abermals Geld!

Zur Behebung der chronischen liberalen Geldnot will nun auch der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend seinerseits nach Möglichkeit beitragen. Er hat sich deshalb entschlossen, für die bevorstehende Reichstagswahl einen

jungliberalen Wahlfonds zu schaffen. Ein kleiner Grundstock ist hierfür bereits gelegt worden. Wir fordern deshalb alle unsere Freunde und Bekannte, alle unsere Vereine und Einzelmitglieder ebenso dringend wie herzlich auf, nach Kräften zu diesem Wahlfonds beizusteuern, in ihren Kreisen nach Möglichkeit für den jungliberalen Wahlfonds zu werben. Jeder, auch der geringste Beitrag, ist willkommen. Die Beiträge, über die von Zeit zu Zeit in den „Jungliberalen Blättern“ öffentlich quittiert werden wird, sind zu richten an die Geschäftsstelle des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend, Köln, Gereonsdrieh 7, für das Separatkonto „Jungliberaler Wahlfonds.“

Nationalliberale Arbeiterkandidatur.

o.w. Bochum, 12. Febr. Die nationalliberale Partei im Riesenwahlkreise Bochum-Gelsenkirchen hat in einer heute nachmittags in Berne abgehaltenen, von etwa tausend Personen besuchten Vertrauensmänner-Versammlung den Vergewann Karl Seemann-Bochum als Kandidaten für die kommende Reichstagswahl aufgestellt. Seemann ist christlicher Gewerkschaftler und gehört seit einiger Zeit dem Bochumer Stadtverordnetenkollegium an.

13. Mannheim, 12. Febr. Im 4. Reichstagswahlkreise Börsen-Mannheim wird von der nationalliberalen Partei der bisherige Vertreter dieses Wahlkreises im Reichstags-Kommerngenrat Dr. Hankensleben dahier wieder aufgestellt werden.

* Gildesheim, 10. Febr. Die Auffstellung der Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen im Wahlkreise Gildesheim-Alfeld-Cronau ist jetzt erfolgt. Die Nationalliberalen haben sich für den Gewerbepolitiker Hugo Böttger entschieden. Die vereinigten Parteien der Konservativen, des Bundes der Landwirte und des Zentrums haben den Generalsekretär Zürn, Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Hauptvereins Gildesheim, aufgestellt. Für die sozialdemokratische Partei kandidiert wieder Redakteur Rauch in Hannover.

* Koburg, 10. Febr. Die Einigungsverhandlungen zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei betreffs Auffstellung eines gemeinsamen Kandidaten für den Wahlkreis Koburg sind gescheitert. Jede Partei wird ihren eigenen Kandidaten nominieren.

Badische Politik.

Aus der Partei.

© Hohenheim, 13. Februar. Den dankenswerten Bemühungen einer Anzahl von hiesigen und Schwepinger Parteifreunden ist es gelungen, in der hiesigen Stadt einen nationalliberalen Ortsverein zu organisieren. Zu diesem Zweck fand gestern nachmittags im „Ritter“ eine gut besuchte Versammlung nationalliberaler Parteigänger statt. Herr Kalkschreiber Reichert aus Schwepingen sprach über das aktuelle Thema: „Das neue badische Gemeindegesetz und die Verhältnismächten“. Nach einem historischen Rückblick auf die Verwaltungszustände in den badischen Städten und Gemeinden vom Beginn des vorigen Jahrhunderts an, behandelte er ausführlich die neuen Bestimmungen des jetzt geltenden badischen Gemeindegesetzes. Einen breiten Raum der Ausführungen nahm das Kapitel „Verhältnismächten“ ein. Mit leicht faßlichen Beispielen erläuterte Reichert das ganze Verhältnismächtenverfahren. Herr Reichert erntete für seinen höchst interessanten Vortrag reichen Beifall. Die nach Beendigung des Vortrags vollzogene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Dr. Karl Erlenkreich 1. Vorsitzender, Berufsführer Jakob Schüb 2. Vorsitzender, Justizrat Karl Kieny Schriftführer, Tischhermeister Hoffmann Kassier, Landwirt Phil. Schranz III, Landwirt Heinrich Klent, Schmidt Joh. Fischer, Landwirt Mich. Baumann III, Konditor Joh. Ammer, Sortiermeister Ernst Barzsch, Zigarrenmacher Peter Roth, Bahnarbeiter Jos. Eichhorn und Landwirt Jakob Dorn Beisitzer.

Im Laufe der weiteren Verhandlungen wurde u. o. auch die hiesige Bürgerallmendfrage angesprochen und dabei hervorgehoben, daß viele Allmendgüter der notwendigen Pflege entbehren. Aus der Mitte der Versammlung wurde zu dieser Sache nachstehende Resolution eingebracht, die einstimmige Annahme fand:

„Der Vorstand des nationalliberalen Vereins Hohenheim wird beauftragt, beim Gemeinderat dahin zu streben, daß nach dem Vorbild anderer Gemeinden die freierwerbenden Allmendgrundstücke von der Gemeinde auf

Feuilleton.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

6. Dichter- und Lieddichter-Ratinee. — Liebeslieder und Liebesbriefe.

Die Liebe ist der Strom des Lebens, das bewegende Etwas, ja das Leben selbst. Liebe formt und bildet und hat um uns her die so unendlichen Symphonien der tausendfältigen Schönheit geschaffen, die uns das Leben so süßlich machen. Aus nie versiegenden Quellen strömt sie hervor, bräutet leidenschaftlich und mild durch das zerklüftete und gewaltige Gebirge großer Naturen, strömt fruchtend durch weite Ebenen, selbst sandige Gebiete begrünen lassend, lächelt aus stillen Seen, treibt die Mühlen des Geistes, bewegt die Gewerke aller Künste, ergießt sich in das unermeßlich tiefe Meer allen Verbens und des Geheimnisvollen, steigt gen Himmel aus den Wüsten, rascht in Millionen Tropfen und Haden wieder nieder, um allüberbringend den Kreislauf aufs Neue zu beginnen im ewig seligen Kreislauf.

Wo die Liebe fehlt, da verodert und verjantert das Leben, doch dort, wo sie frisch aus dem Herzen quillt, da blüht und gedeiht es in reicher Farbenpracht. Der Jüngling, dem die Liebe im Busen weilt, wird zum Dichter, ein Mädchen mit einer kleinen, jungen Seele zu einer Verführerin. So kann die Liebe erhöhen, wohin sie mit ihrem Zauberstab trifft. Sie erhöht immer mehr, je reicher und tiefer das Gefühl sich erhebt und aus oft anscheinend unscheinbaren Einflüssen kann die Leidenschaft Giganten machen, deren Werke dann die Mitmenschen mit Bewunderung er-

füllen. Ein empfindsames Herz, fähig immer auf neue leidenschaftliche Liebe zu geben und zu nehmen, ist der beste Boden aller Kunst, und alle Künste scheinen dort umso reicher zu gedeihen, je reicher und kraftvoller in einem Herzen der Vorn der Liebe quillt. Zwischen beiden, Schaffen und Liebe, scheint eine untrennbare, wechselseitige Beziehung zu bestehen, deren Geheimnisse zu ergründen auch der modernsten psychologischen Vorrichtung noch nicht restlos gelungen ist.

Die Liebe selbst, in ihrem Gefühls- und empfindungsgeprägten Inhalt, wie sie sich in der Musik und Poesie, in der beide vermeintlichen Liebesbrief, darbietet, festzuhalten, hatte sich die gestrige Ratinee zur Aufgabe gemacht. Und, das sei vorher gesagt, sie hinterließ bei mir in ihrer ganzen Anordnung einen wunderbaren Eindruck. Daß die stille, vornehme Feierlichkeit, die ihr der Intendant, Prof. Ferd. Gregori, gegeben hätte, auch in dem ganzen Haus großen Eindruck machte, bewies der große Beifall, der den Intendanten vor die Rampe rief.

In der Musik und Poesie nahm er die Farbe der Inszenierung des Rahmens und in der Dreieinigkeit, Ton, Wort und Farbe, entstand ein sehr schönes Ganzes. Dazugefügt war noch eine Anstete von Liebesbriefen unserer Heroen aus der Musik und Dichtkunst. Also Briefe, die das geheimnisvolle und tenebrische, die unüberwindlich nur für ein Paar Ohren und ein Paar Augen bestimmt waren und daher das subjektive Gefühl am ursprünglichsten, am rücksichtslosesten entschleierten und gaben, und die eine indiskrete, spätere Zeit an das Licht des Tages gezogen hatte.

Aus dem reichen Gebiete der vertonten Liebesbriefe und den bekannten Liebesbriefen eine Auswahl zu treffen, sie in dem einfüßigen Rahmen eines Ratinee nur einigermaßen zu unterweisen, ist natürlich ein Ding der Unmöglichkeit. Die Auswahl aus dem Schatze köstlicher Werke erschien daher, trotz aller Beobachtungsamt eine mehr zufällige zu sein. Als der oder die Veranstalter das kunkelnde Geschehen durch die Finger gleiten ließen, soßen

he einige der schönsten heraus um sie sorgsam zu einer glänzenden Kette zu reihen. Der Intendant wies in seiner Einführung, die in Form und Inhalt das nachfolgende Geschehen und die Stimmung sehr hübsch vorbereitete, auch darauf hin.

Als der Vortrag sich teile, zeigte sich ein Rosenzoll. Zwei Korbketten rankten sich von schwarzen Wänden. Ein Bild hinter, aber leuchtender Feierlichkeit. Vins am Hügel legte sich die Sängerin, rechts kleine Gruppen Zuschauer. Ich kann mir das Bild dieses Themas nicht auslöser und leidenschaftlicher denken, aber der Intendant hatte von allem abstrahiert. Die Idee seines Bühnenbildes war ein Bildkreis sein empfindender Menschen, die dem wechselseitigen Vortrag lauschten und so in abgeklärter Form der Liebe ein Fest bereiteten. Diese Idee zog das ganze Haus ein in seinen Kreis. Jeder einzeln konnte sich selbst in dieses Bild hinein denken. Ich fand deshalb den Inszenierungsgedanken sehr geist- und stimmungsvoll, wenn mir auch das Zeit etwas mäßiglich erschien. Was mich in dem Bilde zur Seite, war die Ausonienfeier der Frau Tullia. Diese Festzeit war zwar sehr modern, aber nach meinem ganzen Gefühl abweislich. Wenn schon die Damen des ersten Abends sich von den Abdrücken der Mode frechten lassen, so sollen doch die Damen der Bühne, die Hüterninnen des Tempels der Schönheit und des guten Geschmacks, sich der Tullianer Mode nicht fügen, wenn sie nicht wirklich schön ist bringt. Doch diese Turbanströmung ist nicht schön, darüber läßt sich nicht streiten.

In den Vortrag der innigen, wehmütigen und heiteren Liebeslieder teilten sich die Damen Kleiner, Tullian und die Herren Capon, Goffin, Rimm, Rowser und Marx. Am Hügel begleiteten die Kapellmeister Federer und Tauffel.

Prof. Gregori las aus dem Liebesbriefwechsel berühmter Dichter und Lieddichter vor in der wirkungsvollen Art, die seiner reifen Kunst zu eigen ist, aus Briefen Joh. Keim, Joh. an Gracilia Poie in ihrer Mischung von Heuglichkeit und Leidenschaft. Dazu Briefe von dem Jens unter den Dichtern wie Weiden, von Goethe. Je einen an Frau u. Stein und an Germaine Sulzner. Beide Briefe atmend, aber so verschieden, als hätte sie nicht ein Goethe geschrieben. Beide Frauen, und ihr Verhältnis zu Goethe löste mich nicht gefühlvoll werden als in diesen Briefen.

Längere Zeit verpachtet und die Pächterlöse den betreffenden Genüßberechtigten überwiesen werden.

Dem neuen Verein sind sofort 53 Mitglieder beigetreten.

Eine Vertrauensabstimmung des Großherzogs für den evang. Oberkirchenrats-Präsidenten.

Carlstraße, 11. Febr. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats Geh. Rat D. Helbing hat infolge der seit dem letzten Frühjahr begonnenen und selber wieder erneuerten Angriffe gegen sein Kirchenregiment und seiner wieder erneuerten Entlassung gebeten, weil er unter solchen Verhältnissen sein Amt nicht weiterführen könne.

Die Absicht des Präsidenten Helbing von seinem Amte zurückzutreten, dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß seine Haltung in einer Reihe von Fragen sowohl von positiver Seite, wie auch von Seiten der kirchlich-liberalen Richtung schon seit längerer Zeit einer scharfen Kritik ausgesetzt war.

Kritik wäre es für die Reichskommunal-Kommission von größtem Werte gewesen, die Stellungnahme der obersten Kirchenbehörde zu Einzelheiten des Entwurfs während der Beratungen und endlich am Schluß zum Ganzen zu erfahren.

Das Bismarck-National-Denkmal.

in Düsseldorf, 11. Februar. In dem feierlich geschmückten Festsaal des hiesigen Kuntpalastes fand heute nachmittags die Eröffnungsfest der Ausstellung der Modelle und Entwürfe zu einem Bismarckdenkmal auf der Elisenhöhe bei Hingenberg statt.

Weiter Briefe von Clemens Brentano an Carolina von Wernsdorff, Brechtens an Hercle von Wernsdorff und an Carolina von Arnim, Edward Morike an Julie von Arnim, Nicolaus von Arnim an Carolina von Arnim, August von Arnim an Carolina von Arnim.

Izuel.

Musikdrama von Rudolph Lothar und Eugen d'Albert. Neu einstudiert.

Angel Guimeras, des katalanischen Dichters, der sinnliche und grobkörnige Tragödie n. Rudolph Lothars, des jüngsten deutschen Operntextbuch- und Musikromantikers, Bearbeitung haben d'Alberts Liedland zum Textbuch erhalten.

Mit Izuel, dem Werke, das Liedland folgt, gedachte d'Albert ähnliche zu erreichen. Gemeinsame Interessen führten ihn auch diesmal wieder zu Rudolph Lothar, der sich inzwischen nach neuer Sensation umgesehen und sie in einer Pariser Theaterzweige genugsam gefunden hatte.

Haben, der Regierungspräsident Dr. Kruse von Düsseldorf und Dr. Steinmeister von Köln, Vertreter der Kunstler-Schaft, der Industrie, des Handels, der Gewerbe- und der übrigen Volkskreise eingeladen. Einleitend sangen 75 Mitglieder des Männer-Vereinvereins unter Prof. Schwarz's Leitung, Max Bruch's „Am Rhein“, Hr. Deria Wen sprach einen von Max Weber verfaßten Prolog und legte einen Kranz an der Büste Bismarck's nieder.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Februar 1911.

Rechtsverhältnisse an Giebelmauern.

Von Redaktor Reisinger.

Nach Artikel 661 des Badischen Landrechts war jeder Anstößer einer fremden Mauer berechtigt, am Ganzen oder an einem Teil der Mauer die Gemeinschaftlichkeit dadurch zu erwerben, daß er dem Eigentümer der Mauer die Hälfte des Wertes erlegte.

Die Verpflichtung des Nachbarn, diesen Teil der fremden Mauer zu halten, wurde als eine auf Vertrag sich gründende, nach altem Recht des Grundbucheintrags nicht bedürftige Grundbucheintragung aufgeführt.

Das bürgerliche Gesetzbuch enthält eine solche Bestimmung über die Gemeinschaftlichkeit der Giebelmauer nicht. Auch das Badische Ausführungsgesetz zum B.G.B. hat sie nicht übernommen.

Unsterblichkeit hatten. Der nämlich schnitten sie zuguterziet mit Vorliebe die Rollen auf den unsterblich jungen Leib. Die Hesel war eine dieser Rollen.

Die göttliche Sarah in ihrer Wandlungsfähigkeit und unergründlichen Lebendigkeit zu zeigen, hatte sie indischen Namen und indischen Colorit. Beides war damals in Mode nach Schopenhauer-Nichte-Richard Wagners, des philosophisch-künstlerischen Dreigestirns.

Izuel war in der Reihe solcher indifferenter Erlehnungsfälle vielleicht das erste. Aber es brauchte auf Gesehigkeit nicht lange zu warten. Zum Fuhr mit moderner Autogeschwindigkeit im indischen Tonwägelchen die schöne Balasena nach — von seinem Mannheimer Unfall her steht sie in schaurigem Ansehen und ihr Wägelchen in irdenen Trümmern — aus der Totobluume blühte der Gottbesten Rahdel auf, um die läubige, nach Erlösung schreiende Bajadera zu erlösen und zu sich zu holen.

Was Rudolf Lothar tun konnte, es trotz der 600 vorchristlichen Jahre zu werten, hat er getreulich erfüllt. Er hat

Ausnahme gefunden hatte. Unsere Regierung war aber dagegen; sie bemerkte, daß diese französisch-rechtliche Sonderbestimmung bisher zu vielen Rechtsstreitigkeiten Veranlassung gegeben habe und voranschreitlich auch künftig geben werde; die Errichtung von Giebelmauern könne unbedenklich der Vereinbarung der Beteiligten überlassen bleiben.

Was unsere Regierung bei der Aufhebung der alten Vorschriften des Landrechts diesen in das Grab nachgelassen hat, daß sie zu Rechtsstreitigkeiten Anlaß gegeben haben, das ist mangelhaft einer Bestimmung für die Uebergangszeit erst recht eingetreten. Nicht bloß bei uns, sondern auch in den andern Ländern, in denen bis dahin das französische Recht gegolten hat, so in Hessen und im Rheinland sind Prozesse in großer Zahl anhängig geworden, und viele Entscheidungen mühten, wie Landgerichtsdirektor Dr. W. K. in der Rheinischen Zeitschrift Bd. 1 S. 106 bemerkt, dem Schmerzenskinde des neuen rheinischen Nachbarrechts, der Giebelmauer gewidmet werden; er kommt zu dem Ergebnis: Wer vor 1900 die Grenzmauer des Nachbarn mit dessen Zustimmung als Hauswand in Mitbenützung genommen, den Grenzwert der förmlichen Berechtigung hierzu aber veräußert hat, kann dies trotz der veränderten Gesetzgebung auch heute noch nachholen und kann nicht gezwungen werden, sein Haus heute umzubauen oder gar abzureißen; ein klassisches Beispiel dafür, wie dies einzig vernünftige Ergebnis manchmal nur durch ein Angebot kaiserlicher Spitzfindigkeit erzielt und gehalten werden kann!

In der gleichen Zeitschrift Seite 500 weist Oberlandesgerichtsrat Reinhard Carlstraße darauf hin, daß über das Recht an der Giebelmauer das Oberlandesgericht Ofter entscheiden mußte; besondere Schwierigkeiten bereiteten diejenigen Fälle, wo der Eigentümer eines Grundstücks noch vor dem Inkrafttreten des Reichsgrundbuchrechts es überbaut und dabei die Mauer der bisherigen Uebung entsprechend „halbtheilhaftig“ auf der Grenze seines und des Nachbargrundstücks errichtete und nach der Einführung des Reichsgrundbuchrechts der Nachbar diese Mauer jetzt auch für seinen Neubau in Benützung nehmen will.

Die unter der Herrschaft des Badischen Landrechts eingelebte Rechtsverhältnisse, daß der erstbauende Grundstücksbesitzer die Giebelmauer halbtheilhaftig auf dem Nachbargrundstück errichte, wirkte auch nach Inkrafttreten des neuen Grundbuchrechts in weiten Kreisen der Bauhandwerker und Grundstücksbesitzer fort; ohne weitere Bemerkung wurde die Giebelmauer nach altem Recht halbtheilhaftig auf das Grundstück des Nachbarn gestellt.

Beim Landgericht Mannheim ist in dieser Frage des Erfordernisses unterem neuen Recht ein Proceß anhängig geworden, dessen Ausgang die Bauinteressenten mit begründetem Interesse erwartet haben. Es lohnt sich daher, näher auf diesen Rechtsstreit einzugehen. Der Tatbestand ist folgender: Baumeister W. hat im Jahre 1901 auf seinem Grundstück Gartenfeldstraße Nr. 13 der Gemarkung Mannheim ein Wohnhaus erbaut. Die Giebelmauer und zugleich die Hauptausführungsmauer des Hauses wurde gemäß den baupolizeilich genehmigten Plänen halbtheilhaftig auf das Grundstück des Nachbarn L. gestellt; der letztere hatte zu dem Baugeschäft die Erklärung abgegeben, daß er gegen das Bauvorhaben nichts einzuwenden habe. Die Giebelmauer ist unbeschränkt im November 1901 errichtet worden, mithin unter der Herrschaft des neuen Grundbuchrechts, das am 1. August 1901 in Mannheim in Kraft getreten ist. Der Nachbar L. hat im Jahre 1908 den Bauplatz Gartenfeldstraße Nr. 13 an Pfälzer-

aus der Pariser Theaterzweige ein echtes Operntextbuch geschaffen, das mehr aus moderner Wohnarbeit, denn aus Unbedürftigkeit sich Musikdrama nennt, und alle Errungenschaften der letzten hundert Textbücher und den sehr populär gewordenen Erlösungsgedanken davon enthält. Izuel nämlich, die bildschöne, aber um so verworfeneren Bajadera, von verlebten leuchtenden Bringen angeschwemmt und umworden, von heiser Sinnlichkeit erfüllt und ein launenhaft verzogenes Kind ihres Standes, sagt wirkliche Worte zu einem „Ideal“ gerichteten Bringen, der seltsamen Wirt unter seinen indischen Brüdern. In zu gewinnen, eilt sie ihm nach in die Wüste, wo er in Westvergeffen der Verlebung fülltes Blick genießen will, als Eingang zum heiligen Nirwana, dem seligen Höhen des indischen Himmels. Wie seinerzeit Hanna Ranna tritt sie vor ihn in lustigem Mantel, um wie vor ihr schon Rundern mit ihres Leibes Pracht zu siegen über die Kraft seines überweltlichen Sehens. Er aber, Parzival und Jochanaan, seinen berühmteren Vorgängern, gleich, löst sie aus den Wunden indischer Lust und lindert der Verzweifeltens Herz mit dem Trost auf die Seligkeit im jenseitigen Reich. Zurückgekehrt in ihr prunkvolles Haus, findet sie den schönsten der verlebten Lebere sie erwartend, erlöst ihn, um ihre junge seelische Gesundheit nicht zu gefährden, wird dafür fürchtbar gemartert, stirbt aber auch in den Armen des affektischen Bringen, der mit dem Bewußnis seiner Liebe ihre letzten Augenblicke umgibt und über Erlösung und ätherischer Bestimmung die weltvergessene Hingabe der irdischen Liebe noch einmal triumphieren läßt — so wenig hält also bei ihr das Suchen nach Gott und der Verzicht auf irdische Lust vor. Rudolf Lothar war also christlich gegen die weibliche Natur als seine Vorgänger und konnte damit allein dem Formur begegnen, den man ihm gemacht hat — er habe die Erlösungs-

meiner A. verkauft und der letztere hat auf diesem Grundstück ein Haus erbaut. Das neue Haus ist ohne Errichtung einer eigenen Mauer auf der Südseite unter Benutzung der vorhandenen Mauer des Hauses Gartenfeldstraße Nr. 13 an diese Mauer angebaut.

Kläger B. verlangt von A. den hälftigen Anteil des auf 1264 Mark berechneten Wertes des zum Anbau benutzten Teiles der Mauer. Das Landgericht Mannheim hat mit Urteil vom 27. Juni 1909 den Kläger abgewiesen. Die vom Kläger eingelegte Berufung ist vom Oberlandesgericht Karlsruhe, 4. Zivilsenat, durch Urteil vom 19. Dezember 1909 zurückgewiesen. Das Berufungsgericht ist in seinen Entscheidungsgründen davon ausgegangen, daß der Mauerbruch, der sich auf die Benutzung der Mauer bezieht, ausschließlich nach neuem Recht zu beurteilen ist. In den Gründen heißt es: Baumeister B. ist Eigentümer des ganzen Gebäudes Gartenfeldstraße Nr. 13 und damit auch der ganzen Mauer, auch des auf der Parzelle des Nachbarn L. erstellten Mauerzeils, geworden.

Es liegt ein Grenzüberbau im Sinne des § 912 B.G.B. vor. Dieser Paragraph lautet: Hat der Eigentümer eines Grundstücks bei der Errichtung eines Gebäudes über die Grenze gebaut, ohne daß ihm Vorbehalt oder grobe Fahrlässigkeit zur Last fällt, so hat der Nachbar den Überbau zu dulden, es sei denn, daß er vor oder sofort nach der Grenzüberschreitung Widerspruch erhoben hat. Das Urteil führt im Anschluß daran aus: Baumeister B. hat zwar gewußt, daß er über die Grenze baute; er war jedoch nach der Erklärung, die L. von der Hauptpolizeibehörde abgegeben und auch später nicht mehr widerrufen hat, zu der Annahme berechtigt, daß er über die Grenze bauen dürfe. Dies genügt aber, um den Vorbehalt der vorläufigen oder grob fahrlässigen Grenzüberschreitung auszuschließen. Der Grenzüberbau mußte daher, nachdem das Gebäude mit der Mauer einmal erstellt war, von dem Nachbar geduldet werden. Der letztere hätte nach § 912 Abs. 2 einen Anspruch auf Entschädigung durch eine Geldrente gehabt. Das Recht auf diese Rente geht, wie hier kurz zu bemerken ist, allen Rechten an dem belasteten Grundstück vor; es erlischt erst mit der Befreiung des Ueberbaues. Die vertragsmäßige Festsetzung der Rente oder der Verzicht auf dieselbe bedarf zur dringlichen Wirksamkeit der Eintragung in das Grundbuch.

Bei dem zu bestehenden Ueberbau bleibt das Eigentum an dem ganzen Gebäude dem Ueberbauenden, nur die überbaute Fläche des Nachbargrundstücks selbst verbleibt dem Eigentum des Nachbarn. Das Urteil führt daher weiter aus, daß es für die Eigentumsfrage nicht einmal darauf ankommt, ob der Ueberbau von dem Nachbar L. zu dulden war. Auch wenn Baumeister B. vorläufig oder grob fahrlässig über die Grenze gebaut hätte, wäre er, vorbehaltlich der Ansprüche des Nachbarn auf Beilegung und Schadenersatz, Eigentümer des Ueberbaues geworden. Das Oberlandesgericht folgert dies daraus, daß die Mauer der Hauptumfassungsmauer des Gebäudes wesentlicher Bestandteil des Hauses Gartenfeldstraße Nr. 13 im Sinne der §§ 94 Abs. 2 und 3 B.G.B. geworden ist, auch soweit sie auf dem Nachbargrundstück steht. (Schluß folgt.)

Karneval 1911.

Der verfloßene Samstag und Sonntag brachte wieder eine Hochflut von karnevalistischen Veranstaltungen. Ueberall regierte Gott Jokus. Alle größeren Lokale waren von Vereinen besetzt. Die Cafés wurden bis zum Tagesanbruch nicht leer. Von schlechten Zeiten war wenig zu hören. In Mannheims größtem Vergnügungslokal, im Nibelungenaal, huldigte am Samstag der

Niederfranz

dem Bringen Karneval. Die Faschingsveranstaltungen des Niederfranzes genießen ein besonderes Renomme, weil sie originell und geistreich sind. Zimmer liegt den karnevalistischen Festen eine zugkräftige Idee zugrunde. Diesmal hatte man es sich leicht gemacht. Es wurde nur zu einem Maskenball eingeladen. Daß er zahlreich besucht war, bedarf eigentlich nicht erst der Feststellung. Aber der Nibelungenaal wurde trotzdem nicht so gefüllt, daß man von „drangvoll fürchterlicher Enge“ sprechen konnte. Infolgedessen erreichte auch die Stimmung keine allzu hohen Grade. Auch die Zahl der Preismasken hätte größer sein können. Die Maskenbälle des Niederfranzes besahen von jeher eine gewisse Verhülltheit auch deswegen, weil sie eine Fülle von Masken verarmelten, die humorvolle und witzige Ideen

über nicht konsequent durchgeführt. Das hat er auch mit dem Nachgedanken der Mutter des Erschlagenen nicht getan, aus dem Strauß eine ganze Oper komponiert hat. Der sagt überhaupt, daß zum Operntext Komposition nötig sei, wenn solche Kontraste zumal vorhanden sind, wie sie die Oper nach allerberühmtesten Vorbildern und dem Elementargebiet operntextlichen Arbeitens zwischen heißer Lebensglut und der Weibchenimmung leidenschaftlichen Hinterdenks, zwischen der Liebe des Lebenswillens und der Erfindung der Schönheit zwischen Wüste und Tempelkraft, Brunnal und Gelächern zeigt sie allein eine Fülle von Situationen, wenn Szenen wie die vom Ende aus brusthafter Hobeit und edelstem Nihilismus lieblich gemischt sind und nach vielen moralischen Sentenzen dem Operntext mit des Jagipriesters Mahnung „den Weg, den uns die Pflicht gebietet, den laßt uns ziehen“ gar eine ethisch-schulmeisterliche Wendung gegeben wird?

Eine Schwierigkeit liegt also für Herrn Rudolf Dohar gar nicht vor. Sie ergab sich erst, als d'Albert daran ging, aus seinem literarischen Kollegen Werk ein wirkliches Musikdrama zu schaffen. Ueber das Maß, in dem es ihm gelang, sie zu überwinden, ist der Worte genug schon gewechselt worden, und darum die Unklarheit stillam groß. So viel steht aber jedenfalls von vornherein fest, daß d'Albert, der im Tiersland einen wirksamen Text haben mußte, um seine Musik daran zur Geltung zu bringen, in Tiersland es schon versteht, mit ihr über einen dramatisch wertvollen Hintergrund zu legen. Darin liegt der Hauptvorteil von d'Alberts neuer Musik beschlossen.

Auch jetzt ist sie wieder nicht eigentlich der Ausfluß unmittelbarer Empfindung und frisch quellender Erfindungskraft. Der Anfluge sind es weniger geworden und mehr technisch als inhaltlich die Salome und Puccinis Tonsprache des späten zum Anhalt genommen und im übrigen, wo er an früheres anknüpft, eigenes so zum Weiter geworden, daß etwa Stücke des dritten Aktes Umbräunungen seiner Leidenschaft zu sein dünken. Aber d'Alberts melodische Einfälle, so glücklich sie, rein opernhaft genommen, für den ersten Tenor, für den ostentativen Bringen und oft für die Tzeit auch sind, und so viel lüchliche Wärme oft in ihnen ist, sie reichen nicht aus, d'Alberts Erfindung diesmal in helleres Licht zu setzen als früher. Und der zweite Akt, der die Umwandlung in Tzeit

verkörperte. Am Samstag war in dieser Beziehung leider wenig zu sehen. Leider, sagen wir, weil doch auf einem Maskenball in erster Linie Humor und Satyre zu ihrem Recht kommen sollen. Feinde Kostüme, kostbare Toiletten allein genügen nicht. Dadurch wird der Charakter des Eigenartigen, des Besonderen zu sehr verwischt. Daß das Preisrichterkollegium selber nicht recht zufrieden war, das geht allein schon daraus hervor, daß kein erster Gruppenpreis zur Verteilung gelangte. Sehr originell waren Fastnacht-Dienstag und Kaspermittwoch durch einen auf den Händen laufenden riesigen Clown und durch eine Dame dargestellt, die alle Attribute des Kaspermittwochs, vom Kaiser bis zum Spring, an sich trug. Auf die reichen Gewinne, die durch die Spekulation in Phosphatdünges auch in Mannheim eingeleitet wurden, spielte ein durch einen Schwarzen gehobener Korner mit Originalkostümpatzen an. Ein über dem Karren angebrachtes Plakat rief: „Bauern, kauft Pacific-Phosphat, den besten Dünger der Welt. Niederfranzler: Euch gilt der Not, kauft Shares, hier halt Ihr noch Geld. Bankhaus Niederfranzler u. Söhne, Reformquart.“ Auf der anderen Seite war ein Borsianer zu sehen, der mit zwei Beuteln zeigte, wie gewinnbringend die Phosphataktien-Spekulation ist. Zum Anbeißen war ein feischer „Lunge“ in einem schwarzen Somtkostüm, der sich durch die Aufschrift „Presse“ auf der Mütze als Vertreter der siebenten Grohnmacht legitimierte. Man sah ihn oft in Gesellschaft des Präsidenten.

Biel Eifer legte eine Westrickkapelle an den Tag. Ein fleißiger Möbelhändler fungierte als Kapellmeister. Eine Anzahl großer kominierter Herren mocht für den Fällfederhalter „Kawego“ gekleidet Reflake. An den ausfließenden Winterport erinnerte ein von mehreren jungen Leuten im Sportkleid gesogener Wagon, auf dem eine anmutige junge Dame mit dem Skizzen in der Rechten thronte; ein Kodelbus lagerte zu ihren Füßen. Die Gruppe war ganz in Weiß gehalten und wirkte sehr dekorativ. Die übrigen Masken zeichneten sich mehr durch Gediegenheit in der Ausführung aus. Auch viele kostbare Roben bekam man wieder zu sehen. Der „Niederfranz“ ist dafür bekannt, daß die Toilettenrevue immer besonders interessant ist. Die Preisverteilung, die noch Mitternacht vorgenommen wurde, hatte folgendes Resultat: Der erste Gruppenpreis wurde, wie bereits mitgeteilt, nicht verteilt. Den zweiten Gruppenpreis (100 M.) erhielt Winterport. Außerdem wurden drei dritte Preise zu je 50 M. verteilt und zwar an Kawego, Fastnachtdienstag und Kaspermittwoch und Bauernkapelle. Die zwei Damenpreise wurden der „Kleinen Presse“ und „Lanzarte“ verkannt und die zwei Herrenpreise „Rosenkavalier“, einem verknumpten Individuum, und „Phosphat“.

Im Krollotheater

herrschte am Samstag ebenfalls Grohbetrieb. Im großen Theateraal fand eine Reboute statt, bei der es bei großem Zuspruch recht heiß berging. Da viele weibliche Masken erschienen waren, fehlte es auch nicht an Tänzerinnen. Auch Preise gab es. Sie bestanden in Sekt. Den ersten Preis (5 Flaschen) erhielt eine vorzüglich spielte Quddlstruppe. Der zweite Preis wurde Herrn Kappel zuerkannt, der in Gemeinschaft mit einem Mitglied seiner Gesellschaft die beiden Hauptrollen aus der Burleske „Der Lumpendack“ darstellte. Den dritten und vierten Preis erhielten ein Bauers- und ein Pirouettenpaar.

Im Gold- und Silberaal amüsierten sich die Mitglieder und Freunde der „Niederhalle“ bei einem Soldatenball köstlich. Der Feuerlöschpräsident nahm sich ausgezeichnet in einer Fällwäbeluniform aus und auch einem bekannten Brüderpaar, Bankdirektor und Musikdirektor im Zivilberuf, stand der Drillrock nicht schlecht zu Gesicht. Im Trocadero wurde unter Leitung des ausgezeichneten Konferenziers Oskar Herrn. Köhler leicht verbauchte Cabarettloft serviert und im selbstbetrieblenen Restaurant D'Alfsee, in dem bis lange nach Mitternacht nur schwer Platz zu bekommen war, schlürfte man mit Bedagen „Animato“. Di lege noch einer, daß in Mannheim keine Gelegenheit zum Amüsiement sei.

* Die Große Karneval-Gesellschaft „Karrhalla“ Waldhof erucht und unter Bezugnahme auf den Bericht über die Sitzung der Grohen

Lebensauffassung ohne dramatische Motivierung und Vorbereitung und fast als Lastsache bringt, die man einfach hinnehmen muß, weil sie vorliegt, und darum nach psychologischer Ausbeutung und Verstärkung durch die Musik dringend verlangt, ist musikalisch nicht ohne Gehalt, aber langt nicht tief und innerlich genug, einen solchen Umwandlung begreiflich und wahrscheinlich zu machen, der dritte mit seinem rührenden Ende zu leer an schöpferischer Kraft, um mit großen tragischen Akzenten zu entlassen.

Was trotz allem in der Musik zur Tzeit zur Teilnahme zwingt, ist die Geschlossenheit ihres Tons und die künstlerische Anlage. d'Albert motiviert musikalisch und unweil mit kurzen Themen oder charaktergemäher Instrumentierung Situationen und Menschen. Er hat für die Akteure gar Adolpfontelopper und für die tühnenden Prinzessinnen das Girren glaudender Kadenz in großen Terzen und verminderten Quarten. Sie zu charakterisieren. Er verwendet die gewaltigsten Dissonanzen und lähne Fortschreitungen der Intervalle und er baut gar oft alles auf aromatische Harmonik. Aber er hat mit dem allen doch so viel Geschmack, daß kaum einmal wirklich der Eindruck des Gezwungenen herauskommt; er hat so viel Sinn für ebenmäßigen Bau und melodische Gestaltung und sein Orchester vor allem so viel Reichtum an Farbe, daß er eigentlich immer über dem reinen dramatischen Techniker und auch in den schöpferisch leeren Momenten immer wenigstens hart am künstlerischen steht. Er ist von Natur kein Mann von erregbarer, enthaltlicher Phantase, aber er ist ein kräftig und ebenmäßig geschaffener Geist, der nie die Grenzen des Schönen und Echtes überschreitet.

In solchen Künstlern — denn auch sie wollen und müssen mit dazu rechnen — herrscht der lichte Verstand über den effinstlichen Kaus, und sie halten immer sich mit ihrem Können im Raum. d'Alberts starke Willensnatur befähigt es mit seiner Tzeit und bekräftigt es zugleich. Denn er hat sich durch sie durchgerungen zu einer Tonsprache, die schon nahe daran ist, ein ganz eigener und persönlicher Musikstil zu sein. Der Eindruck des Klavieristen d'Albert wiederholt sich damit. Der schon war der bewußt wissende musikalische Architekt, der starke Bewusger seines Stoffs. d'Albert, der Komponist, ist nicht anders, und wenn ihm die verdächtige Fülle der musikalischen Palette vermag bleiben wird, die anderen Grohen der Bühne vor ihm — und von einer günstigen Natur mitgegeben worden ist, er

Karneval-Gesellschaft Karrhalla in der Freitag-Mittagspause um folgende Ergänzung: Die Sammlung veranstaltet die in der Sitzung der Grohen im „Karrhalla“ am Samstag anwesenden Mitglieder der Grohen Karneval-Gesellschaft Karrhalla Waldhof, um ihr Scherlein zu dem projektierten Umzug der Karneval-Gesellschaft Karrhalla Waldhof zu tragen. Der Umzug der Grohen Karneval-Gesellschaft Karrhalla Waldhof findet bestimmt am Fastnachtdienstag statt.

* Der Gesundheitszustand des Grohherzogs, von dem wir schon dieser Tage eine häßliche Befragung erhalten konnten, ist derzeit vorgeschritten, daß der Landesherzog am Samstag Vormittag den ersten Auszug unternommen konnte. Der Grohherzog fährt dann im Laufe des Tages eine Reihe Vorträge.

* Die hiesige Gesellschaft des Verbandes Deutscher Handelsgesellen (Vereinigter Verband) befindet sich, wie aus dem Interimsbericht ersichtlich, ab Mittwoch, den 15. Februar, M. 6. 18 (gegenüber dem Reichsbankneubau, im Hause des Baugeschäftes Waldhof). Die Mitglieder, sowie sonstige Interessenten wollen sich in allen Verbänden, Stellenvermittlung und Krankenversicherungsangelegenheiten beschreiben. Ferner wird beabsichtigt alle Handlungsbüchlein, auch an Nichtmitglieder, kostenlos Rechtshauskunft, aber Fragen des kaufmännischen Dienstverhältnisses erzieht. Die Geschäftstzeit ist dieselbe wie bisher: von 8 bis 1 Uhr und von 2 bis 6 Uhr, Samstag durchgehend von 8-3 Uhr, Sonntag geschlossen. Fernruf-Nr. 290.

* Verein Frauenbildung-Frauenklub, Abteilung Mannheim, Mittwoch, den 15. ds. Mts., nachmittags 1/2 Uhr v. 8 bis 10, findet in derloge Karl zur Eintracht, L. 8. 9, die nächste Mitgliederversammlung statt. Fräulein Elli Jannasch, Berlin wird einen Vortrag halten über „Geld und Luxus als Ersatz der modernen Frau“. Das allgemeine Interesse scheint diesem Vortrag gewiß; ganz anders, viel bemerkbarer Klapfen die sozialen Zustände an unsere Türe und je grauer sich die Wirklichkeit zeigt, desto größer werden die bunten Farben des Tarns danach ab. Auch an der Erziehung, dieser weitgehenden mütterlichen Aufgabe, können die härteren äußeren Einflüsse nicht kurzlos vorbeigehen; Jede der Vortragenden wird es sein, den erziehenden Frauen Eingeringe zu geben. Der Eintritt ist für die Vereinsmitglieder frei; Nichtmitglieder zahlen 1 M.

* Spatius verschunden ist der Weggerburche Vol. M. A. R. C. A. N., geb. 1801 zu Winterhof, der zuletzt bei dem Weggermeister Weggerger in Mannheim in Arbeit stand. Er fuhr Freitag nachmittag auf dem Fahrrad mit einer größeren Partie Bleich von der Wohnung seines Weibers weg, um die Ware der Rumpfschaft abzuliefern. Der Bleich fuhr aber nicht mehr zurück, weshalb vermutet wird, daß er mit dem Erbs für das Bleich und sonstigen einflussierten Betragen verhaftet ist. Das Fahrrad bei der Weiber inzwischen wieder erhalten. Um löbliche Mitteilungen über den Verbleib des Weggerburchen wird ersucht.

* Aufstellung eines Einschreibbrieftomaten im Hauptpostgebäude. In der großen Schalterhalle des Postamts 1 — Stadtplatz O 2 — befindet sich von heute ab zwischen den Schaltern 4 und 5 ein Automat zur Auflieferung frankierter Einschreibbriefe gegen Einzelaufgaben, der auf folgende Weise in Tätigkeit gesetzt wird: Nach Definieren der in der Mitte der Außenwand befindlichen Türe wird der aufzuführende Brief in den durch die Türe verbedeten Einwurfslöcher in der Weise eingeschoben, daß sich die in der rechten oberen Ecke des Briefumschlages aufgestellten Marken links unten befinden. Hierauf wird die Türe geschlossen und die unmittelbar darunter befindliche Kurbel zweimal gedreht. Danach ertönt ein Glockenzeichen, worauf der Einschreibungschein in der links unten hervorstehenden Ausfalltür zum Vorschein kommt. Der Einschreibungschein wird — wie der aufgelieferte Brief — automatisch mit folgenden Angaben bedruckt: Ort und Tag der Einschreibung, Unterscheidungsnummer der Postanstalt, Buchstabe „M“, Aufgabenummer. Ein links neben der Türe angebrachtes Schild enthält die Anweisung für die Benutzung des Apparats durch das Publikum. Der Automat wird ohne Zweifel zur Entlastung der Schalterstellen und zur Beschleunigung der Abfertigung des Publikums beitragen.

* Eine schwere Keilerei entstand am Samstag Abend in der Wirtschaft von Herzerstein in der Reetzvorstadt durch einen ungarerbigen Gast, den 3 Jahre alten Tagelöhner Jakob Herweg, der an die frische Luft befördert werden sollte. Der 22 Jahre alte verheiratete Hafnarbeiter August Wieland, der dem Wirte Beistand leistete, erhielt von Herweg einen Dolchstoß in den linken Oberarm. Während ergriff dann Wieland ein Glas und schlug so lange auf sein Gegner ein, bis er nur noch den Hentel des Glases in der Hand hatte. Dann wurden Herweg und Wieland ins Krankenhaus gebracht.

* Eine Kollision auf der Rheinbrücke. Gestern nachmittags 4 Uhr karamollerte auf der Rheinbrücke eine Mannheimer Droschke mit einem Straßenbahnwagen infolge Scheuwerdens des Pferdes. Die Droschke wurde zur Seite geschleudert und der Reiter vom Kopf gemoriet. Er blieb aber unverletzt. Auch das Pferd erlitt keinen Schaden. An der Droschke brachen die Lampen ab. Der Straßenbahnbetrieb erlitt nur eine kurze Störung.

wird als der sorgsam und flug bauende musikalische Architekt des Musikdramas der Geltung sicher sein. Daß die Musik zur Tzeit das bekräftigt, mag darum ihr oberster Erfolg sein, daß sie ein Zeugnis ist für das harte Fortschreiten zur künstlerischen Geschlossenheit und eine Gewähr dafür, daß d'Alberts musikalischer Stil die eigene, ganz persönliche Note nicht verliert. In dieser Entwicklung bleibt die Tzeit ein wichtiges Glied, und ihre Aufführung darum wohl gerechtfertigt.

Sie tat denn auch alles, dem Werke zur Geltung zu helfen. Leberes musikalische Leistung hatte daran den hauptsächlichsten Anteil. Sie war hinreichend in ihrem Schwung, getragen von echtem Formgefühl und musikalischen Einfühlen, von Gesundheit und teilnehmender Wärme. Sie war immer flug im Aktönen, das nur im vielgeleiteten ersten Akt noch der Verfeinerung bedürfte, und immer von sicherer Ruhe im Gestalten und Entwerfen. Und sie ließ das Orchester einen Klang und ein Bläuen der Farben entfalten, das d'Alberts Musik über sich selbst hinaus zu heigern schien und das stimmungsreiche und wertvolle Vorpiel zum zweiten Aufzug und die weitausladende Zwischenmusik im dritten auf gleicher Geltung brachte wie das reicherschlungene Gewebe der musikalischen Arbeit. Hinter dem Orchester blieb die Bühne nicht zurück. Sie hüllte Dinge und Menschen nicht in den vollen Klang indischer Märchenpracht. Sie möigte den Prunk ihrer Farben und die Glut ihrer Sinnlichkeit, wie ja auch d'Alberts Musik ist, tat, und gab Bilder von Geschmack und Ebenmäßigkeit. Das erste, gemischt aus der Kostümfest der Afrikanerin und der stolzen Pracht der Salomeherrlichkeit, war etwas wadelig im Aufbau und eng im Räume stehen sich seine Dinge.

Auch das zweite war zu vollgepackt, um groß und weit zu wirken. Aber die plastische Verteilung der Menschen in ihr war schon ein Stück eigenen Regiergeschmacks für sich und nach dem weniger glücklichen Prunk der Tzeit das Schlußbild, wie an Mannes gemahnt, wieder von echt künstlerischem Gehalt. Jean Paganen-Wagners Tzeit läßt sich der der Satod vergleichen, weil auch sie sich beherr, sich an die Stelle ihrer Tzeit zu stellen. Nur kam eben Jean Paganen-Wagners Himmel und darschleierliche Kr bei der leichtemöglichen, glühenden und verführerisch gezeichneten Charakter nicht eben sehr günstig entgegen und der Übergang von der Salome zur gottardentü Wäberin war darum dramatisch nicht wirksam und kennlich. Bemerkung verdient sie allein durch die eminent musikalische Ausgestaltung ihrer Gesangsrolle. Neben ihr gebührt dem im geringeren Ausmaß und der Kraft der Vertonung gleich großen Bringen Wagners und dem musikalisch gleichgültigen vollendeten Jogi Jentens der

* Von dem Amt als Vorsitzender der Handelskammer Mannheim ist, wie wir schon, Herr Geh. Kommerzienrat Viktor Venet aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Die Wahl seines Nachfolgers findet in der diese Woche abhaltenden Sitzung der Handelskammer statt. Ueber die zu wählende Persönlichkeit ist bereits in einer Besprechung eine Ansprache erfolgt, die zu dem von vornherein erwarteten Ergebnis führte. Herr Geh. Kommerzienrat Venet hat sich in den vielen Jahren seiner Führung der hiesigen Handelskammer um den Mannheimer Handelsstand hervorragende, weitende Verdienste erworben. Ausgesprochen mit dem unmissenden kaufmännischen und volkswirtschaftlichen Kenntnissen, wußte er mit weisendstem Blick und freudiger Pflichterfüllung die verschiedenartigen an ihn heranreichenden Aufgaben und schwierigen Fragen in einer für unsere Stadt und ihren Handel glücklichen Weise zu lösen. Auch verstand er es meisterhaft, die in hiesigen Handelsstand herrschenden verschiedenartigen Strömungen einem einheitlichen Ziele zuzuführen. Dabei ist er ein in jeder Hinsicht, lebenswüthiger Charakter, der sich trotz aller Erfolge und Arbeit gern im Hintergrunde hielt. Sein Ausscheiden bedeutet für die Mannheimer Handelskammer einen schweren Verlust.

* Der zweite lustige Abend im Hofengarten dürfte dem ersten wohl an nichts nachgekommen haben. Man amüsierte sich wieder aufs Beste. Im leicht geschmückten Ridelungsaal botte sich ein frohgemuthes, sehr zahlreiches Publikum einfinden, das sich die besten köstlichen Humors wohl bekommen ließ. Die Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger boten aber auch ganz ausgezeichnete, sowohl im Kunstgebiet, wie in humoristischen Quartett- und Solovorträgen leisteten sie Vortreffliches. Schürmische Oeifenheit erzielten die feinsten Vorträge der Herren Bräuer und Mählau. „Der beste Feig“ und „Kandiersträger“ erinnern lebhaft an das Württemberg. Der „Moderne Landstreicher“ und „Nimm, das Unikum“ waren gleichfalls Kabinettstücke. Die beiden Quartette „D. Pepsin“ und „Das Lied des Knochens“, sowie die humoristischen Sologefänge für tiefen Bob des Herrn Steiner wurden gleichfalls viel beachtet. Das Gesangsstück zum Schluß „Rath der Parade“, in dem ein Mitglied des Gemisches die Rolle der Köchin ausübend wiedersah, hatte viel Situationskomik. Die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 8 aus Mainz spielte Wälinger Karnevalsstücke, die durch den Karnevalschor mit allerhand „Mollat“ eingeleitet wurde. Den zweiten Teil des Abends schloß eine pudelartige Hofmusik vorüber. Es genügt wohl zu konstatieren, daß der Kapelle unter Leitung ihres lebenswüthigen Dirigenten, des Herrn Obermusikleiters Ripppe, freudiger Beifall gesendet wurde. In der Pöcke „Die Tausendfüßler“ stellte sich Herr Braun als ein Pfaffenkloster von außerordentlichem Rhythmus vor. Der ganze Abend fand unter dem reichsten reichem Beifall, so daß die Mitwirkenden viele Zugaben spendeten. Ein allgemeines Wohl durchlief den Saal, als die dekorative Festbeleuchtung aufstrahlte und allezeit wurden Worte der Bewunderung über die effektvolle, märchenhafte Lichtpracht laut. Den Beschluß des lustigen Abends machte der Wälinger Karnevalschor, zu dem das Publikum noch nächtlicher Weise den Platz gab. Der Abend war von 200 Personen besucht.

* Der Sohn des Burengenerals Dr. Wet, der Burengener Oberst Paul De-Wet, weilt gegenwärtig hier. Er beabsichtigt, größere industrielle Etablissements zu besichtigen. Einer persönlichen Einladung des Königs von England folgend, wird er den Krönungsfeierlichkeiten dortselbst beiwohnen.

* Aus Paderborn. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern Nachmittag auf der Frankenthaler Straße. Ein durch den Automobilführer Friedrich Grunwald von Mannheim geführtes Automobil überfuhr das 9 Jahre alte Töchterchen Elise des Spenglers Johann Schuster von hier. Das Kind erlitt an Gehirn, Kopf- und Rücken erhebliche Verletzungen, die auch schwere innere Verletzungen und mußte mit dem Sanitätswagen in das Städt. Krankenhaus gebracht werden. Wen die Spitze an dem Unfall trift, muß erst die Untersuchung ergeben. — In einer Wirtschaft an der Bismarckstraße wurde heute Nacht eingebrochen und das Geld geraubt.

Vergnügungs- und Vortragkalender

Montag, den 13. Februar 1911.

Hoftheater, 7 Uhr (Ab. Al. Maria Stuart, Kroll, 8 Uhr: Ballet-Ensemble und das hiesige Programm. Casino-Saal, 8 1/2 Uhr: Sonaten-Abend. Clara Vogt-Demuth, Otto Spamer. Union-Theater, Moderne Hippische, Sensationsfilm: Das Weissen (Die Blaupause). Borsencafé: Konzerte der schwed. National-Damen-Kapelle Polka.

Sportliche Rundschau.

Das Skifest auf dem Feldberg.

(Feldbergerhof, 12. Febr. Die Resultate des dreitägigen Skifestes auf dem Feldberg sind folgende:

Quasianteil an den sehr lärmenden und im Laufe des Abends immer wärmer werdenden Besesselbesuchungen.

Die kleineren Rollen waren mit Fr. Koller, Fr. Freund und Frau Meinent und den Herren Copony, Decker, Helmut, Marx, Kohn und Alenkyo glücklich beiegt, der Chor löst sich bei der Sohle, Dr. H.

Wiener Premieren.

(Telegr. unseres Wiener Mitarbeiters.)

Wien, 12. Februar.

Hans Polnath dreitägige Komödie. Der Gardeoffizier erzielte gestern Abend bei der deutschen Aufführung im Deutschen Volkstheater lebhaften Beifall. Das Stück, dessen ganze Handlung ist, daß ein Schauspieler seine eigene Komödie in der Rolle eines Gardeoffiziers vertritt, ist ohne jeden literarischen Wert, aber ein effektvoller Theatereffekt.

Theater-Kritik. Heute Abend 7 Uhr wird im Hoftheater Maria Stuart gegeben. — Für das durch Artur Paquias freiwerdende Fach eines L. Hoffmann ist jedoch Mädchen Franz vom Prager deutschen Landestheater auf 3 Jahre verpflichtet worden.

Gedächtnisreden. Sicherem Vernehmen nach wird Privatdozent Dr. med. Hermann Gieseler, der bekanntlich einen Ruf nach Erlangen angenommen hat, mit Schluß dieses Semesters Feldberg verlassen, um als Direktor die Leitung der neu erbauten Zahnklinik in Erlangen zu übernehmen. Die Universität veranlaßt ihn zu Ehren ankommen mit den gleichzeitigen überlebenden Herrn Geh. Rat Lohke, Prof. Dr. Aker und Privatdozent Dr. Jäger um 20. Februar ein Abschiedsessen.

Aus dem Karlsruhe Künstlerleben. Aus wird geschrieben: In den Kunstkreisen ist es, nachdem in der ersten Hälfte dieses Winters ein ungeheure Mist wüthlicher Veranstaltungszustand herrschte, seit Jahresbeginn recht stille geworden. Die wenigen Konzerte hatten kaum mehr als lokales Interesse und lokalen Beifall und nur der eine von der Kammermusikvereinsung angelegte Novitätenabend dürfte eine weitergehende Beachtung für sich in Anspruch nehmen. Man höre hier auf dem vorliegenden Manuskript zum erstenmal Kammermusik von Max Bräuer, Hugo Wehle und Friedrich Klotz, unter denen der letztgenannte durch Gedankentiefen und Ausdruckskraft hervorsticht. Zu erwähnen wäre dann noch eine Aufführung von Schumanns „Das Paradies und die Peri“ durch den hiesigen Bassisten, die aber nicht gerade sehr lebendig wirkte. Den nächsten Ereignissen in diesem Musikwinter ist die Wiederkehr von Gullone, Hubertus, Sinfonie im letzten Abonnementskonzert des Hoftheaters zuzurechnen. Es war das erkennbar, daß der Wiener Komponist hier zu Wort kam. Das Publikum wußte mit dem Werk, dessen Anlage allerdings eine ganz besondere Tiefe und Singschönheit an sich hat, nicht unbedingt viel anfangen, da es leider durch die bisherige Vernachlässigung der modernen Musik nicht darauf geschult ist, um die dramatischen Momente eines Werkes sich zu eigen zu machen. — In eine sehr rege Arbeitstätigkeit ist das Schauspielerleben des

Freitag, 10. Februar.
Patrouillenlauf (24 Kilometer): Inf.-Reg. 142, Führer Schmidt, 3.11 Std.; Inf.-Reg. 13, Führer Roth; Inf.-Reg. 113, Führer Wederer.
Samstag, 11. Februar.
Großer Dauerlauf (20-24 Kilom.), Teilnehmer 24: Rudolf Viehler Freiburg 2.15 Std.; Wehrle Freiburg 2.16.18; Heße Karlsruhe 2.16.21; König München 2.16.55; Rolles Freiburg 2.17.52.
Leerdauerlauf (Strecke wie Dauerlauf): Gutmann, Inf.-Reg. 142, 2.23; Schmidt, Inf.-Reg. 142, 2.23.15; Kaiser, Inf.-Reg. 142, 2.24.

Sonntag, 12. Februar.
Sprunglauf 2. Aufschiedungslauf. Teilnehmer 22. In Senioren geprüften: Billinger-Freiburg, Note 1.2; Noll-Freiburg, 1.8; Grimmann-Fürth, 1.6.
Bismarckwettkampf. 41 Teilnehmer. Heß-Karlsruhe 1.15 Min.; Burkart-Freiburg 1.16; Bauer-Freiburg 1.23.
Hindernisslauf. Herren. Teilnehmer 25. Kunt-Freiburg 1.37 1/2 Min., Note 1.1; Feustel-Freiburg 1.11 1/2, 1.13; W. Müller-Freiburg 1.30, 1.8; Rud. Viehler 1.29 1/2, 1.59. Damen. 16 Teilnehmerinnen. Frä. Klaus-Johanngeorgstadt 1.13 Min.; Frä. Heini Gruber-Freiburg 1.16; Frä. Lala Gruber-Freiburg 1.21; Trudel Jörstner-Suttgart 1.23.
Großer Sprunglauf. 16 Teilnehmer. Bruno Viehler, M. Stiffel München, Note 1.58; Rud. Viehler-Freiburg, 2.05; Berg-Basel, 3.12.
Weitester Konfurrenzprung: Rudolf Viehler, 27 Meter. Schönster Sprung: Bruno Viehler München.
Meisterschaft vom Schwarzwald und Meisterschaft vom Akademikerlauf: Rud. Viehler-Freiburg.
Holzdauerlauf. 11 Teilnehmer, 6 Kilometer. Schubert-Zobinberg 28 Min.; Morath-Raitenbuch 40; Matt-Hallen 41 Min.

Jugendlauf. 31 Knaben. 11 Wochen. Winterferien.

* Triberg, 11. Febr. Heute Abend fand in Triberg eine Versammlung der Vertreter der Robellclubs aus Baden, Württemberg, Elsaß, Hessen und Provinz Hessen-Kassel statt, die zum Ergebnis der Gründung eines süddeutschen Robellverbandes führte. Vertreten waren 7 Vereine mit einer Mitgliederzahl von ca. 2000. Eine Anzahl Vereine hatte Zustimmungserklärungen gefandt. Bis zur nächsten Generalversammlung, die im September d. J. an einem noch näher zu bestimmenden Orte stattfinden soll, fungiert ein vorläufig gewählter Vorstand die Geschäfte. Vorstandsmittglieder sind: 1. Vorsitzender Bürgermeister Dr. Pöhlmann-Triberg, Schriftführer Professor Loos-Triberg (vom St. und Robellclub Triberg), Beiräte Fritz Bauer, Juwelier (Wintersportverein Schöffenburg), D. v. Carben (Robellclub Heilbronn), August Kunz (Robellclub Lannus in Frankfurt a. M.), Adolf Rich, Bankbeamter (Stuttgarter Robellclub), Dr. Wegner, Hofapotheker (Wintersportverein Wildbad), Kaufmann Roth (Robellclub in Freiburg i. Br.).

oc. Triberg, 12. Febr. Das am heute angelegte Wintersportfest hat trotz der schlechten Schneeverhältnisse stattgefunden. Die Beteiligung war sehr stark infolge der Abwesenheit, die das Feldberger Skifest brachte. Meisterschaftsrodler von Baden 1911 wurde Jakob Heßler-Wiesbaden vom Robellclub Lannus in Frankfurt a. M.

Gerichtszeitung.

oc. Heidelberg, 12. Febr. In dem aufsehenerregenden obigen Prozeß gegen den ehemaligen Leiter der Heidelberger Landkammerbank Franz Keller wurde Samstag mittags das zweite mitgeteilte Urteil gefällt. Begründet wurde das Urteil, da in offen außer 3 Fällen der volle Beweis erbracht wurde, daß der Angeklagte an einer ganzen Reihe von Mandaten unter 14 Jahren unweil in fortwährender Täuschung ausübtige Handlungen vorgenommen hat. Außerdem wurde in der Verhandlung festgestellt, daß der Angeklagte sein Vermögensvermögen erheblich überschritten hat. Mitwirkende Umstände wurden dem Angeklagten zugerechnet und zwar deshalb, weil die Annahme besteht, daß der Angeklagte unter erheblichem Bewußtsein zu seinen Thaten, da er sich schon vor 20 Jahren ein Verbrechen gegen § 278 und 174 schuldig gemacht hatte, daß ihn ein Jahrtausend bringen konnte. Die ärztlichen Gutachten führen die angebliche geistige Unmündigkeit des Angeklagten auch auf die Bewußtlosigkeit zurück, die besonders durch einen angenommenen Bruch, den der Angeklagte vor mehreren Jahren aus Heidelberg erhalten hat und in dem man ihn mit Anzeige getroffen hätte, verklärt werden. Jedoch wurde eine Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten, wie sie das ärztliche Gutachten ausdrückt, nicht anerkannt. Die Schwere der Strafe ist darauf zurückzuführen, daß die Verbrechen an schuldloslebenden Kindern, die der Aufsicht des Angeklagten unterstanden, verübt wurden. In dem Prozeß während dessen ganzer Dauer Öffentlichkeits- und Presse angehängt waren, waren nicht weniger als 34 Zeugen, darunter 20 Angehörige der Landkammerbank, geladen.

theaters eingetreten. Es hat mit nicht geringem Gelächern die Seite des jungen Vorbereitungsberichts, die klarer überhand gepflügt und nun neuerdings auch der Bühnenliteratur anderer Tage lebhaftes Interesse zugewandt. Nur existiert dieses Herz und Dient eine gelinde Abklärung, desto herzlicher aber wurden Hermann Barz „Wienertöne“ aufgenommen. In näherer Aussicht haben Stücke von Zirkow, Wedekind, Wedel und Schubert's Stücke und Heimat. Die Leyer löste Serdija's Dichtung in neuer Einbildung auf und ist nun mit dem Proben zum „Kolonkassier“ wohl in Aufzug genommen. Der Komplexität trägt die Kolosse Rechnung mit einem neuen, neueren, von toller Selbstlosigkeit durchdrungen. „Drohens in der Naturwelt“. — Zur Karlsruher Ausstellung, aber die wir schon früher, gingen die Kameraden. Nicht allein die der Residenz auch von anderswärts erhält diese so sehr bemerkenswerte Veranstaltung regen Besuch. Wie auch die Ausstellung bewertet wird, dafür mag der in Aussicht gestellte Besuch des Mannheimer Gelernterlehrlings Schluß mit einer Reihe von Kameraden sprechen.

rr. Musikalische aus Baden-Baden. Das gestern vom Städtischen Kur-Komitee veranstaltete lebendige Abonnementskonzert des Städtischen Orchesters trägt nach dem einzigen Programm, Nummer einen internationalen Charakter. Der Inhalt des Abends war der Tenorist Leon Saffitz von der Königl. Hofoper in Brüssel, einer der hervorragendsten seines Fachs. Der Künstler sang eine Arie aus „Tosca“ und eine aus „La Bohème“. Er verfügte über eine ausgiebige, prächtig klingende Stimme und übte Beitrag und gilt als einer der besten Interpreten der Kompositionen von Verdi. Das zahlreich anwesende Publikum spendete ihm warmen Beifall. Das Städtische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Paul Oehl war auf dem Programm mit Werken von Chopin, Schubert, Liszt, Wagner und Waldemar von Zemlin vertreten.

Von geplanten Abemischen Sängerbundesfest in Köln. In einer Versammlung des Verbandes des Abemischen Sängerbundes wurde das Programm für das große Abemische Sängerbundesfest festgelegt. Danach sind außer dem Begründungsabend zwei Tage für das Fest vorgesehen. Am ersten Festtage treten Massenchor von 7000 Sängern und dem Kölner Unterband, am zweiten Tage hauptsächlich die übrigen Unterbände in Aktion. Der Finanzplan hat die Ausgaben auf 72000 Mark festgelegt. Man rechnet mit einem städtischen Zuschuß von 20000 Mark und der kostenlosen Heberhebung eines vor der Stadt gelegenen Platzes von über 20000 Quadratmeter. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat den Grenzschutz über das Fest übernommen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Paris, 13. Febr. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft erhielt von dem portugiesischen Minister des Aeußen Machado eine Depeche, in der es u. a. heißt, die portugiesische Regierung habe an Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Gerücht gerichtet, die gegenwärtigen in Portugiesisch-Afrika wirkenden deutschen und oesterreichischen Missionaren durch portugiesische Priester ersetzen zu dürfen. Alle Kongregationsgüter, welche von Nichts wegen Ausländern gehören, werden diesen zurückerstattet werden.

* Saragossa, 13. Febr. Gestern fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Beerdigung Costa's statt, an der zahlreiche amtliche Personen teilnahmen. Vertreter der Regierung war der Minister der öffentlichen Arbeiten.

* Rom, 13. Febr. (Meldung der Agence Stefani.) Die Befehle, daß in Italien Freiwillige für Albanien angeworben seien, ist vollkommen unbegründet. Uebrigens werde die italienische Regierung getreu ihren internationalen Verpflichtungen jeden derartigen Versuch ohne weiteres verhindern.

Gründung eines Landesverbandes der bayerischen Presse. * München, 13. Febr. Unter großer Teilnahme wurde ein Landesverband der bayerischen Presse als Unterorganisation des Reichsverbandes der deutschen Presse gegründet. Nach einstimmiger Annahme der Satzungen wurde Chefredakteur Dr. Mohr zum 1. Vorsitzenden, Chefredakteur Adolf Müller zum 2. Vorsitzenden, Chefredakteur Scharrer, Chefredakteur Osterhuber und Redakteur Hilger zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Der Modernisteneid.

* Berlin, 12. Febr. Ein Gymnasialprofessor, der den Eid nicht geleistet hat, Prof. Karl Döring am Gymnasium zu Konstanz. Schreibt der „Germania“ u. o.

Ich bin nicht der einzige Priester des Großherzogtums Baden, der den Eid nicht geleistet hat, auch andere geistliche Professoren haben denselben nicht geleistet, sogar einer, der fast nur Religionen unterrichtet erteilt, während ich nur zwei wöchentliche Religionsstunden habe. Ich habe im Jahre 1892 das philologische Staatsexamen gemacht, nicht das für Religionslehrer; ich war also nicht verpflichtet, Religionsunterricht zu erteilen. Wenn ich trotzdem bis heute solchen erteile, so geschieht dies, weil ich ihn mit Freude erteile, denselben sogar beibehalte, als man vor mehreren Jahren nur nur Profanfächer zuweisen wollte. Außerdem erteile ich freiwillig solchen an der Oberrealschule. Es gibt geistliche Professoren, die nur in Profanfächern unterrichten.

Die Wiener theologische Fakultät und der Modernisteneid. * Wien, 12. Febr. Von den sechzehn Professoren und Dozenten der theologischen Fakultät an der Wiener Universität haben nur die Professoren Scherer (Kirchenrecht) und Wujil (Biblische Hilfswissenschaften den Modernisteneid nicht abgelegt.

Ein Ministerposten als Sinecure. w. Paris, 13. Febr. Der frühere Unterstaatssekretär der Finanzen erklärte heute einem Journalisten, man habe ihm drei Monate lang keine einzige Angelegenheit zur Entscheidung vorgelegt und er sei deswegen der Ansicht gewesen, daß der Posten eines Unterstaatssekretärs vollständig überflüssig sei. Wie richtig diese Ansicht sei, gebe übrigens daraus hervor, daß man den Posten ohne weiteres abgelehnt habe.

Französische Schieferverstecke. w. Paris, 13. Febr. Gegenüber dem Stillsitzen der Eisenwerke, haben mehrere Blätter die Mittelung angedeutet, daß einige Eisenschiffe, insbesondere „Democratie“ und „Justice“ durch die auf der Rede von London mit 300 000 000 Fr. Bewilligung auf eine Entfernung von 3000 Meter vorgenommenen Schieferverstecken einigermassen gelitten hätten. Die an den Schiffe und Tankschiffen der „Democratie“ und „Justice“ vornehmlich gewordenen Ausbesserungen werden etwa 3 Tage an Anlaufzeit nehmen.

Berliner Prachtbericht.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Antimonarchische Agitation in Bulgarien. Berlin, 13. Febr. Aus Sofia wird gemeldet: Die Verlage einer Verfassungsänderung Bulgariens in der Sobranje hat in Bulgarien eine antimonarchische Agitation ausgelöst, während in der Sobranje alle großen Oppositionsparteien ihre Zustimmung zur Verfassungsreform ausprochen, versuchen die antimonarchischen Elemente eine antimonarchische Agitation in Gänge zu setzen. So erklären die Radikaldemokraten, daß die einzuberufende große Nationalversammlung über die von der Sobranje ausgearbeitete Verfassungsänderung hinweggehen und eventuell Bulgarien zu einer demokratischen Republik proklamieren könne. Die Sozialisten wollen Volksversammlungen zugunsten einer republikanischen Staatsform einberufen.

Zur Versicherung der Privatangehörigen. Berlin, 13. Febr. Aus Dresden wird gemeldet: Der internationale Handlungsgehilfenverband beschloß gestern in einer öffentlichen Versammlung zum Gedenktag über die Privatangehörigen eine Resolution an den Reichstag, den Bundesrat und die sächsische Regierung, welche die Vorlage als annehmbar erklärt, aber eine Aenderung der Beiträge und Leistungen sowie Aufhebung der Grenze der Versicherungspflicht als erforderlich bezeichnet.

Die Wahlen zum Berliner Kaufmannsgericht. Berlin, 13. Febr. Gestern fanden in Berlin die Wahlen der Arbeitnehmerbeiräte zum Berliner Kaufmannsgericht statt. Der Wahl war eine außerordentlich heftige Agitation vorausgegangen, die auch noch am gestrigen Wahltag fort entfallt wurde. In wählen waren 180 Wähler nach dem Stimmzettel. Diese wurden in 24 Lokalen hollagen. Es waren gestern 12 Stimmzettel, bei der vorigen Wahl nur 18. Das bezugsfähigste Verhältniß des diesjährigen Wählerzählens ist ein starkes Anwachsen der Stimmen des sozialdemokratischen Beiräteverbandes der Handlungsgehilfen und ein bedeutender Rückgang der Stimmen des deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Der sozialdemokratische Beiräteverband der Handlungsgehilfen hatte bisher nur 24 Stimm, er gewann 18 Stim, die deutsch-nationalen sind von 57 auf 49 zurückgegangen. Das Gesamtresultat ist folgendes: Liste 1: deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband 49 Wähler, bisher 57; Liste 2: Leipziger Verband 17, bisher 15; Liste 3: Zentralverband der Handlungsgehilfen 40, bisher 24; Liste 4: Handlungsgehilfen 1888er Verein 16, bisher 14; Liste 5: Verein deutscher Kaufleute 22, bisher 31; Liste 6: Groß-Kaufmannsverein 3, bisher 2; Liste 7 und 11: Deutsche und Berliner Kaufmanns-Verein 13, bisher 12; Liste 8: Versicherungsbeamten-Verein 2, bisher 0; Liste 9: Verein junger Kaufleute 3, bisher 5; Liste 10: Verein der Buchhandlungsgehilfen 2, bisher 3; Liste 12: Kaufmannslicher Hilfsverein 12, bisher 12.

Bekanntmachung.

Den Vorhändtriedhof Käferal betreffend. Nr. 42990 I. Im Vorhändtriedhof Käferal gefangen demnach nachfolgende Felder zur Umgrabung und Wiederbelegung als Begräbnisstätten und zwar: a) Von Abteilung 6 die 20, bis einschließlich 30, Reihe, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 26. Oktober 1890 bis 1. November 1890 verstorbenen Kinder und b) von Abteilung 4 die 9, bis einschließlich 12, Reihe, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 15. Dezember 1888 bis einschließlich 25. Juli 1890 verstorbenen Erwachsenen.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Peiler-Ischule sollen im Wege der öffentlichen Angebots vergeben werden: 1) die Lieferung der Schulbänke (Eisern Metallg); 2) die Ausführung der Verputzarbeiten. Angebote hierauf sind persönlich und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Freitag, 24. Februar d. J. vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 9. Stock, Zimmer 125) einzureichen, woselbst auch die Öffnung der Angebote im Gegenwart etwa erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Bett- und Bettzeug, Wolleppichen, Kleider etc. für das allgemeine Krankenhaus pro 1911 soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Die Unterlagen hierzu sind bei dem unterzeichneten Amt erhältlich, und können daselbst die Muster eingesehen werden. Interessenten werden eingeladen, ihre Angebote hierauf zu versenden und mit der Aufschrift 'Lieferung von Bett- und Bettzeug für das allgemeine Krankenhaus' versehen, bis längstens Montag, den 20. Februar 1911, nachmittags 2 1/2 Uhr bei dem kaiserlichen Materialamt, L. 2, 9, einzureichen.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der in dem Stadteil Käferal bestehenden Annahmestelle für Sparanlagen ist mit Wirkung vom 1. Februar 1911 dem Kaufmann Friedrich Sedmann daselbst übertragen worden. Die Annahmestelle befindet sich im Hause des Herrn, Mittelstraße Nr. 9, und ist täglich während den üblichen Geschäftsstunden geöffnet. Bei der Annahmestelle können wöchentliche Einlagen bis zu 200 Mk. für eine Person vollzogen werden. Mannheim, 28. Jan. 1911. Städtische Sparkasse: Schmeißer.

Lichtheil-Anstalt Königs Paradedplatz 4329. Haut- und Haarkrankheiten. Lupus, trockene und nasse Flechten, tuberkulöse Geschwüre, offene Beine, Haarausfall, kreisförmige Kahlheit, behandelt mittelst Kohlen-, Eisen- und Finsenlicht sowie durch Röntgenstrahlen, unter ärztlicher Leitung die Lichtheil-Anstalt Königs Paradedplatz 4329. Keine Veröffentlichung von Dankschreiben, doch werden solche im Institut bereitwilligst vorgelegt.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Peiler-Ischule sollen im Wege der öffentlichen Angebots vergeben werden: 1) die Lieferung der Schulbänke (Eisern Metallg); 2) die Ausführung der Verputzarbeiten. Angebote hierauf sind persönlich und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Freitag, 24. Februar d. J. vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 9. Stock, Zimmer 125) einzureichen, woselbst auch die Öffnung der Angebote im Gegenwart etwa erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der in dem Stadteil Käferal bestehenden Annahmestelle für Sparanlagen ist mit Wirkung vom 1. Februar 1911 dem Kaufmann Friedrich Sedmann daselbst übertragen worden. Die Annahmestelle befindet sich im Hause des Herrn, Mittelstraße Nr. 9, und ist täglich während den üblichen Geschäftsstunden geöffnet. Bei der Annahmestelle können wöchentliche Einlagen bis zu 200 Mk. für eine Person vollzogen werden. Mannheim, 28. Jan. 1911. Städtische Sparkasse: Schmeißer.

Bekanntmachung.

Plan- und Straßenplanentwerfung betreffend. Nr. 2112 V. Durch vollständiges Erkenntnis des Bezirksrates Mannheim vom 29. Dezember 1910 Nr. 27365 V wurden die Bau- u. Straßenlinien des Baublocks IX vor dem Süßenort unter Aufhebung der mit Bezirksratsbescheid vom 2. IX. 1897 Nr. 22079 festgesetzten Grenzen nach Maßgabe des vorgelegten Planentwurfs vom 23. März bzw. 29. September 1910 gemäß § 2 Abs. 4, § 3 Abs. 5 und § 5 des Kreisstrassen-Gesetzes für festgesetzt erklärt. Die Einträge des Kreisstrassenplanes ist jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus, Rathaus N 1, Zimmer 101 gebührenfrei eingesehen.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der in dem Stadteil Käferal bestehenden Annahmestelle für Sparanlagen ist mit Wirkung vom 1. Februar 1911 dem Kaufmann Friedrich Sedmann daselbst übertragen worden. Die Annahmestelle befindet sich im Hause des Herrn, Mittelstraße Nr. 9, und ist täglich während den üblichen Geschäftsstunden geöffnet. Bei der Annahmestelle können wöchentliche Einlagen bis zu 200 Mk. für eine Person vollzogen werden. Mannheim, 28. Jan. 1911. Städtische Sparkasse: Schmeißer.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der in dem Stadteil Käferal bestehenden Annahmestelle für Sparanlagen ist mit Wirkung vom 1. Februar 1911 dem Kaufmann Friedrich Sedmann daselbst übertragen worden. Die Annahmestelle befindet sich im Hause des Herrn, Mittelstraße Nr. 9, und ist täglich während den üblichen Geschäftsstunden geöffnet. Bei der Annahmestelle können wöchentliche Einlagen bis zu 200 Mk. für eine Person vollzogen werden. Mannheim, 28. Jan. 1911. Städtische Sparkasse: Schmeißer.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 16. Febr. 1911, mittags 12 Uhr werde ich im Lokale hier, gemäß § 373 des G.-O.-B. und auf Kosten des es angeht, öffentlich versteigern: 200 Sack Weizenmehl Klasse 0 in Mühlentonnen, 57418 Fabrik: Werner & Nicola Mannheim, Näheres im Termin. Mannheim, 10. Febr. 1911. Ropper, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 16. Febr. 1911, mittags 12 Uhr werde ich im Lokale hier, gemäß § 373 des G.-O.-B. und auf Kosten des es angeht, öffentlich versteigern: 100 Sack Weizenmehl, Klasse 0, 57419 Fabrik: H. Hildebrand & Söhne hier. Näheres im Termin. Mannheim, 10. Febr. 1911. Ropper, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 16. Febr. 1911, vormittags 11 Uhr werde ich im Lokale hier, gemäß § 373 des G.-O.-B. und auf Kosten des es angeht, öffentlich versteigern: 10050 Kg. Gerstentrottel. Näheres im Termin. Mannheim, 7. Febr. 1911. Ropper, Gerichtsvollzieher.

Niedertranz.

Heute Montag abend 7 1/2 Uhr Probe u. Bierabend. Der Vorstand.

Verdingung.

Die zum Postenbau in Mannheim erforderlichen Schreiner- u. Schlosserarbeiten für das Hauptgebäude sollen in 5 Losen und die Aufreißerarbeiten für das Nebengebäude in 1 Los vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Bauamt Heinrich Langstraße 13 zur Einsicht aus und können von dort mit Ausnahme der Zeichnungen und Kostenrechnung für 0.50 Mk. für Los 1 und 1 Mk. für jedes Los bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt und mit einer dem Inhalt korrespondierenden Aufschrift bis zum 27. Februar 1911, vorm. 10 Uhr an das Bauamt postfrei einzuliefern, wo sie zur beizulegenden Stunde im Gegenwart etwa erschienenen Bieter geöffnet werden. Mannheim, 10. Febr. 1911. Der örtliche Bauleiter.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 15. Februar 1911, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Ladenburg mit Zusammenkunft beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel, Schreibmaschine, Photographenapparat und Sonstiges. 57430 Mannheim, 12. Februar 1911. Ropper, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 16. Febr. 1911, mittags 12 Uhr werde ich im Lokale hier, gemäß § 373 des G.-O.-B. und auf Kosten des es angeht, öffentlich versteigern: 100 Sack Weizenmehl, Klasse 0, 57419 Fabrik: H. Hildebrand & Söhne hier. Näheres im Termin. Mannheim, 10. Febr. 1911. Ropper, Gerichtsvollzieher.

Entlaufen.

Langhaariger, weißer Fox-Terrier entlaufen, abzugeben geg. gute Belohnung. 57484 L. 10, 13.

Militär-Verein Mannheim (E. V.)

Todes-Anzeige. Unter Kommande Herr Martin Genn 23080 ist am 11. Febr., abends 11 1/2 Uhr, gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag, 14. Febr. nachm. 7 1/2 Uhr statt. Der Verein sammelt sich um 7 1/2 Uhr an der Leichenhalle. Mannheim, den 13. Februar 1911. Um zahlreiche Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Schuppenflechte

Obermeyers Herba-Seife in kurzer Zeit geheilt. Ihre Herba-Seife hat meiner Mutter, die an trockener Schuppenflechte litt, vorzügliches Dienste geleistet, sie nach kurzer Zeit vollständig von der Hautkrankheit befreit. Martha Knobloch, München. Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Dro., Parf., u. Bad. 20 Pfg., 50 Pfg., härteres Präparat 1 Mk.

Unterricht.

Pariserin erlitt. französisch in u. außer dem Hause. M. Schmidt-Houbert, Landteufelstraße 2 (Lindenhof). Nachmittagsunterricht erlitt. Billig und gewissenhaft. Brunnens des Reimschloßes. Offerten unter N. Z. 57410 an die Expedition des Blattes.

Vermischtes.

Ein nettes lauberes Kind, (Mädchen) 9 Monate alt wird an Rinderhof an bessere Leute abgegeben. Näheres in der Expedition des Blattes. 45129

Ankauf.

Gehr. gut erhalt. Gastkörner, Gasfächer, Gasbademischer, zu kaufen gel. Offerten unter 45205 a. b. Exp. d. Bl. Schriftliche Möbel und Betten Preise für Möbel und Betten ganze Einrichtungen. 57246 Frau Scherer, Jean-Baptiststr. 4, 2.

Begren dringenden Bedarf

zahlr. höchste Preise f. Herrenkleider u. Schuhe, Gold etc. Böbles, H 4, A. 57416 Sofort Geld. Neuankunft, Baumwollwaren, Confection, Häute, Garen, Gold- und Silberwaren, Kunstgegenstände. M. Mayer, Köln a. Rh., Kaiserstr. 4. Genbr. 15298.

Unsero Einzellung von Vernickeln, Verkupfern u. Vermessungen neuer und gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen. Esch & Co. Fabrik Irischer Oefen. Annahmestelle: B 1, 3, Breite Strasse.

Die Rebäcble.

Roman von Hermine Billinger. (Nachdruck verboten.)

Der Bürgermeister sprach, tat einen Zug aus der Pfeife und lehnte seine Rede fort: „Item, Der Alexi Wehrle war der erste von unster Schulbank, der Bürgermeister wurde ich. Hat sein Sach weg geschafft. — No, jo, i verhoff — ich sei Antwort g'n — No, jo, i verhoff — Wenn der Bürgermeister durch d' Was geht, gebe sich Hund und Hah die Waie. So ging die Red. — Da wollt i's anders mache, hab i denkt, das ging mir floter von der Hand. Der Alexi ich e Schlafhaus mit sein. — No, jo, i verhoff — Item ich der Huber Louis Bürgermeister wurde bei der nächste Wahl. Au mit uns auf der Schulbank g'esse. E braver Mann. Wohl, wohl, Kreuzbrun. Neht hat er glaubt — holla, hat er glaubt, das Geld in der Gemeindefah ich e Vermöge. — Und ich der Pantenfel in ihn g'lehre. Bumm, sind wir in Schuld g'esse bis über d' Ohre. — Und wieder hab i denkt: Da wollt i's anders mache, hab i denkt. Da war i g'ichter.“ Der Bürgermeister verfaul in Gedanken — Unnäh wartete und wartete. Er sprach kein Wort mehr. Tags darauf brachte sie ihm eine neue Ration Tabak. Der Bürgermeister stochte sein Pfeifchen und schweig. Unnäh brachte mehr und mehr. Schließlich kam sie mit einer Pfeife ihres Vaters. Da fand der Bürgermeister seine Rede wieder. „Item, I war e braver Mann. Der Jean Baptist Ristere hat sich bigot einge lasse dürfe. Nanchmal eins über de Durst, das war sei einge Sündli — Item. Schan mir dober! Au im Jean Baptist Ristere ich d' Macht in Kopf g'riege. Er hat nit g'ant: No, jo, i verhoff — Er hat g'lagt: So müht ihr's mache — und nit anders. Alkurat so, wie d' euer Bürgermeister will. Da hat's g'heffe: Der Ristere will d' Welt verbeffere. Mir aber musse beim alte bleibe. Der Bürgermeister lagt mir locker: Ihr müht nit nur der factisch, ihr müht au der protestantisch Selender lese, denn kennt ihr d' Welt von beide Seite. — Ihr müht nit nur z'samma sihe und laufe, ihr müht politisere lehre. Politisere ich der Fortschritt. Aber sie habe den Fortschritt nit g'wollt. Sie habe mich abg'legt und ihren erste Bürgermeister wieder g'holt.“

Item geh i nimmer vom Fenster weg. Und schau mir jeden Mann drauf an: Bisch noch so droo, sag i, bisch noch so tüchtig — Alterle, Du weisch drum noch lang nit, wer Du bisch, eh Du nit au emol Bürgermeischer warich — Wann i jetzt noch e Händli voll Tobak krieg,“ sagte er nach einer Pause hinzu, „dann kommt noch die Salomonisch Weisheit.“ Die Geschichte hatte ein Nachspiel. Im Herrschhaus gab's große Aufregung. Der Baron ging streng ins Gericht. Wer nahm ihm den Tabak aus dembeutel? Wer hatte ihm die liebste seiner Pfeifen gestohlen? Im Hof war's, als er Ernestine ansuhr: „Sie müht es doch wisse — wer kommt sonst in mein Zimmer — irgendein Kerl raucht meinen Tabak — wer ist der Kerl?“ „Nimmelherrgottsfreudent,“ kam es hagedid von Ernestines Lippen, und der Weisen flog, und der Häbel flog, und die ganze Wäschel Haitsche in weitem Bogen vor den Baron hin. Unnäh kam gerade mit ihrer Handvoll Tabak für die Salomonisch Weisheit aus des Vaters Zimmer. Sie hörte Ernestines Geschrei, merkte plötzlich, um was es sich handelte, und es fiel ihr wie Schuppen von den Augen. „Ich, Papa,“ stotterte sie und hielt ihm die Handvoll Tabak hin, „ich hab' alles genommen — für des Bürgermeisters wunderschöne Geschichte, Papa.“ Der Baron traute seinen Ohren nicht. Er schrie nach Rode-moiffelle. Er rief Unnäh vor diese und ihre Schwester hin. „Das — das ist Ihre ganze Erziehung — eine Rebäcble, die stiehlt — eine Rebäcble, die stiehlt.“ Kein Mensch, der den Mut hatte, diesem laut schreienden, sich wie wahnsinnig gebärdenden Mann entgegenzutreten. Nach der Weisheit griff er, die an der Tür des Fußstalls hing. Aber da lehrte Ernestine, die schon das Haus verlassen wollte, zurück. Mit trankvoller Hand entriß sie dem Baron die Pfeife. „Die ich doch für d' Ruh,“ sagte die Magd, „Sie mühte nit so tobe, Herr Baron, Sie lönn's jo nit vertragen.“ Sie allein wachte von den Schwelgerehnen, von denen der Baron in der letzten Zeit immer häufiger heimgejacht wurde. Auch nach dieser Erregung mühte er sich nicht zu bewegen. Die Französin benachrichtigte Großmama, und sie kam mit Selbstmitleid. Zum Baron durfte Mama Grossi wie gewöhnlich, nicht hinein, aber sie suchte Unnäh, die nicht zur Bahn gekommen war und wie ein frommes Tier sich immer herfrach, wenn ihrem Herzen ein Leid geschah.

Sie kniete im Stall vor der Futterkiste, ein eben unter Trönen angefangenes Gedicht: Wenn ein edler Vater schwingt die Peitsche Ob des schuldbeladenen Kindes Haupt — lag vor ihr. Schluchzend suchte sie einen Reim auf Peitsche. Da trat Großmama in den Stall. Sie nahm, ohne ein Wort zu sagen, auf der Futterkiste Platz und zog das weinende Mädchen an die Arme. Nachdem sie es herzlich gelüßt hatte, meinte sie ganz lustig, als handle es sich um nichts weniger als um ein Verbrechen: „Du, Unnähle, was hoch denn eigentlich mit dem Tobak und mit d'rer Pfeif g'macht?“ Und Unnäh erzählte: Dem Bürgermeister hab ich's gebracht, alles hab' ich ihm gebracht. Er hat mir dafür die wunderschöne Geschichte vom Item erzählt. Umsonst häit' er's nicht getan.“ Großmama barg einen Augenblick das Gesicht in dem vollen Haar des Lieblings. Dann meinte sie: „Aber gelt, jetzt weisch's, man nimmt nit grad so mir nit dir nig Sache weg. Bisch schon so e lange Stang, Unnähle — 's war Zeit, daß Du anfingst zu denke.“ „E, ich denke, Großmama, ich denke viel,“ versicherte Unnäh, „steh nur auf, ich will Dir's zeigen.“ Großmama erhob sich, und Unnäh öffnete die Futterkiste. „Alles Gedichte von mir, Großmama.“ Stockend, mit glühenden Wangen gab Unnäh ihr Geheinnis preis. „Aber bitte, nicht lesen, Großmama.“ „Da sei Gott vor,“ meinte diese, „e ganze Kist voll Gedichte. — Konntsch ruhig sein, Mädele.“ Und Unnäh vertonte ihr an: „Ich wollte ein großes Verzeihungsgebet an Papa richten — ach, Großmama, Großmama, glaubst Du, daß er mir verzeiht?“ „Ja natürlich, er hat ja schon alles vergesse, kannsch wieder ganz vergnügt sein, Unnähle.“ Im Laufe des Winters erkrankte der Baron an einer neuen Erkältung, der seine schwachen Kräfte nicht mehr gewachsen waren. In tiefer Trauer galotteten die sechs Rebäcble ihren Vater zur letzten Ruhestätte. Sie beweineten ihn aufrichtig. Ein zulem-mengebrängt setzen sie nach dem Begräbnis in ihrem Kammern und sprachen hox ihm als dem besten der Väter, obgleich sie nun mühten, daß er, zu dem Verkauf der Waldungen hin, auch noch fünfzigend Mark auf das Herrschaftshaus aufgenommen hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

! Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlosches Waschpulvers

Nur echt mit  dieser Schutzmarke.

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

in seinen Eigenschaften und Wirkung von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet gibt **blendend weisse**, völlig **geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen in denkbarster Weise. Es reinigt die Wäsche **schnell**, sehr **gründlich** u. verursacht **leichteste** Arbeit.

Das ein **Pfund-Paket** kostet nur **25 Pfennige**

Zu haben in Drogen-, Colonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

Ein Gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,
Hoflieferanten.

Kr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Montag, den 13. Februar 1911.
32. Vorstellung im abonnement A.

Maria Stuart.

Tragödie in 5 Akten von Schiller.
Regie: Ferdinand Gregori.

Personen:

- | | |
|--|---------------------|
| Elisabeth, Königin von England | Maria Bera |
| Maria Stuart, Königin von Schottland | Thilo Hummel |
| Georgene in England | Heinrich Wey |
| Robert Dudley, Graf von Leicester | Karl Schreiner |
| Georg Talbot, Graf von Shrewsbury | |
| Edsel, Graf von Salisbury, Großschärmer | Wilhelm Köhler |
| Georg von Kent | Paul Felsch |
| Edsel, Davison, Staatssekretär | Paul Köhler |
| König Jakob, Vater der Maria Stuart, sein Neffe | Edsel Köhler |
| Georg Kumburg, schottischer Gelehrter | Georg Köhler |
| Georg Bellmont, außerordentlicher Gesandter von Frankreich | Alexander Köhler |
| Otfelia, Wortworts Freundin | |
| Wesley, Hauptkammerling der Königin Maria | Alfred Bockberg |
| Anna Kennedy, ihre Kammerfrau | Edsel Köhler |
| Baronessa Ruz | Karl Neu-ann-Cobitz |
| Baronessa, Leibarzt | Julie Gander |
| Offizier der Leibwache | Edsel Köhler |
| Ein Page der Königin | Edsel Köhler |
| Kammerdiener | Edsel Köhler |

Georgische und englische Herren, Trabanten, Diener der Königin von England.
Diener und Dienstmädchen der Königin von Schottland.
Kassiererin: 7, 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Eine größere Pause nach dem 2. Akt.

kleine Preise

Im Großh. Hoftheater.
Dienstag, 14. Febr. 1911. 33. Vorstellung im Abonn. D.
Lohengrin.
Anfang 7 Uhr.

Kasinosaal Mannheim.
Montag, den 13. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Sonaten-Abend
von
Glara Bohle-Demrath (Klavier)
Konzertmeister **Otto Spamer (Violine)**
Programm: Robert Schumann: Sonate G-moll (für Violine und Klavier), Joh. Brahms: Sonate A-dur (für Violine und Klavier), L. v. Beethoven: a) Sonate op. 37 (für Klavier), b) Sonate A-dur für Violine und Klavier.
Konzertsaal von Steinway & Söhne, Hamburg-New-York, aus dem Pianofortlager K. Ferd. Böckel.
Karten à Mk. 2.-, 1.-, 1.- in der Hofmusikalienhandlung Heckerl, (Konzertkasse 10-1 und 3-6 Uhr) und an der Abendkasse. 1849

Börsen-Café
E 4, 13 im Börsengebäude
Täglich hervorragende
KONZERTE
der schwed. National-Damen-Kapelle
(Dr. R. Pollitz) 12002

K. Friedmann
12000 Mannheim
Kaufhaus Bogen 50, 51, 52.
Erste und leistungsfähigste
Masken-Garderobe
in Baden, unterhält grosses Lager in Fantasie- und Trachtenkostümen.

Der beste Schutz gegen Influenza!
Eisbäder sind sehr beliebt. Wunderbar erfrischender Genuss ist Eisbad bei Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen. Eisbad wirkt beruhigend, kräftigend, befeuchtet und erfrischt das allgemeine Wohlbefinden. Die in diesem Präparat befindl. Extrakte der besten Weichholzrinde wirken zugleich ein wirksames, angenehmes erfrischendes Desinfektionsmittel.
Der 1/2 Liter-Flasche 60 Pf., 1/4 Liter-Flasche 30 Pf., 1/8 Liter-Flasche 15 Pf. in den Apotheken.
Spezial-Präparat durch Haus-Ärzte, Apotheker (Schwaben) Dinkelschlag 55. Distributor für den hiesigen Platz gratis. 41103

Apollo Theater
Heute Montag  Nur noch 3 Tage
Haskel
„Der Herr Marquis“
vorher das grosse Varieté-Programm.
Nach Schluss der Vorstellung:
Trocadero-Cabaret
WILLY PRAGER.
Im Restaurant D'Alsace
Münchener Bockbier-Animator-Fest
mit Künstler-Konzerte
Bier-Cabaret
Dezentes Familien-Programm bei vollständig freiem Entree.
Auftritte von nur erstklassigen Cabaret-Typen.
Oskar Herrmann Röhr

Frauenverein Abteilung VII.
Heranbildung weiblicher Dienstboten.
Die Sprechstunden für Lehrlinginnen, die Ostern in die Stelle eintreten wollen und für Hausfrauen, die ein Lehrling ausbilden wollen, si den jw. Diensttag und freitags nachmittags 4-6 Uhr statt. 21578
Bureau: Volkshaus II. Schwegelstr. 83, 2. Stad. links.

Zahnersatz u. Plomben
18593
Schönste Behandlung
: : ängstlicher Patienten : :
Zahn-Atelier Paul Lösche
Mannheim o. L. 14, 20 o. Bismarckstr.
Zahlung nach Uebereinkunft.

Der wichtigste Heilfaktor bei
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Gelenkerkr., Fettsucht etc.
ist eine gewissenhaft ausgeführte
Massage.
Erlaube auch Unterricht darin zur ärztlichen Prüfung.
Komme ins Haus. 7304
H. Adam, M 2, 11.

Hauszinsbücher in deutscher Sprache
zu haben in der
Dr. S. Baas Buchdruckerei S. m. b. S.

Die gefürchteten
Darm-Erkrankungen
(Blinddarmentzündung etc.)
verhüten Sie durch älteren Genuss von
Lauterbacher
Yoghurt-Käse.
Bitte fragen Sie Ihren Arzt.
Stets frisch zu haben bei: 18572
P 2, 6 N. Freff P 2, 6
Spezial-Geschäft für feinste Molkeerzeugnisse

D 5, 4 **Hummel's Bierdepôt** D 5, 4
Telef. 1065
empfiehlt seine anerkannt erstklassigen Biere in Flaschen, Syphons und Gebinden, franco Haas, wie:
Sinner Tafel- und Lager-Biere
Münchener Löwenbräu
Dortmunder Union
Kulmbacher Mönchshof
Pilsner Kaiserquell. 10403

Haben Sie schon
die **Blutspur**
im **Union-Theater**
gesehen?
Haben Sie schon die 18578
„Blutspur“
(den grössten hiemstheatischen Schläger)
im **Union-Theater**
gesehen?

St. Elisabethenverein
St. Arbeitsnachweis, Büro Laurentianum, Laurentstr. 19, 32068
Telefon 904.
Sprechstunden: **Heritag vormittags 11-12 Uhr, nachmittags 3-4 Uhr.**
Bemerkung jeder Frauenarbeit, insbesondere Heimarbeit.

Wechel-Formulare zu haben in der
Dr. S. Baas Buchdruckerei S. m. b. S.

Electron
Erstes, grösstes, bedeutendstes
Sichtheil-Institut
am Platze
N 3, 3 Jnh. Dir. H. Schäfer. N 3, 3
TELEFON 4320. (vis avis dem wilden Mann.)

Spezielle Behandlung aller chronischen und langwierigen Krankheiten.
10 jährige Praxis
öffnet von morgens 9-12 Uhr und abends 7-9 Uhr.
Sonntags von 10-12 Uhr. 11416
Spezial-Abteilung für Frauenkrankheiten.
Damenbehandlung durch Frau Dr. Hch. Schäfer, Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.

Läden.
6, 9 Ecke H. Planen gegen Heidelbergerstr. (neben Victoria-Automat)
gr. modern. Laden m. 6 gr. Schaufenster
ca. 150 qm Fläche, sowie ca. 150 qm Souterrain,
kl. moderner Laden mit gr. Schaufenster,
ca. 80 qm Fläche per sofort oder später zu verm.
Näheres **T 6, 17, Saubiro, Telefon 881.** 21782

Mannheimer Hafer-Kakao
wohlschmeckend, gesund, nahrhaft und stets frisch.
Orig.-Pak. à 1 Pfd. Mk. 1.10 bei 10 Pfd. L.-
Racahout
„Marie Stoll“ (Kakaogeschmack).
Seit Jahren mit gross. Erfolg fröhlich empfohlenes Frühstück- und Abendgetränk für Kinder und Erwachsene, Magen- und Darmkranken.
Nur echt in Orig.-Karton à 1/2 u. 1/4 kg. Verkauf Mk. 1.10 und Mk. 2.- Unverpackt Mk. 1.20 u. Mk. 2.20.
Deutscher Bananen-Kakao
„Marie Stoll“
ausserst wohlschmeckend gesund und nahrhaft. Vorzüglich geeignet als Frühstück- u. Abendgetränk für Kinder u. Erwachsene, schwächliche und geistig angestregte Personen!
Karton à 1/2 Pfd. 45 Pf., 1/4 Pfd. 1.25 Mk., 1/8 Pfd. 2.40 Mk. 57406
Ludwig & Schültheim
Hofregoria, post. 1888
O 4, 3 Tel. 232 O 4, 3

Herter's moderns
Leih-Bibliothek
vis-à-vis
der Ingenieur-Schule
O 5, 15
Stets Eingang von Neuheiten
Monatsabonn. v. M. 1 an
Jahresabonn. v. M. 8 an
ausserdem noch Lesen geg. tagweise Berechnung
Abonn. f. Auswärtige.

Entlaufen
Kleiner Forel
mit gelben Zeichen am Kopf.
Abzugeben gegen Belohnung.
Bahnhofswirtschaft Bnt.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Goldverkehr
Hypothekengelder
an erster Stelle bei 50% u. 4%
60% u. 4%
Luzern
belegt prompt u. billig.
u. Nr. 67408 an die Grs.

Haasenstein & Voelker AG
Annoncen-Abteilung für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2, 1
Tel. 424

Explanationsobjekt.
In Schriesheim, Mühlungsbau d. Bahn Mannheim-Schriesheim, ein ca. 1700 qm umfassendes Grundstück preisw. zu verkaufen. Offerten unter D. 180 an Haasenstein u. Voelker A. G., Heidelberg. 7277

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim P. 2, 1
Telephon 97.

30. alleinst. Frau sucht per 1. od. 1. April eine Bäckerei- oder Metzgerei 13459

2-3 Zim.-Wohnung
bis 1. März oder später von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unter V. 1051 an D. Frenz, Mannheim. 13575

RUDOLF MOSSE
Wir stellen tüchtigen Vertreter
für Jahr Gehalt und Provision. Briefe an: H. J. Mosse, Off. Job K. U. 1592 an Bahnhofstraße, Köln. 10787

Geldverkehr.
600 Mk.
gegen Wechselverpfändung zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 45214 an die Exp. ds. Bl.

Masken.
Elegant lebende Damenmasken zu verkaufen. 45294 B 7, 1, 1 Tr. rechts.

Liegenschaften
Villa 7061
große herrschaftliche mit großem Garten, 8 Min. v. Bahnhof, zu verkaufen. Preis 40000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

In dieser Geschäftsstelle Mannheimer ist ein schönes, vermietet, in jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Waren
In jeder Hinsicht einwandfrei eingerichtetes Lokal, das auf dem Objekt bisher betriebl. Kaffeehaus war, zu verkaufen. Preis 45000 Mk. Kauf u. B. H. 74 postl. Schriesheim a. d. Bergstr.

Günst. Angebot
Anzeige eigentlicher Verhältnisse, welche mein Eigentum nach dem Verfall angesetzt. Kaufhaus in dieser Lage hat sich für einen Preis von 10000 Mk. verkaufen lassen. Interessenten, welche die Bedingungen näher wissen wollen, schreiben unter Nr. 45196 an die Expedition ds. Bl.

Verkauf
Gelegenheitskauf.
„Erika“-Schreibmaschine, vollst. neu, Umstände halber billig zu verk. Für Reise besonders geeignet. 57412
Hof. Woodbrunner, U. 9, 27

Fahrrad
ganz neu, sofort um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. 45218
Herbststraße 39, p. 11.

Nähmaschine
Waff. bill. zu verkaufen. 45221
Weißstr. 20, 1 Tr. Stb. 45221

2 englische Betten
Nichtsch. pol. Schrant, schöne Tisch u. Stühle, Waschwanne mit Marmor, Diwan, Sofa, Kleiderschrank, Büchschrank, schöner Koffer, Dienerschirm, keine Vorhänge, Teppich, etc. zu verkaufen. 45216
Belng. Wilhelmstraße 17, Str.

1 elegante Zigarrenladen-Einrichtung
ist weg. Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. 45214
Näh. in der Expedition.

Kartoffeln
Mehrere Tausend Centner prima Saatkartoffeln in verschiedenen Sorten. Aus guter Gegend von Schlesien werden abgegeben. Beste Qualität unter Nr. 57424 an die Expedition.

Pollzeithund.
Eine sehr wohl-erzogene deutsche Schäferhündin ist wegen Platzmangel zu verkaufen bei Schuler, Gendarm Großhagen a. d. Bergstr.

Stellen finden.
Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen jüngeren, tüchtigen Ingenieur

Ingenieur
für einen arbeitsreichen Posten in der Fabrikation von Eisen- und Stahlmaschinen. Offerten unter Nr. 57425 an die Expedition ds. Blattes.

Vertreter
gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter Nr. 57425 an die Expedition ds. Blattes.

Ordnungliches Dienstmädchen
mit guten Kenntnissen in Küche, Familie per sofort gesucht. Rabenstr. L. 14, I. 57426

Arbeiterin
zum Kleidermachen gesucht. Rabenstr. 50. 57429

Kindermädchen
für ein Kind gesucht. Rabenstr. 50. 57429

Selten günstige Gelegenheit!
Gegen monatliche Ratenzahlung ohne Preisauflschlag
und unter strengster Verschwiegenheit erhalten Sie von einem grossen und reellen Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus seine Artikel, wie:
Teppiche, Gardinen, Leinen, Plüsch- u. Tuch-Garnituren (von eigenem Dekorateur angefertigt), Bettvorlagen, Schlaf- u. Steppdecken, Tisch- u. Diwanddecken, Stores, Felle, Reisedecken, Linoleum etc.
Verlangen Sie Muster und Preisliste gratis und franko.
Gefl. Offerten unter Nr. 9949 an die Expedition ds. Blattes. 9949

Die beste Stütze

für jedes Geschäft ist ein Stamm alter Kunden. Doch wie jeder Baum alt und morsch wird, so wird auch die vorwärtsschreitende Zeit die noch so treuen Anhänger weniger werden lassen.
In der Reklame finden Sie den Weg diesen Rückschritt auszumerken. Schlagen Sie denselben ein, denn die moderne Konkurrenz hat ihn schon längst gewählt.
Der
Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten
als gern gelesenes Blatt wird Ihnen Berater und Vermittler sein.

Zu besetzen:
Generalagent für das Großherzogtum Baden u. D. in Karlsruhe oder Mannheim. Bezieht: Feuer- u. D. u. B. Versicherung. Off. tücht. u. leistungsfäh. Bewerber baldigst erbeten. Mitteld. Versicherungs-Aktiengesellschaft, Halle a. S., Marktplatz 20

Per sofort gesucht
Ein kleineres Gebäude für Fabrikation von chemischen Produkten geeignet sofort zu mieten gesucht. Einmalige Kosten vorhanden, vorzuziehen. Größe ca. 60-80 qm. Off. unter Nr. 57431 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Laufjunge
mit guten Schulzeugnissen sofort für größeres Bureau gesucht. Selbstgeschriebene Off. unter 57414 an die Expedition ds. Bl.

Arbeiterin
zum Kleidermachen gesucht. Rabenstr. 50. 57429

Kindermädchen
für ein Kind gesucht. Rabenstr. 50. 57429

Arbeiterin
zum Kleidermachen gesucht. Rabenstr. 50. 57429

Kindermädchen
für ein Kind gesucht. Rabenstr. 50. 57429

Stellen finden
Schlager!
für leicht verk. Massen-Spielwarenartikel (gesch.) zu vergeben. Erfordert. 4-500 Mk. f. Ware. Repräsentant ist Dienstag, 14. ds. Mts., von 10-3 Uhr, im Hotel „Royal“, Mannheim. 7850

Tüchtiger Klavier- und Harmoniumspieler
für Kino, sowie ein flotter Lackschreiber für einige Abendstunden der Woche, per sofort gesucht. Offerten sind zu richten unter F. Sch. 40, Postlagernd Ludwigshafen a. Rh. nur gegen Schein. 45222

Lehrlingsgesuche
Tapezierlehrling findet gute Lehrstelle bei sofortiger Vergütung. Tap. u. Dek. Besch. Karl Kern, E. 9, 9. 44894

Lehrmädchen
aus guter Fam., nicht unt. 17 Jahre, per sofort gesucht. Gebr. Lindenhelm Planken, E. 2, 17. 57207

Lehrmädchen
aus guter Fam., nicht unt. 17 Jahre, per sofort gesucht. Gebr. Lindenhelm Planken, E. 2, 17. 57207

Zu vermieten
Rosenparkstraße 19, schöne 3- oder 4-Zimmerwob. per 1. April zu vermieten. Beschäftigungszeit 10 bis 4 Uhr. Bestpreis 22087

Möbl. Zimmer.
B 2, 10, 1 Tr., schön möbl. u. 1 od. 2 Betten u. v. 45189

gut möbliert.
Zimmer
sofort zu vermieten. B 6, 2 1 Tr., möbl. Zim. zu vermieten. 45099

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Stellen finden
Schlager!
für leicht verk. Massen-Spielwarenartikel (gesch.) zu vergeben. Erfordert. 4-500 Mk. f. Ware. Repräsentant ist Dienstag, 14. ds. Mts., von 10-3 Uhr, im Hotel „Royal“, Mannheim. 7850

Tüchtiger Klavier- und Harmoniumspieler
für Kino, sowie ein flotter Lackschreiber für einige Abendstunden der Woche, per sofort gesucht. Offerten sind zu richten unter F. Sch. 40, Postlagernd Ludwigshafen a. Rh. nur gegen Schein. 45222

Lehrlingsgesuche
Tapezierlehrling findet gute Lehrstelle bei sofortiger Vergütung. Tap. u. Dek. Besch. Karl Kern, E. 9, 9. 44894

Lehrmädchen
aus guter Fam., nicht unt. 17 Jahre, per sofort gesucht. Gebr. Lindenhelm Planken, E. 2, 17. 57207

Lehrmädchen
aus guter Fam., nicht unt. 17 Jahre, per sofort gesucht. Gebr. Lindenhelm Planken, E. 2, 17. 57207

Zu vermieten
Rosenparkstraße 19, schöne 3- oder 4-Zimmerwob. per 1. April zu vermieten. Beschäftigungszeit 10 bis 4 Uhr. Bestpreis 22087

Möbl. Zimmer.
B 2, 10, 1 Tr., schön möbl. u. 1 od. 2 Betten u. v. 45189

gut möbliert.
Zimmer
sofort zu vermieten. B 6, 2 1 Tr., möbl. Zim. zu vermieten. 45099

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Stellen suchen
Kleineres Fräulein sucht selbständige Stellung im Haushalt ab 1. April oder später. Gefl. Offerten unter G. 2, Postfach 11. 45227

Napoleon in der Anekdote.
Man darf wohl sagen, daß von allen Taten der Weltgeschichte Napoleon I. seit einigen Jahren im Brennpunkt des Interesses steht, speziell in Deutschland, wo wir gegenwärtig eine wahre „Napoleonrenaissance“ erleben. Bezeichnenderweise sind wir in manchem darin den Franzosen voraus, so insbesondere was eine gut und zweckmäßig veranstaltete Auswahl aus Napoleons Briefen und Memoiren betrifft, diese beiden Höhepunkte der Napoleonliteratur. Da neben her läuft der Strom der Memoiren seiner Zeitgenossen, der Biographien usw. und es ist ein unverkennbares Zeichen des immer noch wachsenden Napoleon-Interesses, daß eine zweibändige Sammlung von „Napoleonanekdoten“ es in kurzer Zeit zu 4 Auflagen bringen konnte (Anekdotenbibliothek von Robert Luz in Stuttgart; Preis je 2 M. brosch., 3 M. geb.). Diese Anekdoten sind allerdings mit großer Sachkenntnis zusammengestellt und in mancher Hinsicht geeignet, eine eigenartige Biographie zu liefern oder doch zu ergänzen. Das Buch liegt sich sehr gut, es ist ebenso unterhaltend wie lehrreich, und indem wir im folgenden einige Proben daraus zum Abdruck bringen, empfehlen wir es unseren Lesern als leichte, darum aber keineswegs leichte Napoleonliteratur.

General Bonaparte ist? — „Eine gute Hausmutter,“ entgegnete dieser.
Zur Zeit des Konkordats empfahl ein Bischof dem Ersten Konsul den Varrer von Courbal bei Chamecy aufs wärmste für eine Stellung in Paris. „General,“ sagte Seine Eminenz zu ihm, „es ist ein Mann von exemplarischer Frömmigkeit und würdig, sein heiliges Amt in der Hauptstadt auszuüben. Die Strenge seiner Sitten ist so groß, daß er neulich sich nicht eines Sattels bedienen wollte, weil ihn vorher eine Dame geritten hatte.“ — „So, so,“ erwiderte Napoleon, „das ist also die Art der Frömmigkeit dieses Herrn! ... Nun gut, empfehlen Sie ihm, ja auf seinem Dorfe zu bleiben; er würde in Paris verführt werden.“
Bei Besichtigung seiner Gemächer in dem von ihm 1802 gekauften Schloß Malmaison beklagte sich Napoleon energisch über den großen Luxus der Einrichtung. „Man hat mir eine Wohnung wie für eine Kofette eingerichtet,“ sagte er, „alles Tand und Flitterkram, nichts Ernstes.“
Napoleon konnte es seinem Bruder Lucien nicht verzeihen, daß er die geschiedene Bankiergattin Foubertin, eine Dame mit sibirischer Vergangenheit, geheiratet hatte. Bei einer Auseinandersetzung darüber konnte sich Napoleon einmal nicht enthalten, zu sagen: „Du wirst ja sehen, wohin Dich Deine Starrköpfigkeit und verrückte Liebe zu einer Dirne führt!“ — „Nun,“ entgegnete Lucien, „die meinige ist wenigstens jung und hübsch,“ womit er auf die im Verblühen begriffene Josephine anspielte. Die Schönheit dieser Antwort empörte den Kaiser aufs höchste. Jörnig warf er

seine Uhr, die er in diesem Augenblick gerade in der Hand hielt, zu Boden und rief: „Wenn Du keine Vernunft annimmst, so zerquetsche ich Dich wie diese Uhr!“
„Frauen dürfen an meinem Hofe niemals eine Rolle spielen!“ Diese Worte wiederholte Napoleon oft. „Sie werden mich deshalb hassen,“ sagte er hinzu, „aber ich habe dann wenigstens Ruhe vor ihnen.“
Einst fragte Napoleon Herrn von Narbonne, der eben in einem der eifrigeren Departements eines Wahlkollegiums vorgestanden hatte: „Was sagt man von mir in den verschiedenen Departements, die Sie auf Ihrer Reise berührt haben?“ — „Sire,“ versetzte Narbonne, „die einen sagen, Sie seien ein Gott, die andern nennen Sie einen Teufel, alle aber sind überzeugt, daß Sie mehr als ein Mensch sind.“
Einst legte der Polizeiminister Savary dem Kaiser eine Liste vor, welche die Namen von sieben Mannern enthielt. Man hatte ihre geheimen Pläne entdeckt, die sie gegen Napoleons Leben hegten, als er eben im Begriff war, nach dem Schlachtfeld von Wagram aufzubrechen. Aber er suchte nur geringfügig die Adjeln. — „Was befehlen Majestät betreffs dieser Angelegenheit?“ fragte der Minister. — „Ganz und gar nichts,“ war die Antwort. Der Fragende betrachtete ihn mit Staunen, reichte ihm die Liste hin, und Napoleon erwiderte lächelnd: „Daraus nichts, mein Lieber. Ich bestrafe meine Feinde nur, wenn sie sich durch ihre Handlungsweise dem Guten widersetzen, das ich beabsichtige. Ich bin weniger Korre als man glaubt.“

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

mb. Deutscher Reichstag.

125. Sitzung, Sonnabend, den 11. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück, Habernstein, Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Die Interpellation wegen der fremden Wertpapiere.

Die Interpellation des Grafen Kanitz u. Gen. (Konf.) lautet: Welche Maßregeln gedenken die verbündeten Regierungen zu ergreifen, um einer Ueberflutung des deutschen Geldmarktes mit fremden Wertpapieren und einem übermäßigen Abflusse deutschen Kapitals nach dem Auslande vorzubeugen?

Abg. Graf Kanitz (Konf.):

Die Inbetriebnahme des Volkswirtschafts ist eines der schwierigsten Probleme der Volkswirtschaft; im Zusammenhang damit steht die Frage der Verantwortlichkeit der Emissionen und die Regelung von Staatswegen. Unsere Interpellation ist von der Tagespresse überall mit Verständnis, aber nicht überall mit Wohlwollen aufgenommen. Man hat uns

Wortenfeindlichkeit

vorgeworfen und hat uns belehrt, daß der Besitz ausländischer Werte mit internationalem Kurs von großem Vorteil ist. Das ist auch für uns nicht neu. Auch wir wissen, daß zweckmäßige Kapitalanlagen in ausländischen Papieren unserer Industrie große Vorteile bringen können — ich betone: können, und in Bezug auf die im Wege befindliche Emission amerikanischer Bahnpapiere bestreiten wir das. Maßgebend für uns ist aber dabei vor allem auch — wir sind da im Einklang mit der heutigen Warnung der „Nordd. Allg. Ztg.“ — die Beanspruchung des deutschen Kapitals zugunsten unserer eigenen Anleihen. Die Emissionsfähigkeit ist irreführend; zum Teil deshalb, weil eine Anzahl Papiere im Ausland bleiben und faktisch nicht erfährt werden, fernher weil vielfach die Zeichnung schon vor der Genehmigung des Prospekts erfolgt.

Die Statistik zeigt für die letzten Jahre ein so rapides, ja geradezu sprunghaftes Steigen des Umsatzes von ausländischen Wertpapieren, daß die Warnung der „Nordd. Allg. Ztg.“ vollausgedrückt war. Eine derartig hohe Anlage deutschen Kapitals in ausländischen Wertpapieren muß naturgemäß eine Steigerung des inländischen Zinsfußes zur Folge haben, und das kommt dann im Anleihenmarkt zum Ausdruck. Herr Kanitz erklärte im Abgeordnetenhaus, sämtliche Sachverständige hätten ihm geraten, mit der Begehung der preussischen Anleihe zu warten. Natürlich, die Emissionshäuser bringen

Lieber Frisco-Bonds

auf den Markt als preussische Staatspapiere, bei denen nicht sechs Prozent zu verdienen sind. Unsere Bondreise haben ebenfalls; wer im Wege des Handelsverkehrs seinen Kredit betreiben will, muß von vornherein 16, 18 Prozent verlangen. Bei der Abwanderung deutschen Kapitals nach dem Auslande sind auch Verluste des deutschen Publikums nicht ausgeschlossen. Zu gleicher Zeit wurde die Provinzialanleihe Buenos-Ayres zu 88 Prozent, die Stadtanleihe Buenos-Ayres zu 98 Prozent, also 10 Prozent höher, aufgelegt. Neben die Verhältnisse der Chicago-Milwaukee-Bahn wage ich mir kein Urteil zu; diese St. Pauli-Bahn hat ihren Aktionären bisher sieben Prozent bezahlt, aber in den Zeitungen habe ich die Bemerkung gefunden, diese Zahlende sei aufrechterhalten, um die Unternehmung in Deutschland nicht zu diskreditieren. Es ist ein offenes Geheimnis, daß ein großer Nachschub amerikanischer Bahnwerte zu erwarten und unterwegs ist. Was die St. Louis-St. Francisco-Bonds anlangt, so stehen sie bei 6 Prozent auf 83, darum stehen die Amerikaner sie ab. Die Amerikaner haben doch viel mehr Geld als wir, allein 2800 Dollarsmillionen! Die Zulassung der Bonds hat auch nicht immer die wirtschaftlichen Vorteile im Auge gefaßt, die aus der Klärung deutschen Kapitals im Auslande unserer Industrie erwachsen. Bei der Kapitalabwanderung hat man lediglich erzielt, daß das deutsche Publikum 60 Millionen Mark mehr als bisher ins Ausland zahlen muß. (Hört! Hört! rechts.) Unsere Industrie wird auch von den amerikanischen Bahnwerten nicht den geringsten Vorteil haben, nicht ein Lot deutschen Eisens wird deshalb nach Amerika gehen.

Nun sagt man, von der St. Pauli-Anleihe sollen nur 4 Millionen Dollars aufgelegt werden; ist das aber erst geschehen, dann kann niemand das Emissionshaus hindern, nachher uns so viel aufzubohren, als es will. Das gleiche gilt für die Frisco-Bonds.

Unsere Interpellation hat

keine feindselige Spitze gegen Amerika,

aber wir haben auch keine Befreiung, es zu bevorzugen. Wir werden von den Amerikanern auch nicht nur als liebe Freunde behandelt. (Sehr wohl! rechts.) Im vorigen Jahre haben sie uns den Payne-Tarif aufgegeben, die schlanke Zollschranken erneuert. Wir haben schon eine beträchtliche Handelsunterbilanz gegen Amerika. Die Ratifrage lasse ich jetzt bei Seite; ich werde sie bei Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes erörtern. Nun zu dem wichtigsten Punkt: Welche Maßregeln sind zu ergreifen, um unseren Geldmarkt mehr als bisher gegen die Invasion nichtlegitimer Ausländer zu schützen. In der Vorlesung hatte ich den Antrag gestellt, daß eine Zentral-Emissionsbehörde speziell für alle ausländischen Werte errichtet werden solle, die für alle deutschen Börsen zuständig sein soll. Der damalige Reichsbankpräsident Koch unterstützte diese Anregung lebhaft. Ich weiß nun nicht, ob gegenwärtig diese Revidition des Vorlesungstextes vorhanden ist. In die Zulassungsstellen müßte jedenfalls die Anweisung ergehen, daß bei Emission ausländischer Werte folgende Grundsätze zu beachten sind: 1. Emissionen ausländischer Werte sind nur nach voller Bedeckung des inländischen Kapitalbedarfs

zulässig. (Heiterkeit links.) 2. Sie dürfen nur Mittel zur Verwirklichung nationaler Ziele sein und sich in den Dienst der nationalen Arbeit stellen. 3. Auch selbst unter diesen Voraussetzungen muß nach den feineren Erfahrungen der Ingenieure, Spanner, Seiden usw. mit größter Sorgfalt vorgegangen und zwischen den einzelnen Ländern und Werten unterschieden werden. Diese Richtlinien ernehme ich dem Wunsche des Abg. Dr. Richter, des Präsidenten des Bundesrats (Hört! Hört! rechts) und ich bestimme mich dabei in einer für den Abg. Kommissar unangreifbaren Position. (Große Heiterkeit.) Streng muß auch darauf geachtet werden, daß nur solche Papiere emittiert werden, die einen internationalen Markt haben, also auch im Heimatlande. Es muß eingeschritten werden, solange es noch Zeit ist. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Die Fragen der Interpellation sind in neuester Zeit nicht Gegenstand der Erörterung der verbündeten Regierungen gewesen. Ich kann sie also zunächst nur vom Standpunkte des Reichskanzlers aus beantworten. Ein Mittel, die Bankrott und den einzelnen Kapitalisten zu hindern, sein Geld in ausländischen Werten anzulegen, gibt es nicht. Ein generelles Verbot, unter gewissen Voraussetzungen inländisches Kapital in ausländischen Werten anzulegen, würde ein Versuch sein mit unzulässigen Mitteln sein und wohlfeillich nur zu unerbittlichen Erfordernissen unseres Wirtschaftslebens

führen. Auf der anderen Seite sind wir in der Lage, die Einfuhr ausländischer Papiere zu erleichtern, indem wir sie zum Vorhandeln zulassen und ihnen damit alle Erleichterungen verschaffen, die mit dieser Zulassung verbunden sind. Die Zulassung der Zulassung liegt in der Hand der Zulassungsstelle. Die Zulassungsstelle ist ein Organ der Börse, und die Börse untersteht staatlicher Aufsicht. Daraus ergibt sich, daß die Landesregierungen in der Lage sind, die Zulassungsstelle über die Handhabung ihrer Befugnisse mit Anweisungen zu versehen, und zwar nicht nur unter rechtlich formalen, sondern auch unter Zweckmäßigkeitsgründen. Es ergibt sich daraus aber auch, daß die Verantwortung für die Durchführung des Vorlesungstextes beim Reichskanzler liegt, der in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen die Landesregierungen über die Interpretation dieses Gesetzes, wie auch alle anderen Gesetze zu informieren hat. Nun enthält § 33 des Vorlesungstextes eine Reihe von Vorschriften über die Voraussetzungen, unter denen die Zulassung erfolgen oder nicht erfolgen darf. Darunter befindet sich auch die Bestimmung, daß solche Emissionen nicht zugelassen sind, die eine

Heberverteilung des Publikums

bedürfen lassen oder die den öffentlichen Interessen zuwiderlaufen. Was für öffentliche Interessen das sind, welche Umstände die Nichtzulassung einer Emission begründen können, konnte der Gesetzgeber nicht angeben. Man muß sich darüber klar sein, daß die Anlage deutschen Kapitals in ausländischen Werten unter normalen Verhältnissen ein natürlicher Vorgang ist und sehr häufig aus mancherlei Gründen, wirtschaftlicher und auch politischer Natur, notwendig oder zweckmäßig ist. Das deutsche Volk erwartet alljährlich reichlich. Die Ueberflutung unserer Volkswirtschaft werden wohl nicht zu hoch auf 4 Milliarden im Jahr geschätzt. Diese Emissionen müssen selbstverständlich angelegt werden. Soweit unter heimischer Markt sie nicht aufnimmt, soweit unsere eigene Industrie dieses Bedürfnis nicht befriedigt und soweit auch Reich, Staat und Kommune diese Emissionen nicht in Anspruch nimmt, müssen sie ganz naturgemäß ins Ausland wandern. Dieser Beschäftigung ausländischer Werte ist von großer Bedeutung für die finanzielle Kriegsbereitschaft.

Auch in anderer Hinsicht der Passivität unserer Handelsbilanz ist dieser Beschäftigung ein wichtiger Faktor für unser wirtschaftliches Leben. Er trägt in erster Linie dazu bei, unsere Zahlungsbilanz aktiv zu gestalten. Aus politischen Gesichtspunkten, aus Rücksichten auf verbündete oder befreundete Staaten, ja aus Rücksichten auf unsere politische Weltstellung überhaupt kann die Anlage deutschen Kapitals in ausländischen Werten auch unter Verhältnissen angezeigt erscheinen, unter denen vielleicht es aus rein wirtschaftlichen Erwägungen besser wäre, das Geld lieber im Lande. Auf der anderen Seite ist klar, daß die Anlage deutschen Kapitals in ausländischen Werten den öffentlichen Interessen nicht abträglich sein darf. Der Bedarf des Landes nach Anlagekapital, der Bedarf unserer Industrie und der Bedarf von Reich, Staat und Kommune darf nicht geschädigt werden durch die Anlage deutschen Kapitals in ausländischen Werten. (Sehr richtig rechts und im Zentrum.) Deshalb ist es an sich vollständig richtig, wenn man die Forderung aufstellt, daß unter solchen Voraussetzungen der Ausfuhr von Kapital gewisse Schranken auferlegt werden müssen. Vor allem ist das zweifellos auch der Fall im Interesse des

Kurses unserer Reichs- und Staatsanleihen.

Wenn man vielleicht mit Recht einwenden kann, daß unsere einheimischen Staatsanleihen und minder sichere oder höher verzinsliche ausländische Papiere einen verschiedenen Käuferkreis haben, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß eine wesentliche Schwächung der Kaufkraftfähigkeit unseres Marktes für inländische Werte naturgemäß auch die Kaufkraftfähigkeit speziell für Reichs- und Staatsanleihen bedingt. Und in solchen Fällen müssen in erster Linie diejenigen Papiere ausbleiben, die weder geschäftliche noch politische Vorteile haben, die weder für unsere Industrie noch für den Staat von Bedeutung sind, sondern die ausschließlich von Bedeutung sind, weil sie nicht überall im Ausland abgesetzt werden können. Man muß den Wert der ausländischen Anleihen im Vergleich stellen zu den inländischen Werten, die im gleichen Zeitraum auf den Markt gekommen sind und muß sie in Relation setzen zu den allgemeinen Verhältnissen des Geldmarktes und den einheimischen Bedürfnissen des deutschen Wirtschaftslebens. Der Staatssekretär gibt eine vergleichende Statistik.

Wenn nicht alle Feinden trügen, stehen wir am

Beginn einer aufsteigenden Konjunktur.

die wahrscheinlich außerordentliche Anforderungen unserer Industrie an den Geldmarkt bringen wird. Wenn Sie weiter berücksichtigen, daß in der allerhöchsten Zeit an den einheimischen Markt größere Ansprüche gestellt werden, so werden Sie mit mir zu dem Ergebnis kommen, daß zweifellos die gegenwärtige Situation und die Verhältnisse unseres einheimischen Marktes eine gewisse Reserve empfehlen bei der Aufnahme ausländischer Werte. Diese Vorgänge und die sich daraus ergebenden Konsequenzen haben die beteiligten Behörden sowohl des Reiches wie ganz besonders Preussens seit geraumer Zeit dauernd beschäftigt. Der preussische Handelsminister, als der unmittelbare Vorgesetzte der Berliner Zulassungsstelle, hat wiederholt Anlauf genommen einzugreifen. Es sind im Einvernehmen mit dem Reichsminister im Laufe der letzten Jahre die Zulassung einer erheblichen Anzahl Anleihen verhindert worden. (Hört! Hört! rechts.) Der Handelsminister hat eingegriffen in die Behaltung der Prospekte, und er hat auch den eben angegebenen Gründen, als das Gerücht aufstand, daß die Einführung von Aktien der Chicago-Milwaukee-Eisenbahn geplant sei, die

Warnung in der Norddeutschen Allgemeinen

Zeitung" erließen, um aufmerksam zu machen, daß bei der augenblicklichen Lage des Geldmarktes ein ungeeignetes Papier nicht emittiert werden sollte. Diese Warnung ist als die Konsequenz einer seit vielen Monaten überlegten Politik. Sie steht nicht im Zusammenhang mit der Zulassung der deut-

lichen Tageszeitung" und den Vorgängen, die dieser Publikation vorausgegangen sind. Aus diesem Grunde glaube ich, können Sie entnehmen, daß der Handelsminister sich seiner Verantwortung vollkommen bewußt ist und Sie bitten entnehmen, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen besonders der §§ 1 und 36 des Vorlesungstextes die notwendigen Handhaben geben, um im gegebenen Fall regulierend in die Tätigkeit der Zulassungsstelle einzugreifen. Sie können versichert sein, daß die zuständigen Organe entschlossen von den Rechten Gebrauch machen werden, die ihnen zustehen und die für die allgemeine Lage erforderlich sind. Aber umgekehrt ist die Reichsregierung entschlossen,

jedes Reglementieren zu unterlassen,

das nicht erforderlich erscheint. Denn das Eingreifen in diese Verhältnisse ist ein überaus verantwortliche Sache, die ebenso wie es Vorteile bringen kann, auch nachteilig zu wirken vermag. Der Reichskanzler meint, daß in erster Linie alle die eben erörterten Gesichtspunkte zu berücksichtigen haben, die berufsmäßig in erster Linie in der Lage sind, die Konsequenzen zu übersehen und über die allgemeinen wirtschaftlichen, politischen und sonstigen Verhältnisse ein Urteil sich zu bilden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die heutigen Erörterungen hinreichen werden, um den in Frage kommenden Faktoren das Bewußtsein für diese Pflicht zu rufen und sie daran zu erinnern, daß sie das Wohl des deutschen Volkes mit zu verwalten haben, und daß dabei nicht nur ihre eigenen Interessen, sondern in erster Linie die allgemeinen nationalen und finanziellen Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Dove (Sp.) wird die Besprechung be-

schlossen.

Abg. Sped (Zentr.):

Die Presse aller Parteien erkennt die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes an; im lauten Vernein „Neuzeitung“, „Deutsche Tageszeitung“, „Münchener Zeitung“, „Berliner Tageblatt“, „Zentralpresse“ und sogar der „Kölnischen Zeitung“. Gemäß sind Anlagen in ausländischen Werten notwendig, so lange sie in den richtigen Grenzen erfolgt. Aber da ist es notwendig zu untersuchen, ob das Vorlesungsgesetz richtig funktioniert. Es ist das kein Vorbehalt von uns gegen das mobile Kapital, im Gegenteil, wir bezwecken einen Schutz desselben gegen die vom Auslande drohenden Gefahren. Die Warnung der „Nordd. Allg. Ztg.“ war sehr notwendig, nur bedauerlich, daß der preussische Finanzminister einen solchen Hinweis nicht schon gegeben hat bei der Einführung der Frisco-Bonds. Ich nehme an, daß das Auswärtige Amt keine Zustimmung nicht gegeben hat, wie es wohl überhaupt nur bei ausländischen Anleihen des Auslandes gebührt. Wie kommt die Deutsche Bank, ein so solches und vornehmtes Institut, dazu, diese Papiere auf den Markt zu bringen? Der Schlüssel liegt im Geldmarkt, in der Provision. Selbst die „Frankf. Ztg.“ hat kritisch geschrieben, daß unsere Banken nicht so sehr auf die Qualität der ausländischen Werten setzen als auf den Gewinn. Und wie die Depositenbanken arbeiten, so tun es auch berühmte Banker gewisse Provinzialbanken. Mit der Sicherheit der St. Pauli-Bankiere ist es zwar nicht so schlimm, aber auch sie sind ein Spekulationspapier der schlimmsten Art. Dieser Bank hat, wie jemand sagte, eine große Zukunft hinter sich: Der Gedanke der

Finanzierung unserer Industrie

wird bei diesen Papiere ganz außer Acht gelassen. Gerade im gegenwärtigen Moment ist eine Belastung des deutschen Marktes nicht erwünscht. Das unter Reichsbankaktioniert nicht um ein Prozent heruntergeleitet werden konnte, daß unser Mittelstand längere Zeit hindurch 5 Prozent Zinsen mehr zahlen muß, dafür mag er sich bei der Deutschen Bank usw. bedenken. Es ist auch nicht münchenswert.

unter wirtschaftliches Verhältnis zu den

verbündeten Staaten

nach künstlich immer zu gestalten. Weniger als auf die Relation zwischen ausländischen und inländischen Werten ist es, daß unser Geldmarkt überhaupt sich mit Anleihen übernommen hat. Der Hauptgrund hat die amerikanische Industrie, deren Konkurrenz für autarken Deutschen auf unserem eigenen Markt hinfällig ist und wir haben um so weniger Anlaß jetzt entgegenzunehmen, als eine amerikanische Interessent die Abhilfe haben, sich von den Verpflichtungen, die sie vertragsmäßig unserer Industrie gegenüber eingegangen sind, zu erlösen, und auch die Art, wie der Schlag gegen unsere Schifffahrt nachgeen wird, ist nicht geeignet, unsere Sympathien zu erlösen. In Frankreich kümmert man sich nicht um die Interessen des Auslands, man nimmt einfach eine sehr hohe Einkommensteuer für die ausländischen Wertpapiere, während bei uns die Zölnersteuer leider nur auf die deutschen Wertpapiere praktisch anwendbar ist. Während wir unseren Geldmarkt künstlich schonen, kommen die Emissionsbanken und werfen Hunderte von Millionen auf den deutschen Markt und werfen alle unsere Bekleidungen nach Sparmaßstab und Schuldenentlastung über den Haufen. Man beachte auf die

Verteuerung aller Lebensverhältnisse.

Die zur Anlage in höher verzinslichen Papieren demnach. Die Verteuerung der Lebenshaltung ist aber keine spezifisch deutsche, ist in allen Ländern und ich sehe nicht ein, warum gerade der deutsche Markt der Spielball für die amerikanischen Papiere sein muß. Und dann gibt es unsichere höher verzinsliche Papiere auch in Deutschland genug. (Sehr gut! rechts.) Nun hat so der Staatssekretär in Aussicht gestellt, daß insbesondere der preussische Handelsminister das Nötige tut. Die Frankfurter Zeitung meint so, daß solche Rekonstruktionen nur von der Zulassungsstelle getroffen werden können. Das ist durchaus falsch. Ich bedauere sogar, die Zulassungsstelle Berlin wäre in der Lage, die bereits zugelassenen St. Louis-Bonds zu streichen.

Das Beschwerdeverfahren

bedarf dringend der Revision und der Vereinfachung. Als Hauptgrund für die Zulassung der St. Louis-Bonds in Berlin wurde damals angesetzt, daß sie bereits ja in Frankfurt zugelassen seien. Es ist auffallend, daß vom Beschwerdeverfahren wenig Gebrauch gemacht wird, das große Publikum ist eben zu wenig eingeweiht, besonders bei der kurzen Beschwerdefrist. Es muß die Sache bezahlet und hat gar keinen Einfluß auf die Verhältnisse.

Die kleinen Bankiers

sind völlig abhängig. Als ein solcher mit dieser Interpellation in Verbindung gebracht wurde, wurde ihm der Schutz zugesagt, es würde kein Unmögliches zur Verfügung gestellt werden. Mit solchen Mitteln arbeitet man! Bei der Einführung der St. Louis soll eine Kinderarbeit in der Zulassungsstelle erhebliche Opposition gemacht haben, aber von einer Beschwerde hat man nichts gehört. Die Forderung der Errichtung einer Zentral-Emissionsstelle unterstehe ich dringend; erst dadurch

garantieren wie dem Vorkriegsstand den richtigen Vollzug. Ich gebe zu, daß ein

Eingriff der amtlichen Stelle

gewissermaßen als Abstempelung des ausländischen Papiers angehen werden könnte, aber diese Bedenken lassen sich wohl wegräumen. Offenlich ziehen die, die es angeht, die Sache aus dieser Interpellation. (Weisfall rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Die Konservativen pflegen sich auf, wie der Ritter auf dem berühmten Bilde: Kapitalisten Europas, wahrlich Eure heiligsten Güter! Die „Deutsche Tageszeitung“ schrieb, die Besprechung der Interpellation werde zur Folge haben, daß wir am nächsten Oktober-Termin vor einer Handelskrisis und einem achtprozentigen Randdiskont bewahrt werden. Das ist ein Wechsel auf die Reichsgläubigkeit des Publikums; die Handelskrisis hängt aber selbst von einer konservativen Interpellation nicht ab. In ihrer chauvinistischen Weisheit sind sehr viele falsche Äußerungen, nicht nur das Finanzkapital, auch das in der Landwirtschaft und Schwerindustrie investierte ist vaterlandlos. In der Landwirtschaftskammer von Ostpreußen hat sich ein Mitglied darüber beklagt, daß die Regierung ihr Versprechen nicht gehalten habe beim Bau des maltesischen Schiffahrtskanals keine inländischen Arbeiter zu beschäftigen und in Mannheim hat sich der Direktor einer inländischen Schiffswerft bitter darüber beklagt, daß das Eisenfundament den fremden Werken billiger liefert als den deutschen. Die Rechte sollte auch eine

Interpellation gegen die internationale Syndikatspolitik

einbringen. Nicht wertvoll wäre eine Denkschrift über die Beteiligung deutschen Geldes an ausländischen Unternehmungen. 1908 wurde sogar eine Frankfurter Stadianleihe von Remyporger Geldleuten übernommen. Wenn die Kapitalisten gegenseitig in den verschiedenen Ländern ihr Geld anlegen, so sichern das den Frieden. Denn niemand kümmert sich so ädeltlich um einen Kavaliere als seine Gläubiger. (Heiterkeit.) Freilich die Kriegsgeldfrage ist nicht absolut ausgeschlossen. England schickte Kriegsschiffe nach Venezuela, um dort die Zinsen für seine Gläubiger einzufassen. Mandats Bankgeschäft ist eine Aktion zugunsten der heimischen Industrie. So gab die Dresdener Bank eine Anleihe an Bulgarien nur unter der Bedingung, daß sie und soziale Millionen für deutsche Kanonen bezahlt werden. Das ist internationaler Schwachsinn! Nun hat Graf Kanitz eine Revision des Vorkriegsgesetzes gefordert. Das ist nicht vernünftig. Die kurze Blockade ist gelöst, und da verlangt man die Verlobungs- und Vorkriegsgeldfrage zurück! (Heiterkeit.) Wer ist eigentlich die Aufsichtsbekörde im Börsenhandel, die Deutsche Bank oder die Reichsregierung? Die öffentlichen Interessen müssen gegen dieses Institut gewahrt werden, der Staat kümmert sich ja sonst um jede Kleinigkeit. Die Berliner Großbanken aber haben schon vier Milliarden mit Weisfall belegt. Das ist schon keine private Formation mehr. Wir verlangen

ein Aufsichtsrat für das Bankwesen.

Gewiß würde der Reichskanzler dabei von den Großbanken oft über's Ohr gehauen werden. Mit stiller Heiterkeit haben wir von den Dankschreiben des Reichskanzlers über sogenannte Hilfsaktionen der Großbanken gelesen. Diese Herren machen keine Geschäfte ohne Profit. Das bedenken wir ihnen nicht. Aber der Reichskanzler ist ja nicht lebenslänglich angestellt. Vielleicht bildet sich schon in der Stille einer Bankdirektion ein neues Reichskanzleramt! Wir würden das nicht bedauern. Also: Der Abfluß deutschen Geldes kann nicht verhindert werden, aber die Regierung soll ihn nicht fördern! (Weisfall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dove (Sp.):

Nach der Overtüre in der ogranischen Presse wird mancher über die heutige Verhandlung enttäuscht sein. Aus der Panzerei ist eine Chamäde geworden. Nur von den Konservativen gilt noch Göttes Wort: Sie sitzen schon mit hohen Augenbrauen, und jedermann erwartet sich ein Hehl! So erwartet niemand etwas Besondere. Ich habe hier einen Kommentar zum Vorkriegsgesetz. Da wird hier gesagt, daß die unglückliche Rasse des heimischen Partei die Zulassung der Emission ausländischer Werte unterlagen kann. Das Buch ist von Reichstagsabgeordneten Dove. (Heiterkeit.) In der Beziehung sind wir also mit dem Grafen Kanitz einig. Sonst freilich nicht, obwohl er ein sehr gelehrter Mann ist, allerdings ein wirtschaftlicher Verirrter. (Heiterkeit.) Die Konfusionsfrage sind doch nicht lediglich zum Gedächtnis da. Sie sind unentbehrliche Instrumente des Wirtschaftens. Wegen des Geldwertes gibt's kein Rezept. Es wird Geld verloren im Ausland, auch im Inlande. Jedenfalls aber ist es ganz unangebracht, hier im Parlament bestimmte Papiere zu charakterisieren. Wenn ich über Wertpapiere im Reichstage spreche, so tue ich es nur im Privatgespräch zu meinen Parteigenossen, wenn sie Rat brauchen. (Heiterkeit.) Sie sind freilich dabei gefährlich. Ein Mittel, das Publikum zu betören, gibt's gar nicht. Jeder muß schon selbst die Augen

aufmachen. Sind aber allgemeine Interessen bedroht, steht das Publikum in Gefahr, überfordert zu werden, so spreche ich die Zulassungshilfe ein. Dabei arbeite

Die Berliner Zulassungshilfe

mit einer Objektivität, Gründlichkeit und Sorgfalt, wie man sie selten findet. Reinen Sie denn, daß große internationale Finanzoperationen vorgenommen werden, ohne daß man vorher mit dem zuständigen Amt Rücksicht genommen hat? Konflikte sind selten, weil man auf einander Rücksicht nimmt. Graf Kanitz will eine allgemeine Instruktion. Gott, ich habe nichts dagegen, aber sie ist überflüssig. Ich unterschreibe durchaus, daß erst die inländischen Bedürfnisse gedeckt werden müssen. Aber die vorhandenen Institutionen reichen durchaus aus. Herr Sped schlägt erst mit Keulen auf die Großbanken und hielt dann

eine allgemeine Vuhpredigt.

Strotzige Vorkläge hat er nicht gemacht! Auch die anderen Herren nicht. Gerade mit dem Vorkriegsgesetz ist die Uebermacht der Großbanken eingeschränkt worden. Vielleicht kommen wir noch dazu, über die Wiedertätigkeit abzurechnen. Das lassen wir aber am besten bis zum nächsten Reichstage! (Weisfall links.)

Abg. Frhr. v. Camp (Rp.):

Auch heute findet wieder, wie fast an jedem Sonnabend, die Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es sind nur etwa 20 Abgeordnete im Saal! Man sollte am Schluß über die nächste Tagesordnung namentlich abstimmen, das würde eine schöne Zugabe ergeben. Auf die platonischen Reden, die hier laut wurden, bitte ich. Ich brauche auch den guten Rat des Herrn Dove nicht, ich lasse mich auf faule Anleihen überhaupt nicht ein. Auch die Börsenpresse nimmt ja schon gegen die ausländischen Werte Stellung und läßt das Publikum auf in erster Linie die „Frankfurter Zeitung“, (Hört! Hört! rechts.) Auch aus dem „Berliner Tageblatt“ kann man erleben, daß es diese Papiere nicht gar so schön findet. Deutsches Geld braucht überhaupt nicht abfließen, denn kein Land bietet so viel Möglichkeit zur Anlage. Aber kann man sich über diesen Abfluß wundern, wenn man auch an deutschen Konfiskationsverluste erleidet? Wir danken dem Direktor Hohenstein, daß er die Geldbestände der Reichsbank mit allen Mitteln gesichert hat. Wo wären wir geblieben, wenn man die frühere Bankpolitik weitergeführt hätte? Daß die Großbanken allgemeine Interessen über die eigenen stellen, das traue ich ihnen nicht zu. Sie kennen nur Dividendeninteressen. Die Banken haben nur ein Interesse daran, das Geld im Inlande zu verteuern. Der jetzige Zustand ist eine

Privilegierung ausländischer Aktienunternehmungen.

Man sollte eine ständige Kommission für Bankangelegenheiten einsehen, die zu einem Drittel aus Reichstagsabgeordneten, zu zwei Dritteln aus Fachleuten, Volkswirtschaftlern usw. besteht. Jedenfalls war es ein verdienstvolles Werk des Grafen Kanitz, diese Aussprache herbeigeführt zu haben. Die Gegenstände im Reichstage sind gar nicht so groß, wie man draußen immer annimmt. (Weisfall rechts.)

Abg. Dr. Stresemann (Nat.):

Die Regierung hatte schon die Initiative ergriffen. Es diese Interpellation eingebracht wurde. Graf Kanitz wollte wohl nur der Regierung den Rücken stärken. Bei der gedrückten Geschäftslage hätte es wohl genügt, die Fragen beim Etat zu erörtern. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Regierung im Vorkriegsgesetz die Möglichkeit hat, gegen eine zu weitgehende Ueberfremdung des deutschen Geldmarktes mit ausländischen Werten vorzugehen. Eine Revision des Vorkriegsgesetzes ist daher nicht notwendig. Kann man nun überhaupt sprechen von einer Ueberfüllung unseres Marktes mit fremden Papieren? Nach unserer Meinung kann man nicht von einem fortgeschrittenen Anstehen sprechen, sondern die Anlage deutschen Geldes in ausländischen Papieren bewegt sich in Wellenlinien. Auch nach herabgeraten werden, daß in anderen Ländern sich dieselbe Erscheinung zeigt wie bei uns. Natürlich kommt in erster Linie das Bedürfnis der heimischen Industrie in Betracht. Aber gerade hier muß die Bedeutung des deutschen Welthandels herbeigehoben werden. Graf Kanitz hat nur die Schattenseiten der Anlage deutscher Gelder in ausländischen Papieren herbeigeholt. Die Lichtseiten sind, daß die Möglichkeit besteht, durch deutsches Geld mit dem Ausland Verbindungspunkte zu gewinnen. Wir danken dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes für die Klärung der tatsächlichen Anleihe in Deutschland. (Weisfall.) Diese Hilfe, dargebracht einem emporkommenden Staate, hat sicher mit beigetragen zu dem ungünstigen Umstimmung der Stimmung am Vorkrieg. Allen ist so pessimistisch! Ein französischer Nationalökonom hat kürzlich darauf verwiesen, daß Frankreich 1871 die Kriegsschuld nicht hätte bezahlen können, ohne seine harten Forderungen an das Ausland. Es ist also nicht nur graue Theorie, wenn wir sagen: die Verbindung eines Landes mit dem Weltverkehr ist für den Kriegsfall von großer Bedeutung. Die Ueber-

weisung des Grafen Kanitz mit dem Geheimrat Nieber in dieser Frage ist ja erhellend. Offenlich folgt dieser partiellen Ueber-

Abg. Naab (Wirtsch. B.):

Ich hoffe, daß die Regierung aus der einmütigen Haltung, die der Reichstag in dieser Frage einnimmt, nicht den Schluß ziehen wird, daß sie mit der offiziellen Warnung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufrieden sein hat, sondern sich ermarken, daß sie in Zukunft ebenso verfahren wird und möchte ihr zurufen: Bravo! Da caput! (Sehr gut rechts.) Bedauerlich ist es nur, daß man nicht in gleicher Weise gegen andere amerikanische Papiere vorgeht. Aber freilich scheint man der Deutschen Bank, die diese Papiere bei uns eingeführt hat, nicht wehe tun zu wollen.

Die Einführung so vieler ausländischer Werte ist ein wirtschaftlicher und politischer Fehler gewesen. Die Verantwortung dafür trifft ebenso die Firmen, die die Einführung veranlaßt haben, wie Reichsbank, Schröder, Borburg und Bethmann, wie das Auswärtige Amt, das es nicht verhindert hat, daß solche Werte ins Deutsche Reich eingelassen wurden. Die Reichsbank sollte verantwortlich werden. Dann könnte sie selbst bei den heutigen Zuständen schon manche Besserung schaffen. Kom sollte auch

Bankdirektoren vom Besuch der Börse ausschließen.

wenn sie faule Papiere auf den Markt bringen. Von der Presse haben wir wahrhaftig wenig zu erwarten. Mit den schönen Grundbriegen des Herrn Nieber ist wenig getan, ebenso wie mit den Dooischen Kommentaren.

Abg. Dr. Hahn (Nat.):

Ich habe mich über die entgegenkommenden Erklärungen des Staatssekretärs gefreut. Die Kritik in der „Norddeutschen Allgemeinen“ hätte aber noch früher erscheinen sollen. Durch

eine geschickte Rede

werden bei uns exotische Papiere umgesetzt, die aus Staaten kommen, deren Namen man kaum noch von der Schule her kennt. Diesen Menschenbeglückern sollte das Handwerk gelegt werden. Leider hat uns der Staatssekretär keine Nachmittel in Aussicht gestellt. Auf den guten Willen der Banken kann man sich nicht verlassen. Das nehmen wir ihnen nicht übel, denn Bankdirektoren sind keine Idealisten. Es müssen harte Realpolitiker sein. Es sollte aber eine Zentralkasse geschaffen werden, die die Tätigkeit der Emissionsbanken kritisch überwacht. Man sollte im preussischen Abgeordnetensaal noch staatlichen Vorkommnisse eine Ueberblick über die Tätigkeit der Berliner Banken fordern. Wir werden uns dort beim Bundesrat eingehend mit der Berliner Börse

beschäftigen. Mit deutschem Gelde fördert man die ausländische Industrie. Wie lange wird es noch dauern, und die asiatische Konkurrenz macht sich in unserem Wirtschaftslieben ernstlich bemerkbar! Halten wir ausländische Werte von unserem Markte fern! Vor allem darf deutsches Geld nicht an unsere politischen Gegner verborget werden, nicht an Staaten ohne Zukunft, an Staaten mit einer großen Pumptätigkeit. Die Seehandlung sollte endlich Depositenkassen errichten. Dann wäre der Staatssekretär nicht wie jetzt den Großbanken auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.

Die Rede des Dr. Stresemann war nur für das Ausland gehalten. Wir werden an eine Revision des Vorkriegsgesetzes drängen und die Emission ausländischer Werte einschränken müssen. Der Staatssekretär sollte endlich mit der nationalsozialistischen Partei des Reichstages an eine Reform der Börse herangehen. (Weisfall rechts.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Dove (Sp., persönlich):

Die logischen Salto mortale des Herrn v. Camp führe ich nicht auf einen Charakterfehler, sondern auf individuelle Veranlagung zurück.

Abg. Dr. Stresemann (Nat.):

Den Vorwurf des Dr. Hahn, als ob ich für das Ausland gesprochen hätte, weise ich entschieden zurück.

Montag 2 Uhr: Zweite Sitzung des Staats. (Marschall.) Schluß 6 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

4. Karlsruhe, 11. Febr. Ein Einbrecher, der im Schloßbezirk sein Handwerk ausübte, wurde ertappt und verurteilt. Beim Entweichen hat er sich, den Klappspuren nach zu schließen, durch Einschlagen einer Scheibe schwer verletzt. — In einer Wirtshaus am Rheinhofen erlitt ein lediger Fuhrknecht einen Tobjuchtsanfall, wobei er verschiedene Möbelstücke demolierte. — In Jüdisch, Lungenerkrankung wie Blinddarmentzündung gravieren hier wie anderwärts in bedenklicher Weise. In einer Familie erkrankte ein junges Mädchen an Lungenerkrankung und bald darauf an Blinddarmentzündung, so daß es in höchster Lebensgefahr schwelgt. Der Vater bekam über dies Geschick einen Tobjuchtsanfall, an dem er nun auch darniederliegt.

rr. Baden-Baden, 10. Febr. Nach einem längeren Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Hans Kammlinger über Zweck und Ziele der Gartenbau-Bewegung wurde hier eine Ortsgruppe der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft gegründet, welcher zahlreiche Mitglieder beigetreten sind. Zum ersten Vorstand

wurde Herr Rentner Schorch gewählt. Der Gesamtvorstand setzt sich aus allen Schichten der Einwohnerschaft zusammen, sobald eine gewisse Zahl ein entsprechendes Bistum der Ortsgruppe gegeben ist. — Nach dem Jahresbericht der Sektion Baden des Badischen Schwarzwaldbundes zählt diese über 600 Mitglieder. Das Vermögen der Sektion belief sich am 1. Januar ds. Js. auf rund 6000 M.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Zweibrücken, 10. Febr. Wegen den 65 Jahre alten Kathol. Florrer Graf, der in der bekannten Ormerheimer Flugkassette im Vorjahr in Pfalz und am letzten Mittwoch vor dem Schwurgericht Zweibrücken als Zeuge auftrat, ist ein Ermittlungsverfahren wegen Verletzung zum Weineinzelhandel worden. Florrer Graf amiert zuletzt in Rodensheim (Wörderpfalz). Es handelt sich um einen Wein, der in der Nähe des gefälligen Ormerheimer Flugplatzes von dem Arbeiter Feiz geteilt worden ist, wofür dieser vom Schwurgericht 6 Monate Gefängnis erhielt.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 10. Febr. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Strauß.

Vor einiger Zeit wurde von diesem Schwurgericht ein unter dem Namen „Schöner Will“ bekannter Kaufmann wegen zahlreicher schwerer Stillschließungsverbrechen zu langjährigem Justizhaus verurteilt. Heute fand wieder ein Will wegen zahlreicher Ausfälschungen vor Gericht: der Reisende Will, aus Reubauhen. W. hat in mehreren Fällen Pfälzchen, die kaum das 14. Lebensjahr überschritten hatten, an sich gelockt, sie bestimmt, ihn in seiner Wohnung in der Hauptstraße zu besuchen und sie dort verführt oder zu verführen gelockt. Die Anklage lautet auf Vornahme unzüchtiger Handlungen, Verleumdung und Verführung. Wie man sich erzählt, wurden leinertzeit bei der Verhandlung zwei Notizbücher vorgefunden, die über achtzig Adressen in Mannheim und anderen Städten Süddeutschlands wohnender junger Mädchen enthielten, mit denen W. Beziehungen angeknüpft versucht oder solche unterhalten hatte. Auf Grund einer dieser Adressen wurde auch wegen eines in Offenbach vorgekommenen Falles gegen W. Anklage erhoben. W. ist übrigens wegen Stillschließungsverbrechen schon schwer verurteilt. Die hinter verschlossenen Türen geführte Verhandlung ging erst am vorgedachten Nachmittag zu Ende. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis unter Aufrechnung von 5 Monaten der Umpferungsstrafe. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Seelig geführt.

Bei Bleichsucht, Blutarmut

Ist die allgemeine Kräftigung des Körpers nicht weniger wichtig, als die Erhöhung des Eisengehaltes im Blute. Die Eisen-Somatose vereinigt beide Wirkungen und ist dadurch den einfachen Eisenpräparaten überlegen. Sie besitzt außerdem den Vorzug, daß sie nicht verstopft, den Magen nicht belästigt und die Zähne weder angreift noch schwärzt.

Durchgängig nimmt schon nach einigen Wochen des Gebrauchs der Eisen-Somatose der Eisengehalt des Blutes erheblich zu, Schwäche und Müdigkeit in den Beinen lassen nach, Herz-

Klopfen und andere Symptome verschwinden. Gleichzeitig wird die Epilust gesteigert, die Magen- und Darmtätigkeit geregelt, das Allgemeinbefinden und der Kräftezustand gebessert. Diese günstigen Ergebnisse der Eisen-Somatose machen sich auch äußerlich durch frischeres Aussehen, Muskelanfang, Gewichtszunahme, größere Munterkeit und Spannkraft bemerkbar.

Durch sparsamen Gebrauch (Erwachsene 3 mal einen Eßlöffel täglich, Kinder die Hälfte) ist die Eisen-Somatose auch billig — ganz abgesehen von der besseren Wirkung —.

Man verlange in der nächsten Apotheke oder Drogerie die neue flüssige Eisen-Somatose zu M. 2,75 die Originalflasche. Als „Ersatz“ oder „Ersatz“ angebotene andere Eisenpräparate, die oft verstopfend wirken, die Zähne schwärzen und andere Nachteile zeigen, weise man zurück. Es gibt keinen wirklichen Ersatz für die

Eisen-Somatose



Möbel!

Räumungs-Ausverkauf

— wegen Neubau —
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

D. Aberle, G 3, 19

Auswärtiger Bücherrevisor
besüßigt und öffentlich angestellt 7230
empfiehlt sich zur
Durchführung aussergerichtlicher Vergleiche
Konkursverhütung.
Bücher-Revisionen — Bücher-Einrichtungen
Bücher-Abschlüssen — Bilanzierungen
Auswärtiger Revisor von Gesellschaftern.
Off. u. Nr. 1108 von Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Meine Bureaux

befinden sich von heute ab:

B 6, 17, part.

Rheinisches Transport-Contor

D. Flaskamp. 13565

Ankauf.
Schreibmaschine
gefucht, wenn sehr gutes
System und nur wenig ge-
braucht. Off. unt. Nr. 45187
an die Expedition dieses Bl.
Gebrauchte, aber sehr gut
erhaltene
Schreibmaschine
neueren Systems zu kaufen
gesucht. Offerten mit nähere
Angaben, Preis u. unter Nr.
57406 an die Expedition.
Gut erhaltenes, nicht lange
gepieltes **Pianino**
besten Fabrikates, gegen Kaffe
zu kaufen gesucht.
Off. Offerten erbet. unter
Nr. 600 postlagernd Ludwigshaf
bafen a. Rh. 57380

Verkauf
Gegen 1 M. wöchent-
liche Raten
Sprechapparate
von M. 10. — an.
Grossen Platten-
lager, Ersatzteile
und Reparaturen
billigst.
65004
F. Schwab, Jr., Mannheim
Königsplatz 14, 1. u. 2. St.,
Telephon 34.
Vorführung u. Katalog gratis.
Schnell, Jumbo, Anker- und
Jongleurplatten.

Willinge Hausbursche
wird gesucht 57400
Q 5, 9 Café Windsor.
Kontoristin
Wie suchen tücht. jgd. Mäd-
chen mit vorgel. Schulkennt-
nissen als Exped. gegen Ver-
gütung von 20. — monat-
lich. Offert unt. Nr. 57369
an die Expedition ds. Bl.
Tüchtiges Mädchen, das
gut selbständig kochen kann
u. gewandtes Zimmermäd-
chen, das gut nähen u. bü-
geln kann in kleine Familie
auf 1. März gesucht. 57364
C 7, 19 part.

Kontoristin
in Stenographie geübt u. mit
Schreibmaschine (Remington)
vertraut, zum baldigen Eintritt
geübt. Anschote mit Angabe
des Alters, Gehaltsansprüche
und zeitlicher Tätigkeits an
Gebüder Bauer,
57305 Adenbühlstr. 12.

Stilles Mädchen
p. 1. März u. a. Fam. gesucht.
57407 T 6, 20, part.
Tüchtiges Mädchen mit guten
Kenntnissen zum 1. März ge-
sucht. T 6, 18, 3. Stod. 45207
Junge saubere Monatsfrau
für Sonntagsstunden gesucht.
Polibauerstr. 3, 1. St. 45206

Stellen suchen.
Eisenhändler,
29 J., sucht, gerührt auf Ia.
Bezug, Stellung per 1. April
ds. Jg. als Expedient oder
1. Lagerist. Off. Offerten er-
beten an die Exped. ds. Bl.
unter Nr. 45194.

Einfaches Fräulein
22 J., welches etwas kochen
und Nähen kann u. sonst
im Haushalt gewandt ist, sucht
im April Stelle. Offert. unt.
45195 an die Exped.

Mietgesuche.
Ein evtl. zwei unmöbl. Zim-
mer in der Nähe des Bahnhofs
mit sep. Eingang, part. od. eine
Treppe zu mieten ges. Off.
m. Preisang. unt. Nr. 45170
an die Expedition.

Wirtschaften.
In altheimischem Stil schön
eingerichtete
Wirtschaft
in der Nähe des Bahnhofs hier
per 1. März od. später zu verm.
Off. u. Nr. 22078 an die Exped.

Zu vermieten.
U 5, 6 2 Zimmer u. Küche an
1. März u. verm. 4 18

Edle Duo Bekränge 4
Welpinstraße 11
(Schloß-Neubau)
Vorname ruhige Lage!
Elegante 5 Zimmer-
Wohnung mit Bad,
Brennraum u. Zubehö-
ren ist per 1. April 1911
zu vermieten. 20715
Königsplatz 11, 2. St.,
Telephon 1326.

Prachtvolle
Bel-Étage
8 Zimmer u. reichl. Zub.
im Zentrum der Stadt,
auch für Berufszwecke
geeignet, zu verm. 22076
Immob.-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4, Breitestraße,
Telephon 105.

Nobelsbergerstr. 4 part. rechte
mit Bad per 1. April zu verm.
22077
Gontardstr. 3, 1. u. 4. St.
1 4 Zim. 1. Korr. a. B. Kam. u. v.
zu verm. Waldparkstr. 32, II.
44072

Jungbuscherstr. 11, freundl.
Bureau, 2 Zim. per 1. April
preiswert zu vermieten. 45174
zu erfragen partiere.

Beethovenstr. 8 (nahe Hof-
garten) elegante
4- u. 5 Zimmer-Wohnung per
1. April zu vermieten. 45184
Näheres 4. Stod. hinf.

Burgstr. 20, 3 Zim. u.
Küche zu verm. Ertrag. 4 St.
rechts oder Thorsidestraße 9,
2. Stod. 45179

Rheinlandstr. 30 sehr groß-
artige mit 10 Zimmern u. Zubehö-
ren im Park 1700 m² u. 1. April
p. s. Näheres 4. Stod. hinf. 45180

Rheinstr. und Juden, Was-
schhaus, 4 St. Tel. 2044,
Näheres 4. Stod. hinf. 45181

Rheinlandstr. 15,
2. St., schöne 3-Zimmer-
Wohnung bis 1. April zu verm.
Näheres 4. Stod. 44516

Rheinlandstr. 11
3. u. 4. Stod je 4 Zimmer
und Zubehör zu verm. 44515

Billigste Einkaufsquelle für Linoleum

Selten günstiger Gelegenheitskauf.

Linoleum-Teppiche

Fehlerfreie Ware und beste Fabrikate
Muster durch und durch
daher unverwundlich

200x250 200x300 250x350
300x400

werden zu dem noch nie dagewesenen Preis von 12 Mark an,
solange der Vorrat reicht, abgegeben.

Alle bei mir gekaufte Teppiche werden gratis ge-
wacht, geschrubbt und mit Messing-Ecken verlegt.

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft

M. BRUMLIK

E 2, 1-3 MANNHEIM E 2, 1-3
Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.
Telephon 3184.

Sensationelle Erfindung!

CAFETIN

Der erste wirkliche Ersatz für Bohnenkaffee,
von diesem in Farbe, Aroma und Geschmack fast
nicht zu unterscheiden.
Coffeinfrei, daher gesund!
Überall erhältlich i. Originalpak. 1/2 Pf. 50-5, 1/4 Pf. 25-5

Vertreter und Engros-Lager: 7285
Mannheimer Kaffee-Import- und Versandt-Geschäft
Theodor Seyboth, M 3, 3.

Die
Rekord-Riemenscheibe
ist die beste u. leichteste Rie-
menscheibe, garantiertes Festsitzen auf
der Welle, gegen Dämpfe und
Feuchtigkeit unempfindlich - - -

Alleinverkauf: 12601
M. Eichersheimer
Helenenstr. 19 MANNHEIM Tel. 440

Stephanienpromenade
schöne 5 Zimmer, Bad (mit
großer Terrasse) und reichl.
Zubehö. per 1. April eventl.
auch früher zu vermieten.
Max Schuler, Tel. 2184

Sachsenheimerstr. 14
in guter Lage bei der Kun-
sthalles, eine schöne 4 Zimmer-
Wohnung mit 1. April zu verm.
Näheres 4. Stod. hinf. 21178

Sachsenheimerstr. 16
2 Wohnzimmern u. Küche
per 1. März zu verm. 22051

Sachsenheimerstr. 110a
2. Stod. 2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 44503
Näheres bei Hühner.

Schimperstr. 14
(nähe Hofgarten)
4 geräumige Zimmer, Küche,
Bad, Manufaktur u. sonstiges
Zubehö. per 1. April zu
vermieten. Näheres partiere
oder Telephon 4308, 22001

Schimperstr. 28
schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Manufaktur,
per 1. April zu verm. 4180

Schumannstr. 6
3 Zim., Küche, Bad, Speisek.
u. Manuf. per 1. April zu v.
Näheres 4. Stod. hinf. 22004

Stadthornstr. 5
3-Zimmer-Wohnung, sep.
zu vermieten. 45109
2 große Zimmer u. Küche
nebst Zubehö. sep. zu verm.
Beckstr. 24, 2. St. 21825

Mittelstraße 19.
Schöne 4-Zimmer-Wohnung,
Küche u. Zubehö. per 1. April
verm. u. s. Näheres 44887
Bismarckstr. 19, 1. Zim. u.
K. u. v. s. s. s. 1. 44705

Rheinlandstr. 4
5- u. 6-Zimmer-Wohnung
im 2. Stod. mit allem Zub.
auf 1. April zu verm. Näheres
bei H. Hühner. 22016

Rheinlandstr. 36
ist in bestem Hause schöne
4-Zimmer-Wohnung m. Balkon
und Keller bis 1. April zu v.
Näheres partiere. 45187

Rheinlandstr. 4, 2. St.
5-Zimmer-Wohnung nebst all-
Zubehö., evtl. mit Garten, p.
1. April zu verm. Näheres
Waldparkstr. 32, 4. St. Tel. 2044,
Näheres 4. Stod. hinf. 22002

Rheinlandstr. 30 sehr groß-
artige mit 10 Zimmern u. Zubehö-
ren im Park 1700 m² u. 1. April
p. s. Näheres 4. Stod. hinf. 45180

Rheinlandstr. 15,
2. St., schöne 3-Zimmer-
Wohnung bis 1. April zu verm.
Näheres 4. Stod. 44516

Rheinlandstr. 11
3. u. 4. Stod je 4 Zimmer
und Zubehör zu verm. 44515

Rheinlandstr. 11
3. u. 4. Stod je 4 Zimmer
und Zubehör zu verm. 44515

Werftstrasse 21
4. St., 3 Zim. u. Küche auf
1. November u. s. 20413
Näheres 4. Stod. hinf.

2 u. 3 Zim.-Wohnung.
schön eingerichtet mit
Zub. ab 1. April preisw.
u. v. Münch. Speisek-
straße 19. Tel. 4227.

Wohnungen
Mehrere 3, 4 und 5
Zimmer-Wohnungen mit
Bad, u. sep. Toilette oder
später zu vermieten. Näheres
Bismarckstr. 24, Tel. 2007, 22000

Gleg. 8-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehö., 3 Trepp.
in der Bebelstraße, wegschö-
n halber per 1. April 1911 zu
vermieten. Näheres bei Emil
Klein, Hauptl. 8, 7. Tele-
phon 3208. 21852

Schöne 4 Zimmer-Wohnungen
mit reichl. Zubehö. an der
Vöhring- u. Dammstraße u. sep.
od. später an em. Näheres
Bismarckstr. 24, 2. St. 22000

3-Zimmer-Wohnungen
mit Bad und Manufaktur per
sofort oder später zu vermieten.
Bismarckstr. 24, 2. Stod.
hinf. 4. Stod.

2-Zimmer-Wohnungen
mit und ohne Manufaktur
in der Nähe des Bahnhofs
11 u. Nr. 8,
Helenenstr. Nr. 19.

2 schöne Läden
Bismarckstr. Nr. 21 zu verm.
Näheres 4. Stod. hinf. 22000
Bismarckstr. 21, 2. Stod. hinf. 22000

Wenn Sie umziehen

nach hier oder auswärts, empfehlen wir unsere ganz
neuen Möbelwagen: geschultes Personal, mäßige
Preise. — Lagerung — Tel. 4067. — Spedition.
Stephan & Seubert, Mannheim, S 6, 3.
Mitglied des „Neuen Internat. Transportverband.“
13453

K 1, 4
Recherfrage, 3. Stod. Wohnung bestehend aus 9
Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer
und reichlichem Zubehö. Gas und elektrisches Licht auf
1. April 1911 oder früher preiswert zu vermieten. 21713
Näheres durch Herrn. Hühner, M 6, 16, Telephon 561

Bismarckstrasse L 13. 12
per 1. Oktober 1911 oder 1. April 1912, 1. und 2. Stod von
je 9 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer u. neu her-
gerichtet, als Bureau oder Wohnung ganz oder geteilt
zu vermieten. Durch zwei Eingänge und Treppenhäuser
von der Straße aus Trennung von Wohnung (6-7 Zimmer)
und Bureau (2-3 Zimmer) sehr gut durchführbar, geeignet
für Ärzte, Rechtsanwälte, Kaufleute u. s. 45074
Näheres L 13, 12 3. Stod.

Prinz Wilhelmstr. 10
Schöne Parterre-Etage für Laden u. Bureau
geeignet, eventuell mit anschließender Wohnung per 1. April
preiswert zu vermieten. Näheres bei
21423 Adam Daub, S 1, 16. Telephon 4400.

Heidelberg.

Sehr schön, höchst elegant eingerichtete Wohnungen mit Bad
elektr. Licht und sonstigen Zubehö. großer Garten in schön
lieger am Berg, 3 Minuten vom Hauptbahnhof, Haltestelle der elektr.
Bahn, in ruhiger Wohnlage. Kronprinzstraße 17 und 19 per 1. April
oder früher zu vermieten und zwar:
4 Zimmer-Wohnung, partiere u. 1 Trepp. 106, 100 u. 1000 Mk.
5 „ „ „ „ 1 und 2 Trepp. 106, 110 u. 1100 Mk.
Friedrich Krämer, Dachdeckermeister
Kaiserstraße 66.

NB. Off. Reklamationen können auch Näheres durch Herrn Ph. Hühner,
Königsplatz, Mannheim, U 1, 18, persönlich erfragen Dr. C.

Schöne Wohnungen
von 4, 5, 6, 7 u. 8 Zimmern
nebst Zubehö. in verschiedenen
Lagen der Stadt per sofort
und 1. April zu vermieten.
Näheres 4. Stod. hinf. 21885
Im westl. Stadtteil ist per
1. April eine schöne

7 Zimm.-Wohnung.
mit Bad und reichl. Zubehö.
billig zu vermieten. Die
Wohnung hat große Räume
und elektr. Licht. 21885
Max Schuler, Tel. 1313

2-Zim.-Wohnung.
Gut, 2 Zim., m. Bad, Küche
u. Speisek., 4 Tr., in gut
liegender Lage, elektr. Licht,
Manuf. u. s. s. gleich u. um-
Näheres Bismarckstr. 17,
1. Trepp. 22004

7-Zim.-Wohnung
Vollständige Einrichtung in neuem
Eckhaus, beste Lage der
Innenstadt zu vermieten.
Näheres Immobilien-Bureau
Levi & Sohn, O 1, 4
Tel. 605. Erbeten

3-Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur, Küchenbrett,
Gefrier- u. sonst. Zubehö.,
billig zu vermieten. 21885
Näheres Bismarckstr. 17, 1. St.
Telephon 2000

2 u. 3 Zim.-Wohnung.
schön eingerichtet mit
Zub. ab 1. April preisw.
u. v. Münch. Speisek-
straße 19. Tel. 4227.

Wohnungen
Mehrere 3, 4 und 5
Zimmer-Wohnungen mit
Bad, u. sep. Toilette oder
später zu vermieten. Näheres
Bismarckstr. 24, Tel. 2007, 22000

Gleg. 8-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehö., 3 Trepp.
in der Bebelstraße, wegschö-
n halber per 1. April 1911 zu
vermieten. Näheres bei Emil
Klein, Hauptl. 8, 7. Tele-
phon 3208. 21852

Schöne 4 Zimmer-Wohnungen
mit reichl. Zubehö. an der
Vöhring- u. Dammstraße u. sep.
od. später an em. Näheres
Bismarckstr. 24, 2. St. 22000

3-Zimmer-Wohnungen
mit Bad und Manufaktur per
sofort oder später zu vermieten.
Bismarckstr. 24, 2. Stod.
hinf. 4. Stod.

2-Zimmer-Wohnungen
mit und ohne Manufaktur
in der Nähe des Bahnhofs
11 u. Nr. 8,
Helenenstr. Nr. 19.

2 schöne Läden
Bismarckstr. Nr. 21 zu verm.
Näheres 4. Stod. hinf. 22000
Bismarckstr. 21, 2. Stod. hinf. 22000

Schöne Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Manufaktur,
3 Balkone und Zentralheizung
sofort oder 1. April zu verm.
Näheres 4. Stod. hinf. 22000
Schwöbingerstraße 58
12754

Hermann Fuchs N 2, 6 Saison-Ausverkauf

früher C. E. Herz

Kunststrasse am Paradeplatz.

Reinwollene Blusenstoffe

statt	2.00	2.10	2.35
jetzt	1.25	1.50	1.65

Reinwollene Kleiderstoffe

statt	1.95	2.75	3.25
jetzt	1.35	1.95	2.35

Reinwollene Kostümstoffe

130 bis 140 cm einfarbig und in breit engl. Geschmack statt 4.25 Mk. **2.75**

Reinwollene blaue Cheviots 110 cm.

schwere Ware etwas unrein ohne Einfluss auf Qualität statt 2.25 **1.35**

Reinwoll. Damentuche

statt 2.15 bis 6.25

95/100 cm breit jetzt **1.70 bis 5.-**

Anzugstoffe für Herren und Knaben

statt	3.90	4.90	5.75	7.50	8.75	9.75
jetzt Mk.	2.95	3.95	4.35	5.75	6.75	7.75

Restbestände in Wäsche Aussteuer-Waren Woldecken vom Sonder-Verkauf hervorragend billig!

Vermischtes

Obersterleher der Reform- schule übergründl. Beauf- sichtigung der Hausaufgaben Off. u. 45191 a. d. Exp. d. Bl.

Ein 3jähriger Junge an Kindesstatt von nur 10000 Mark abzugeben. 45190 Vorhänger. 26. 4. St.

Widw. 33 Jahre, katbol., eigenes Geschäft, 2 Kinder 4 und 8 Jahre, wünscht sich mit häuslichen Mädchen mit etwas Vermögen, baldigst zu ver- heiraten. Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Strengste Diskretion. Offerten unter No. 57274 an die Exp. d. Bl.

Widw. 33 Jahre, katbol., eigenes Geschäft, 2 Kinder 4 und 8 Jahre, wünscht sich mit häuslichen Mädchen mit etwas Vermögen, baldigst zu ver- heiraten. Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Strengste Diskretion. Offerten unter No. 57274 an die Exp. d. Bl.

Masken.

Damen-Preismaske, einmal getr. für Wk. 12.— zu verkaufen. G. 6. 17. 9 Tr. red. 45181

2 neue Wiederm. Masken zu ver. oder zu ver. 45209 Rheinbödenstr. 15. 3. St.

3 Jahre Wiederm. Masken zu 20, 22 und 25 Mk. zu ver. Kuppelstr. mittags von 5-7. L. 12. 14. 3. St. 45212

2 moderne Schlafzimmer in Mahagoni-Muster, 1 1/2 in der Gemeinell. aussgestellt, sehr preisw. zu ver. Garante für eigene solide Werk- stätte. 57409 Emil Legey Wöbel- u. Bauzimmerei mit Maschinenbetrieb, Schanzen- straße 9a. Tel. 3720.

Probieren Sie den englischen **Ashby-Thee**  

Zusammengestellt aus den feinsten Hügelgewächsen Ceylons. Unübertroffenes Aroma, gute Bekömmlichkeit und Ausgiebigkeit. General-Niederlage: Mannheimer Kaffee-Import u. Versand-Geschäft **M 3, 3** Theodor Seyboth.

Hauszinsbücher - Mietverträge

sind zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei** G. m. b. H. Tel. 218.

Tip-Top-Tea

sind besonders preiswerte Teemischungen der im Jahre 1720 gegründeten Import- firma H. V. Schmidt in Frankfurt. Mähen sie einmal einen Versuch mit der engl. oder russischen Mischung, mit dem Hve'clock tea oder dem Familien-tee. Der Tee wird Ihnen gefallen! **Tip-Top-Tea ist nur in** 15120 **Springmann's Drogerie, P 1, 6 (früher P 1, 4)** zu haben und sind die Preise ausserst niedrig gehalten.

Stellen finden

Maschinenfabrik sucht per bald für das Ein- fahr- und Lohnbureau einen militärfreien

Jungen Beamten welcher Stenographie und Schreibmaschine beherricht und möglichst in ähnlicher Stellung schon tätig war. Best. Offerten mit Lebens- lauf, Zeugnisabschriften, Pho- tographie sowie Angabe von Referenzen unter Nr. 57413 an die Exped. d. Bl.

Junge als Hauswirtschafter sucht. 2200 Zuckersackstr. 16, 4. St. d.

Schreibmaschin.-Arbeiterin eventuell mit Schreibma- schinen. 45210

Willy Prager Hotel Weinmeyer Melb. 4-6 nachmittags.

Ordnl. Mädchen mit guten Sengen, zum 1. März gesucht. 43028 L. 13, 2, 2. St. d.

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3 Privat-Pension empfiehlt ihren vornehmst ver- zögerten Mittagstisch zu 40 Pfg. u. Abendtisch zu 40 Pfg. 45064

N 4, 7, part. In einem kleinen Priv.- Mittag- u. Abendtisch können noch einige bessere Herren teil nehmen. 45064

Empfehle guten bürgerl. Mittag- u. Abendtisch. Gedenkeimerstr. 23. 2. St. 21089

Alleinstehende Damen finden vorzögl. vollst. Pension (einkl. auch Zimmer unabh. d. Pension) zu mäßigen Preisen im Laurentianum, Latreuten- straße 10. 22069

Bürgerl. Mittag- u. Abendtisch zu billigen Tagespreisen. 45025 U. 5, 6. St.

Buntes Feuilleton.

Der Flug über — in das Meer. Der bekannte ameri- kanische Aviatiker Mc. Curdy, der vor wenigen Tagen den Kühnen Versuch unternommen hat, von Key West über den Golfstrom nach Havanna zu fliegen und der kurz vor dem Ziele, vor dem Hafen von Havanna, in die Klüften hinab gleiten mußte, gibt nun eine interessante Schilderung der Ein- drücke, die während des denkwürdigen Fluges auf ihn ein- wirkten. Die Straße, die Mc. Curdy über dem Meere fliegen mußte, betrug rund 90 englische Meilen, und mehr als 80 da- von hat er erfolgreich zurückgelegt, ehe ein Mißgeschick ihn zwang, nahe vor dem Ziele die Fahrt durch die Klüfte zu unter- brechen; „Selbst denen, die bereits in der Praxis die Empfin- dungen des Fluges kennen gelernt haben, könnte ich kaum ein erschöpfendes Bild der Empfindungen geben, die dieser Flug bei mir auslöste“, so beginnt Mc. Curdy seine Schilderung im New York Herald. „Ich habe oft größere Landflüge unternommen, aber die Sensationen, die dieser letzte Versuch einer Ueberquerung des Golfstroms gewährte, waren ganz anderer Art. Die Wunder der Natur, die die Wissenschaft immer mehr ergründet, waren feltamer Weise der erste und stärkste Eindruck. Als ich die Sandwüsten der Keys von Florida hinter mir ließ, war ich verblüfft und erkannte: das Meer schien nicht unter mir zu liegen, es schien mir gerade gegen- über zu stehen. Diese Luftspiegelung, diese fata morgana des Ozeans, lag nicht als etwas Fernes von mir, ich selbst bildete einen Teil von ihr. Es war völlig unmöglich, die unter mir im Hofen und in den benachbarten Gewässern stationierten Schiffe zu sehen; gerade vor mir, in einer vertikalen scheinenden Fläche, schien meinen Augen der Rauch der Torpedoboote ent- vor zu steigen, von denen ich doch wußte, daß sie viele Meilen unter mir lagen. Das Wetter war das denkbar günstigste, und im weiteren Verlaufe der Fahrt war es auch leicht, die in verschiedenen Stationen aufgestellten Torpedoboote genau zu sehen. Mein Kompaß funktionierte ausgezeichnet. Der Leuchturm von Sand Key war als eine der Richtungslinien meines Fluges in Aussicht genommen, aber die Luftspiegelung machte es mir völlig unmöglich, den Turm zu entdecken, trod- dem ich genau über ihn hingeflogen sein muß. Dagegen sah ich, obgleich ich 1200 Fuß hoch flog, ganz genau, was an Bord der „Aoe“ vorging. Die Zerstörer entwickelten eine Schnellig- keit von 28-32 Seemeilen, und es entspann sich zwischen uns auch ein kleines improvisiertes Wettrennen. Bei meiner An- kunft in Havanna war es mir interessant, zu hören, daß es dem Kommandanten der „Aoe“ gelungen war, nach und meine Maschine 59 Minuten lang in Sicht zu behalten. Haber- röhrend war, wie tief man aus den Höhen unter den Meeresspiegel blicken konnte; ich glaube, daß ich Gegenstände, die mindestens 30 Meilen unter dem Wasserpiegel lagen, deutlich unterscheiden konnte. Zu dem Maße, als durch den Verbrauch des Motors die Kohlen- und Petroleumvorräte abnahmen, wurde mir klar, wie schwer belastet meine Maschine den Flug begonnen hatte. Wenngleich die wirkliche Gewichtsdifferenz nur gering war, übte sie doch auf die Schnelligkeit der Flug- maschine eine deutlich bemerkbare Wirkung aus: der Apparat flog immer schneller und war leichter zu steuern. Erst als ich den Torpedoboote-Zerstörer „Terry“ hinter mir gelassen hatte, bemerkte ich, daß mein Motor weniger Kraft entwickelte und daß irgend etwas nicht in Ordnung war. Die Maschine ar- beitete immer schwächer, und mir blieb nichts anderes übrig, als Schlußflug ins Meer hinabzugleiten. Dieser Gleitflug zur See bereitete mir merkwürdiger Weise nicht die geringsten Unannehmlichkeiten.“ Mc. Curdy hatte an seiner Flugma- schine Schwimmkörper angebracht, die ihn mit dem Apparat vollkommen über Wasser hielten. „Nach fünf Minuten wurde ich vom „Terry“ aufgenommen und war sehr zufrieden, als ich bemerkte, daß nicht einmal der Tabak in meiner Tasche naß geworden war. Der merkwürdigste Zwischenfall meines Fluges war wirklich die Leichtigkeit, mit der ich auf dem Meere „landete“ und über dem Wasserpiegel blieb.“ Voraussichtlich wird der kühne Aviatiker seinen Flug über den Golfstrom wiederholen.

— Die Gebote für eine glückliche Ehe. Die englische Schrift- stellerin Ethel Mabel wundert sich darüber, daß über unglück- liche Ehen geklagt wird, und sieht den Grund darin, daß nur wenige Frauen und Männer die Gebote für eine glück- liche Ehe kennen. Die Gebote hören sich ganz einfach an und sind doch das Ergebnis jahrelanger Beobachtungen. Sie lauten in kurze Worte gefaßt etwa folgendermaßen. „Keine Frau ist vollkommen, kein Mann ist ein Engel. Er- warte also nicht, daß Mann oder Frau nur Vollendetes dir zeigen werden, und dich niemals enttäuschen können. Tadel niemals deine Frau oder deinen Mann, wenn andere dabei sind. Nichts verbittert so sehr, nichts bringt so sehr gegen dich auf, und ist im Grunde, alles gute vergessen zu lassen, was du jemals deiner Ehegattin erwiesen, wie ein Tadel, den andere hören, und bei dem sich frohlockende Blicke in den Augen der anderen zeigen. Gehe dich besorgt, wenn der andere Sorgen hat. Sei glücklich aber, wenn das Glück auf der Schwelle deines Hauses erscheint. Das Glück kommt selten, und wenn es einen Schein hineinwirft, muß es festgehalten werden, damit in spä- teren Jahren die Erinnerung daran noch immer wie ein leuchtender Stern dich umgibt. Nimm das Leben nicht all zu tragisch. Selbst wenn du von ärmlicher Auffassung des Lebens bist, sage dich dem anderen gegenüber heiter und frohlich. Dieses Wort, so sagt Ethel Mabel, gilt hauptsächlich für die

Frau. Die Frauen sind mit zu sehr geneigt, die kleinlichen Sorgen des Haushaltes, den Dienstbotenwärt, die Sorge mit der Erziehung der Kinder schwer und tragisch zu nehmen. Ge- wöhnlich, es sind auch ernste Dinge. Aber die Frau muß bedenken, daß alles, was innerhalb der vier eigenen Wände vor sich geht, leichter zu ertragen ist, als das, was der Mann in seinem Beruf mit seinen Vorgesetzten abzumachen hat. Ein Mann, der tagtäglich gearbeitet hat, der in der Sorge um das Brot der Familie seine besten Kräfte opfert, hat geradezu das Recht, von der Frau zu verlangen, daß sie ihn bei seinem Eintritt in das Haus das Leben von der angenehmen Seite zeigt. Eine mangelnde, unzufriedene und griesgrönige Frau kann dem Manne das Leben zur Hölle machen, und wenn sie dem Gatten nichts anderes zu erzählen weiß, als Dienstbotenwärt und Ungezogenheiten der Kinder, dann treibt sie ihn dazu, sein Haus als eine unangenehme Stätte zu empfinden, in die ihm nur die Pflicht zürücktreibt. Man soll sparsam sein, aber die Spar- samkeit nicht so überreiben, daß sie im Vordergrund des Lebens steht. Die letzte und wichtigste Bedingung für eine glückliche Ehe sieht Ethel Mabel darin, daß man sich in die Gemütsart des anderen Teiles beiseht. Man muß erkennen, was der Ehegatte am wertvollsten, was ihm am meisten er- scheint, und dem Resultat dieser Forderung soll man sein Be- hagen tragen. Freilich wird man dazu kommen, ein gutes Schick- sel von sich selbst anzugeben. Man wird aber die Freude erleben, sich und seine Umgebung glücklich zu wissen.

— Einladungsarten aus Gold. Der Moskauer Großhän- dler S. Spiridonow sandte, wie dem Hannoverschen Courier aus Petersburg geschrieben wird, vor einigen Tagen Ein- ladungsarten zur Feier seiner goldenen Hochzeit aus. Die Ein- ladungsarten dieser Einladungsarten waren aus angesehener über- reich, als sie den Reichthumstag lösten und ihnen Manches Gold entgegenstarrte. Anfangs nahmen sie an, die Karten wären nur golden gefärbt, um dadurch gleichzeitig die Feier der gol- denen Hochzeit anzudeuten. Eine nähere Prüfung ergab je- doch, daß diese Annahme irrig sei. Der bekannte Millionär hatte acht goldene Karten, die allerdings ziemlich dünn gewalzt waren, geschickt. Jede Karte wog 20 Gramme. Im ganzen hatte Spiridonow 200 derartige Einladungen an kün- stliche Moskauer und Petersburger Großhändler verschickt. Diese 200 Einladungsarten wogen rund vier Kilogramm. Die Kosten wurden von einem Moskauer Juwelier aus dieser Höhe Gold in kunstvoller Weise mit Emaille-Einlagen hergestellt. Das Gold zu den Karten stand zu dem Jubilar noch in einer besonderen Beziehung, da es nämlich in seinen eigenen Gold- bergwerken geschürft worden, Spiridonow ist einer der größten russischen Goldgrubenbesitzer und hat hier auch sein Millionen- vermögen erworben. Jede Einladungsarte stellt einen Wert von rund hundert Mark dar.

Wronkers

Weisse

Woche



In allen Abteilungen haben wir die angesammelten

Reste und Rest-Bestände

ausgelegt, und sind die Preise hierfür nochmals ganz bedeutend ermässigt.

Wir verkaufen ab Montag, 13. cr.

— soweit die Vorräte noch reichen — alle Waren der Weissen Woche zu gleichen Preisen weiter!!

Dem kaufenden Publikum bieten wir damit nochmals eine Gelegenheit, den jetzigen und kommenden Bedarf in Weiß- und Baumwollwaren, Tischzeugen, Wäsche, Gardinen etc.

zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen

zu decken.

Beachten Sie unsere Schaufenster-Dekorationen!

S. Wronker & Co. Mannheim

Adressbuch der Stadt Mannheim

mit den Vororten Feudenheim, Kälfertal, Neckarau, Waldhof und der Rheinau.

— 76. Jahrgang 1911. —

Beilage: Kolorierter Stadtplan.

Preis: Mk. 8.—; Teilausgabe (Adressen- und Geschäftsverzeichnis) Mk. 3.50, zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Agenturen des

General-Anzeigers der Stadt Mannheim, Bedische Neueste Nachrichten.

In Feudenheim durch: Otto Weiss, Hauptstr. 68.

Anfertigung und Lager von

FLAGGEN

und Dekorations-Stoffen aller Art.

J. Cross Nachfolger
Inhaber: Stettin.

F 2. 6.

Schamsche

Roman aus dem jüdischen Gemeindeleben

Interessant u. spannend, 260 S., 6064

beschriftet Mk. 3.—; gebunden Mk. 4.—

Selbstverlag des Verfassers

S. LUSS
MANNHEIM.

Sonder-Angebot

giltig vom 6. bis 26. Februar

Rein seidene Foulards

hell und dunkelgründig

1000 Meter bisher M. 3.— jetzt M. 1.50

1000 Meter bisher M. 4.— bis M. 5.— jetzt M. 2.50

Ein grosser Posten hochmoderner doppelbreiter Lyoner Foulards

bisheriger Preis M. 3.— jetzt M. 5.—

2000 Meter Seidenstoffe karierte, gestreifte und einfarbige jetzt M. 2.— u. M. 1.50

Rohseide 90cm breit jetzt M. 2.—

Seidenhaus Theodor Silberstein

C1,7 Mannheim Breitestr. C1,7

Foulard beherrscht die kommende Mode.

Wechsel-Formulare zu haben bei Dr. H. Haas'schen Buchdruckerel.

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe um das Leben schwer ringenden armen Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an: Tischtücher, Servietten, Tischtücher, Hand- und Küchentücher, Schenktücher, Rein- und Galbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzen, Decken, Korbhändler-Decken, Warburg-Decken u. s. w.

Sämtliche Waren sind Handarbeit, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch Tausende unvorangegangener Anerkennungsbriefe bestätigt. Muster und Preisverzeichnis wolle man verlangen vom

Thüringer Handweber-Verein G.m.b.H. 1904

Vorsitzender G. F. Seidel, Kaufmann und Landtagsabgeordneter.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Aug. Weiß empfiehlt sein Lager in schwarzen und farbigen Herren-Anzug- u. Hosenstoffen, Damenuchsen, Heberzieherstoffen u. zu bezaubernd billigen Preisen in nur guten Qualitäten

F 1,10 Marktstr. Fortwährend Reste zu herabgesetzten Preisen

V. D. H.

Umzugshalber bleiben unsere Geschäftsräume am 14. Februar geschlossen.

Ab Mittwoch, den 15. Februar befindet sich unser Bureau

M 6. 13

(gegenüber dem Reichsbankneubau, im Hause des Baugeschäfts Waibel).

Verband Deutscher Handlungsgehilfen (Leipziger Verband)

Geschäftsstelle Mannheim, M 6. 13 Fernruf 2805.